

**HSPV**NRW

# **Alleinerziehende in der öffentlichen Verwaltung**

**Lebenssituation und Handlungsbedarfe**

**Forschungsbericht, 2025**

**Prof. Dr. Bettina Franzke**

Professur für Interkulturelle Kompetenzen und Diversity-Management

Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW

Institut für Personal und Management

Erna-Scheffler-Str. 4, 51103 Köln

Email: [Bettina.Franzke@hspv.nrw.de](mailto:Bettina.Franzke@hspv.nrw.de)

Internet: [www.professor-franzke.de](http://www.professor-franzke.de)

## Zusammenfassung

Alleinerziehende Mütter und Väter machen 19 Prozent aller Familien in Deutschland aus. Ihre Lebenssituation wird häufig mit Armutsgefährdung, sozialer Ausgrenzung und Überlastung in Verbindung gebracht. Die Erwerbstätigkeit, Betreuung der Kinder sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind zentrale Eckpunkte für eine eigene Existenzsicherung und die Lebenszufriedenheit.

Über die Situation Alleinerziehender in der öffentlichen Verwaltung ist bislang nichts bekannt: Wie erleben sie ihre Situation? Was klappt im Alltag gut und was sind Herausforderungen? Welche Bedarfe hat diese Gruppe hinsichtlich Vereinbarkeit und beruflicher Weiterentwicklung? Über eine Analyse von 40 qualitativen Interviews wurden Erkenntnisse über die Situation von 34 Müttern und sechs Vätern gewonnen, die in der öffentlichen Verwaltung beschäftigt sind.

Die Ergebnisse zeigen, dass die berufliche und finanzielle Situation Alleinerziehender in der öffentlichen Verwaltung besser als in der Gesamtgesellschaft ist, es jedoch bei der privaten Lebenssituation viele Parallelen gibt. Hauptgrund für das Alleinerziehen ist Trennung bzw. Scheidung. Einige Befragte erhöhten infolge dessen ihren Stellenumfang, um ein existenzsicherndes Einkommen zu generieren. Dennoch gibt ein Viertel an, dass das Einkommen gerade so ausreicht, was auch mit ausbleibenden Unterhaltszahlungen zusammenhängt. Über die Hälfte der befragten Mütter und Väter hat keinen oder fast keinen Kontakt zum Vater. Dies bedeutet, dass die hauptsächliche oder alleinige Verantwortung für die Betreuung, Erziehung und die damit verbundenen Entscheidungen bei nur einem Elternteil liegt.

Die in der öffentlichen Verwaltung tätigen Alleinerziehenden weisen eine hohe Erwerbsorientierung auf. 37 der 40 Mütter und Väter (93 %) sind in Vollzeit oder vollzeithnah beschäftigt. Die Berufstätigkeit der Alleinerziehenden wird durch ein gutes persönliches Zeitmanagement sowie ausgeprägtes Organisationsgeschick gewährleistet. Homeoffice, flexible Arbeitszeiten und verständnisvolle Vorgesetzte erleichtern die Vereinbarkeit. Kritische Situationen entstehen bei ungeplanten Ereignissen, wenn die gewohnte Tagesstruktur durcheinandergerät. Trotz guter Bedingungen im beruflichen Umfeld berichten einige Alleinerziehende von Gefühlen der Zerrissenheit, weder der Familie noch dem Beruf gerecht werden zu können. Etwa die Hälfte der Mütter und Väter hat berufliche Ziele, wobei ein Teil von ihnen diese aufschiebt und erst realisieren will, wenn die Kinder größer sind.

Es werden Empfehlungen abgeleitet, wie öffentliche Arbeitgeber zur Verbesserung der Lebenssituation Alleinerziehender beitragen und deren Potenziale besser ausschöpfen können. Die skizzierten Angebote haben unter anderem eine Erhöhung der zeitlichen, beruflichen und finanziellen Möglichkeiten von Alleinerziehenden zum Ziel.

## **Die Autorin**

Bettina Franzke, Dipl.-Psych., Professorin für interkulturelle Kompetenzen und Diversity-Management an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW, Abteilung Köln. Mitglied im Forschungsinstitut für Personal und Management der HSPV NRW. Arbeitsschwerpunkte: Chancengleichheit im Beruf, Frauen in Führungspositionen, Förderung von Diversitätskompetenz und interkulturellem Lernen. Konzeption und Umsetzung von Genderseminaren und Gendertrainings für unterschiedliche Zielgruppen und Arbeitsbereiche.

## Inhalt

1. Einführung .....	5
2. Forschungsthema und Forschungsstand.....	8
2.1 Charakterisierung und Merkmale von Alleinerziehenden .....	9
2.2 Einflussfaktoren auf die Lebenssituation von Alleinerziehenden.....	10
2.2.1 Verhältnis zum anderen Elternteil.....	10
2.2.2 Kinderbetreuung sowie Vereinbarkeit von Beruf und Familie .....	11
2.2.3 Unterhalt.....	12
2.2.4 Lebenszufriedenheit und Einstellungen von Alleinerziehenden.....	13
2.2.5 Berufliche Situation.....	14
2.2.6 Einkommen .....	15
2.2.7 Transferzahlungen und Armutsgefährdung .....	16
2.3 Geschlechtsspezifische Erfahrungen .....	17
2.4 Unterstützungsangebote für Alleinerziehende .....	18
2.5 Zwischenfazit .....	19
3. Methodik .....	21
3.1 Forschungsfragen .....	21
3.2 Datenerhebung .....	21
3.3 Stichprobe .....	22
3.4 Datenauswertung .....	23
4. Ergebnisse.....	25
4.1 Stichprobenmerkmale (quantitative Analyse).....	25
4.2 Lebenssituation und Alltag (A) .....	30
4.3 Berufliche Situation (B) .....	48
4.4 Finanzielle Situation und Unterstützung aus dem sozialen Umfeld (C).....	55
4.5 Unterstützung des Arbeitgebers (D).....	62
4.6 Veränderungen in den vergangenen Jahren: Erleben der Pandemie-Zeit und ggf. neue Partnerschaft (E) .....	66
5. Diskussion .....	70
6. Handlungsempfehlungen und weitere Forschung .....	81
7. Literatur .....	86
Anhang A: Interviewleitfaden .....	91
Anhang B: Kategoriensystem .....	93

## Abkürzungen

<b>BMFSFJ</b>	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
<b>HSPV NRW</b>	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
<b>IfD</b>	Institut für Demoskopie Allensbach
<b>SGB</b>	Sozialgesetzbuch

## 1. Einführung

„Sie leisten im Alltag enorm viel: Sie sorgen oftmals allein für ihre Kinder, übernehmen Verantwortung, sind unfähig erwerbstätig, managen den Haushalt und gehen dabei zu oft über ihre Kräfte hinaus und gefährden ihre Gesundheit“, so fassen Lenze, Funcke und Menne (2021, S. 1) die Lebenslage Alleinerziehender zusammen. Dabei bilden alleinerziehende Mütter und Väter eine diverse, heterogene Gruppe, je nach persönlicher, beruflicher und finanzieller Situation. Dies mag für Alleinerziehende, die in der öffentlichen Verwaltung beschäftigt sind, nicht anders sein. Die öffentliche Verwaltung könnte aufgrund ihrer guten Bedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der flexiblen Arbeitszeiten, Homeoffice-Möglichkeiten und des sicheren Gehalts sogar ein für diese Gruppe besonders attraktiver Arbeitgeber sein.

Entsprechend dem Forschungsstand ist die Lebensweise „alleinerziehend“ mit Belastungen und Herausforderungen verbunden (IfD Allensbach, 2020a). In der Regel wird das Residenzmodell praktiziert, bei dem die Haupt- oder Alleinverantwortung für die Kinder bei den Müttern liegt. Rollenvielfalt, Zeitarmut, Probleme bei der Kinderbetreuung und bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, soziale Ausgrenzung sowie die Unzufriedenheit mit der oft ungewollten Lebenssituation können die Alleinerziehenden psychisch und physisch belasten. Der Kontakt zum anderen Elternteil gestaltet sich häufig schwierig. Nur etwa die Hälfte der berechtigten Eltern erhält regelmäßige und vollständige Unterhaltszahlungen. Alleinerziehende bilden eine nicht nur von Armut gefährdete, sondern eine von Armut überproportional betroffene Gruppe (Funcke & Menne, 2023). Dies ist unter anderem darin begründet, dass ihrem Erwerbsumfang und beruflichen Weiterkommen Grenzen gesetzt sind. Der Forschungsstand wird im Kapitel 2 detailliert beschrieben.

Über die subjektiv empfundene Situation von Alleinerziehenden ist im Allgemeinen wenig bekannt. In Bezug auf die Lebenssituation von Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung gibt es überhaupt keine Erkenntnisse. Verwaltungsintern wird über die persönlichen Lebensweisen der Beschäftigten nicht immer offen gesprochen, obwohl ermittelbar wäre, wie viele Personen Steuerklasse 2 haben und damit alleinerziehend sind. Eine solche Analyse würde zwar nicht alle Alleinerziehenden erfassen, aber in einem Näherungswert münden.

Ziel des vorliegenden Forschungsprojektes war es, Erkenntnisse über die Situation und Vereinbarkeitsbedarfe von alleinerziehenden Müttern und Vätern zu gewinnen, die in der öffentlichen Verwaltung beschäftigt sind.

Forschungsfragen waren:

- Was kennzeichnet die Lebenssituation von Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung?
- Was klappt im Alltag gut? Was sind Herausforderungen?
- Wie bewerten Alleinerziehende ihre Lebenssituation? Wie zufrieden sind sie damit?
- Welche beruflichen Pläne und Ziele haben Alleinerziehende?
- Gibt es geschlechtsspezifische Besonderheiten in der Lebenssituation?
- Welche Bedarfe hinsichtlich der Vereinbarkeit haben Alleinerziehende? Wie können öffentliche Arbeitgeber darauf reagieren?

Den Forschungsfragen wurde über eine nachträgliche Zusammenführung von Erkenntnissen aus 40 leitfadengestützten Interviews mit alleinerziehenden Müttern und Vätern, die in der öffentlichen Verwaltung beschäftigt sind, nachgegangen. Das methodische Vorgehen wird im Kapitel 3 dargelegt.

Die Ergebnisse im Kapitel 4 zeigen, dass die berufliche und finanzielle Situation Alleinerziehender in der öffentlichen Verwaltung besser als in der Gesamtgesellschaft ist, es jedoch bei der privaten Lebenssituation zahlreiche Parallelen gibt. Der Hauptgrund für das Alleinerziehen ist Trennung bzw. Scheidung. Einige Befragte erhöhten infolge dessen ihren Stellenumfang, um ein existenzsicherndes Einkommen zu generieren. Dennoch gibt ein Viertel an, dass das Einkommen gerade so ausreicht. Dies hängt auch damit zusammen, dass ein Viertel der Alleinerziehenden keine oder keine zuverlässigen Unterhaltszahlungen bekommt. Über die Hälfte der befragten Mütter und Väter hat keinen oder fast keinen Kontakt zum Vater. Dies bedeutet, dass die hauptsächliche oder alleinige Verantwortung für die Betreuung, Erziehung und die damit verbundenen Entscheidungen bei nur einem Elternteil liegt, was ein belastender Aspekt in der Lebenssituation darstellen kann.

Die in der öffentlichen Verwaltung tätigen Alleinerziehenden weisen eine hohe Erwerbsorientierung auf. 37 der 40 Mütter und Väter (93 %) sind in Vollzeit oder vollzeithnah beschäftigt. Die Berufstätigkeit der Alleinerziehenden wird durch ein gutes persönliches Zeitmanagement sowie ausgeprägtes Organisationsgeschick gewährleistet. Homeoffice, flexible Arbeitszeiten und verständnisvolle Vorgesetzte erleichtern die Vereinbarkeit. Kritische Situationen entstehen bei ungeplanten Ereignissen, wenn die gewohnte Tagesstruktur durcheinandergerät. Trotz guter Bedingungen im beruflichen Umfeld berichten einige Alleinerziehende von Gefühlen der Zerrissenheit, weder der Familie noch dem Beruf gerecht werden zu können. Die meisten Mütter und Väter haben ein gutes Netzwerk. Jedoch gibt es eine Minderheit, die unzufrieden mit ihrer Lebenssituation und wenig vernetzt ist. Etwa die Hälfte der Mütter und Väter hat berufliche Ziele, wobei ein Teil von ihnen diese aufschiebt und erst realisieren will, wenn

die Kinder größer sind. Die Situation der Väter unterscheidet sich nicht wesentlich von derjenigen der Mütter, allerdings haben sie keine Kinder unter zehn Jahren zu versorgen.

Verbesserungsvorschläge aus Sicht der Befragten beziehen sich darauf, die örtlichen, zeitlichen und finanziellen Möglichkeiten für Alleinerziehende weiter zu erhöhen.

Im Kapitel 5 („Diskussion“) werden die forschungsleitenden Fragen beantwortet und die Ergebnisse in Bezug zum Forschungsstand gesetzt.

Die hier gewonnenen Erkenntnisse sowie die im Kapitel 6 ausgesprochenen Empfehlungen können öffentliche Arbeitgeber nutzen, um...

- das Verständnis für die Situation von Alleinerziehenden und ihre Akzeptanz am Arbeitsplatz als Teil einer diversitätssensiblen Organisationskultur zu fördern,
- Alleinerziehenden einen hohen Erwerbsumfang und ihnen damit eine eigene Existenzsicherung sowie Altersabsicherung zu ermöglichen,
- die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Alleinerziehende zu stärken und entsprechende Instrumente weiterzuentwickeln,
- berufliche Stagnation zu durchbrechen, Alleinerziehende gezielt zur beruflichen Weiterentwicklung zu ermutigen und sie diesbezüglich zu fördern,
- Impulse für die Personalführung, eine individualisierte Personalentwicklung und die Gleichstellungsarbeit zu geben.

## **Dank**

Die Autorin dankt vier Absolventinnen und Absolventen der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung (HSPV NRW), dass sie engagiert den Kontakt zu 40 Alleinerziehenden hergestellt haben. Im Rahmen ihrer Bachelorarbeit haben sie Interviews durchgeführt und nach den Anforderungen qualitativer Forschung ausgewertet. Ohne das Engagement von Mandy Bär, Sarah Dornbusch, Melina Jobs, Jasmina Kirfel und Antonia Schütz wäre die vorliegende Studie nicht möglich gewesen. Die ehemaligen Studentinnen haben einer Nachauswertung ihrer Daten aus der Thesis zugestimmt.

Die HSPV NRW hat die vorliegende Studie im Rahmen der Forschungsförderung des Instituts für Personal und Managements unterstützt – auch dafür sei gedankt.

## 2. Forschungsthema und Forschungsstand

Seit den 60er Jahren lässt sich in Deutschland eine zunehmende Pluralisierung von Lebensformen beobachten (Peuckert, 2019, S. 11). Dazu gehört auch ein gestiegener Anteil von Einelternfamilien bzw. Alleinerziehenden.

Alleinerziehende sind laut Statistischem Bundesamt (2024) Mütter und Väter, „die ohne Ehe- oder Lebenspartner/-in mit minder- oder volljährigen Kindern in einem Haushalt zusammenleben“. Dies schließt neben leiblichen auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder ein. In der Regel wird die Definition auf Eltern mit Kindern unter 18 Jahren begrenzt. Psychologisch betrachtet sind Eltern so lange alleinerziehend, wie sie wesentliche Entscheidungen alleine fällen (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, **BMFSFJ**, 2012, S. 9).

2023 gab es 1,7 Millionen Familien mit Alleinerziehenden in Deutschland (Menne & Funcke, 2024). Diese Lebensweise findet sich somit in jeder fünften Familie mit Kindern unter 18 Jahren. 2,5 Millionen Kinder bzw. 17 Prozent aller Kinder wachsen derzeit in Haushalten mit Alleinerziehenden auf (Menne & Funcke, 2024), davon in Ostdeutschland mit 25 Prozent mehr als in Westdeutschland mit 17 Prozent (BMFSFJ, 2021a). Darüber hinaus leben Alleinerziehende häufiger in Großstädten, die ihnen aufgrund der dichteren Infrastruktur bessere Bedingungen zur Bewältigung des Alltags bieten (Peuckert, 2019). 31 Prozent der Alleinerziehenden haben einen Migrationshintergrund (BMFSFJ, 2021a). 2,2 Millionen Kinder bzw. 16 Prozent aller Kinder wachsen derzeit in Haushalten mit Alleinerziehenden auf (BMFSFJ, 2021a).

Der Forschungsstand über Alleinerziehende ist durch statistische Zahlen gekennzeichnet. So werden in den beiden wesentlichen Quellen, „Allein- oder getrennterziehen – Lebenssituation, Übergänge und Herausforderungen“ vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ, 2021a) sowie in der repräsentativen Befragung von Alleinerziehenden des Instituts für Demoskopie (**IfD**) Allensbach (2020a) Erkenntnisse über die finanzielle und berufliche Situation, die Armutsgefährdung, die Lebenszufriedenheit sowie die Hintergründe des Alleinerziehens berichtet. Qualitative Studien darüber, wie Alleinerziehende ihre individuelle Lage erleben und wie sie Herausforderungen bewältigen, sind dagegen selten. Insgesamt dominiert eine defizitorientierte Perspektive den Forschungsdiskurs: Alleinerziehende befinden sich oft ungeplant und ungewollt in ihrer Lebenssituation. Ökonomische (Armutsgefährdung), soziale (Ausgrenzung) und psychologische (Überforderung/Überlastung/Hilflosigkeit) Belastungen prägen ihren Alltag (Bergmann, 2001; BMFSFJ, 2012; Liebisch, 2012). Hinzu kommen Zeitarmut sowie Probleme bei der Kinderbetreuung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie (BMFSFJ, 2012).

Der andere Elternteil, in der Regel der Vater, ist oft wenig präsent und in die Kinderbetreuung kaum involviert mit der Folge, dass auf Alleinerziehenden die alleinige Aufgabenlast und damit eine große Verantwortung liegt, die belasten und überfordern

kann (Peuckert, 2019, S. 315). Alleinerziehend wird auch mit „Abweichung von einer Norm“ und negativen Folgen für die Kinder in Verbindung gebracht (Bergmann, 2001, S. 3). Die Lebenssituation kann mit dem Stigma verbunden sein, „weniger gute Eltern“ zu sein, oder bei Arbeitgebern die Befürchtung auslösen, dass Alleinerziehende vermindert leistungsfähig und nur eingeschränkt verfügbar sind (DGB, 2021; Liebisch, 2012).

Nachfolgend werden zunächst die sozialen und wirtschaftlichen Merkmale von Alleinerziehenden dargestellt, bevor die Einflussfaktoren beschrieben werden, welche auf die individuelle Lebenssituation Einfluss nehmen können.

## **2.1 Charakterisierung und Merkmale von Alleinerziehenden**

Mütter machen mit 82 Prozent den Großteil der Alleinerziehenden aus. Der Väteranteil ist jedoch in den letzten Jahren auf nunmehr 18 Prozent gestiegen (Menne & Funcke, 2024). 65 Prozent der Alleinerziehenden leben mit einem Kind, 27 Prozent mit zwei Kindern und sieben Prozent mit drei oder mehr minderjährigen Kindern in einem gemeinsamen Haushalt (Statistisches Bundesamt, 2022). 73 Prozent der alleinerziehenden Mütter sind 35 Jahre oder älter. Nur vier Prozent sind unter 25 Jahre und 23 Prozent zwischen 25 und 35 Jahre alt (BMFSFJ, 2021a).

Die Erwerbstätigenquote alleinerziehender Mütter liegt mit 72 Prozent unter derjenigen von Müttern in Paarfamilien mit 77 Prozent (Menne & Funcke, 2024). Trotz der hohen Erwerbsbeteiligung beziehen 41 Prozent der Alleinerziehenden Bürgergeld nach dem Sozialgesetzbuch (**§ SGB**) II (Menne & Funcke, 2024). 49 Prozent aller Kinder, die in Haushalten Alleinerziehender aufwachsen, sind armutsgefährdet (BMFSFJ, 2021).

Die Gründe dafür, alleinerziehend zu sein, sind sehr unterschiedlich. Neben Trennung und Scheidung können der Tod des Ehepartners bzw. der Ehepartnerin oder die Familiengründung alleinstehender Frauen von Bedeutung sein. 42 Prozent der Alleinerziehenden sind ledig, 37 geschieden, 16 Prozent verheiratet oder getrennt lebend und fünf Prozent verwitwet (BMFSFJ, 2021a). Der Anteil lediger Mütter ist dabei in Ostdeutschland mit 58 Prozent wesentlich höher als mit 37 Prozent in Westdeutschland. Die Zahl lediger Mütter hat in den vergangenen stark zugekommen, diejenige verwitweter Alleinerziehender hat hingegen deutlich abgenommen (Peuckert, 2019). Alleinerziehende Väter sind seltener ledig als alleinerziehende Mütter. Sie sind häufiger verheiratet, getrenntlebend, geschieden oder verwitwet (BMFSFJ, 2021a).

Für viele Mütter und Väter scheint das Alleinerziehen nur eine vorübergehende Phase „mit offenem Ausgang“ zu sein (BMFSFJ, 2012, S. 6). Nach drei Jahren sind fast drei von zehn Eltern nicht mehr alleinerziehend, weil sie beispielsweise mit einem neuen Partner oder einer neuen Partnerin zusammengezogen sind oder das Kind volljährig geworden ist (Hübgen, 2020, in BMFSFJ, 2021a). Ledige Mütter wechseln häufiger und rascher in eine andere Lebensform als getrennte und geschiedene. Außerdem

verlassen alleinerziehende Männer die Einelternfamilie öfter und schneller als alleinerziehende Frauen (Peuckert, 2019). Ohnehin darf die Lebensweise „alleinerziehend“ nicht mit Partnerlosigkeit gleichgesetzt werden. 50 Prozent der Alleinerziehenden haben nach fünf Jahren einen neuen Partner bzw. eine neue Partnerin (Bastin, 2016).

## **2.2 Einflussfaktoren auf die Lebenssituation von Alleinerziehenden**

Es ist davon auszugehen, dass die Lebensweise „alleinerziehend“ eine große Vielfalt an unterschiedlichen persönlichen, sozialen und wirtschaftlichen Situationen beinhaltet. Nachfolgend werden Einflussfaktoren auf die Lebenslage beschrieben.

### **2.2.1 Verhältnis zum anderen Elternteil**

Die Lebenssituation von Alleinerziehenden wird maßgeblich durch das Verhältnis zum anderen Elternteil bestimmt. Ein guter Kontakt erleichtert Gespräche über die Erziehung und Betreuung von Kindern sowie über den Unterhalt. 73 Prozent der Alleinerziehenden stehen nach einer Trennung mit dem ehemaligen Partner bzw. der ehemaligen Partnerin weiterhin in Kontakt (IfD Allensbach, 2020a). 20 Prozent der Alleinerziehenden geben an, in einem guten oder sogar sehr guten Verhältnis miteinander zu stehen. 17 Prozent meinen, dass sie an einem Strang ziehen, wenn es um die Kinder geht. 16 Prozent versuchen, die Kinder aus den Konflikten zwischen den Eltern herauszuhalten und 13 Prozent wollen aus der Trennungssituation das Beste machen.

Auch wenn Kontakt zum anderen Elternteil besteht, ist die Aufteilung der Betreuung zwischen den Eltern nicht unbelastet. Lediglich sieben Prozent der Alleinerziehenden geben an, dass diese reibungslos funktioniert. 27 Prozent der Eltern haben keinen Kontakt mehr oder reden nur noch das Nötigste (ebenfalls 27 Prozent). 25 Prozent der Alleinerziehenden würden sich wünschen, dass der andere Elternteil mehr Interesse am Kind zeigt. 18 Prozent können sich nicht auf die Absprachen, die mit dem anderen Elternteil getroffen wurden, verlassen (IfD Allensbach, 2020a).

Die Betreuung und Versorgung der Kinder liegen vorrangig bei einem Elternteil, in der Regel bei der Mutter. Dies scheint für die Alleinerziehenden keine neue Situation zu sein. 78 Prozent von ihnen meinen, dass sie schon vor der Trennung überwiegend oder sogar allein die Verantwortung für das Kind hatten (IfD Allensbach, 2020a).

Häufiger Streitpunkt zwischen den Eltern ist die Betreuung der gemeinsamen Kinder. Zwei Drittel der Alleinerziehenden gibt an, dass sie 27 Tage im Monat ihr Kind versorgen. Entsprechend kümmert sich der andere Elternteil drei oder vier Tage im Monat, wobei alleinerziehende Väter von den Expartnerinnen stärker unterstützt werden als umgekehrt. Vier Prozent der Väter haben fast keinen Kontakt zu ihren Kindern. 34 Prozent der Alleinerziehenden würden sich wünschen, dass sich der andere Elternteil stärker an der Betreuung beteiligt (IfD Allensbach, 2020a). Forschungsbefunde zeigen,

dass Kinder auf Trennung und Scheidung mit Trauer, Angst, Verlustgefühlen und Verunsicherung reagieren können. Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern sind unwahrscheinlicher, wenn die Eltern nach der Scheidung ihre Elternrolle gemeinsam und in Absprache miteinander wahrnehmen (Peuckert, 2019, S. 320-321).

Nach Walper (2018) praktizierten 84 Prozent der getrennten Familien das Residenzmodell, bei dem die Kinder bei der Mutter leben. Sieben Prozent der Familien leben ein Residenzmodell mit den Kindern beim Vater. Das sog. Wechselmodell, bei dem sich beide Eltern die Betreuung der Kinder (annähernd) zur Hälfte aufteilen, ist in Deutschland bislang nicht weit verbreitet. Es wird geschätzt, dass etwa sechs Prozent der Alleinerziehenden das Wechselmodell praktizieren (BMFSFJ, 2021a).

Das Wechselmodell setzt voraus, dass die Eltern nah beieinander leben und gemeinsam für die Kinder sorgen. Erste Studien kommen zu dem Ergebnis, dass „ein funktionierendes (!) Wechselmodell die beste Betreuungslösung für Kinder getrenntlebender Eltern ist“ (Peuckert, 2019, S. 325). Allerdings ist die Umsetzung des Wechselmodells „anspruchsvoll“ und erfordert neben räumlicher Nähe, eine hohe Motivation der Eltern, eine funktionierende Kommunikation bzw. Kooperation zwischen den Entscheidungsverantwortlichen, einen Konsens bei Erziehungsfragen und eine positive Bindung des Kindes zu beiden Elternteilen – was in der Gesamtheit eher die Ausnahme als die Regel ist (Verband alleinerziehender Mütter und Väter, 2018, S. 3). Darüber hinaus besteht Kritik am Wechselmodell insofern, dass den Kindern die nötige Stabilität, Alltagsroutine und Geborgenheit für eine optimale Entwicklung fehlen kann (Peuckert, 2019, S. 325). Gerade bei kleinen Kindern und hohem Konfliktniveau gilt das Wechselmodell als eher ungeeignet (Walper, 2016). Wie sich der Unterhalt beim Wechselmodell gestalten sollte, dazu gibt es weder eindeutige gesetzliche Vorgaben noch eine einheitliche Rechtsprechung. Der Verband alleinerziehender Mütter und Väter Berlin (2016) empfiehlt eine einvernehmliche Regelung.

### **2.2.2 Kinderbetreuung sowie Vereinbarkeit von Beruf und Familie**

Alleinerziehende sind wegen des geringen Engagements des anderen Elternteils (s. Abschnitt 2.2.1) häufig auf externe Kinderbetreuung angewiesen. Nur 20 Prozent der Alleinerziehenden meinen, dass sie durch den anderen Elternteil unterstützt werden. 55 Prozent geben an, dass sich auch die Großeltern kümmern, und bei 14 Prozent beteiligt sich ein neuer Partner bzw. eine neue Partnerin an der Erziehung der Kinder (IfD Allensbach, 2020a).

Andere Analysen bestätigen, dass 68 Prozent aller Väter ihre Kinder werktags nicht betreuen (BMFSFJ, 2021a). Einkommenseinbußen nach Trennung sind besonders groß bei Müttern und Vätern, wenn alle Kinder bei der Mutter wohnen. Umgekehrt sind diese am geringsten bei Müttern und Vätern, wenn mindestens ein Kind beim Vater wohnt und (oder) sich der Vater werktags in die Kinderbetreuung einbringt.

Aufgrund der häufigen Nichtbeteiligung von Vätern an der Kinderbetreuung im Alltag ist es für Alleinerziehende besonders schwer, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren (IfD Allensbach, 2020b). Ganztagsbetreuung in Kita und Schule, eine stärkere Unterstützung durch Familienangehörige, eine Reduzierung der Arbeitszeit und bezahlte Haushaltshilfen würden die Vereinbarkeit aus Sicht von Alleinerziehenden erleichtern (IfD Allensbach, 2020a). Eine Vollzeitstelle setzt in der Regel eine Vollzeitbetreuung voraus. Insbesondere unmittelbar nach einer Trennung müssen Betreuungsarrangements neu gefunden werden.

### 2.2.3 Unterhalt

Neben der Betreuung ist der Unterhalt für die Kinder ein häufiges Streitthema zwischen getrenntlebenden Eltern. Bei 75 Prozent der Alleinerziehenden bestehen Unterhaltsansprüche für die Kinder, zwölf Prozent von ihnen stehen auch selbst Unterhaltszahlungen zu (IfD Allensbach, 2020a).

48 Prozent der unterhaltsberechtigten Eltern erhalten die Zahlungen vollständig und regelmäßig. 17 Prozent bekommen diese teilweise bzw. unregelmäßig. 35 Prozent der Anspruchsberechtigten erhalten gar keinen Unterhalt (IfD Allensbach, 2020a). Entsprechend sind ein Drittel aller Alleinerziehenden auf einen Unterhaltsvorschuss angewiesen. Ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichts (2023) stellte fest, dass eine Person als alleinerziehend gilt und damit Anspruch auf den Unterhaltsvorschuss hat, wenn sie mindestens 60 Prozent der Betreuung übernimmt. Der durchschnittliche Unterhaltsvorschuss lag 2019 bei 311 Euro monatlich im Vergleich zu 388 Euro, die Alleinerziehende für sich selbst und die Kinder erhalten, wenn der unterhaltsverpflichtete Elternteil zahlt. Die Unterhaltszahlungen bilden bei Alleinerziehenden einen wesentlichen Teil des Einkommens, sie machen ca. ein Fünftel des Lebensunterhalts aus.

Die ausbleibenden oder reduzierten Unterhaltszahlungen erklären sich 51 Prozent der Alleinerziehenden mit einer Verweigerungshaltung des Expartners bzw. der Expartnerin. 44 Prozent geben an, dass der Expartner bzw. die Expartnerin finanziell nicht in der Lage ist, die Zahlungen zu leisten. Zahlungsausfälle sind besonders häufig, wenn die Partnerschaft weniger als drei Jahre dauerte oder das Einkommen des anderen Elternteils gering ist (IfD Allensbach, 2020a). Dies korrespondiert mit dem Befund, dass 48 Prozent der Trennungsväter meinen, dass sie die Unterhaltszahlungen stark belasten (IfD Allensbach, 2017).

## 2.2.4 Lebenszufriedenheit und Einstellungen von Alleinerziehenden

Der Übergang in den Einelternhaushalt ist als Prozess zu verstehen, der für die Betroffenen eine Veränderung ihrer Lebenssituation bedeutet (BMFSFJ, 2012). Trennungskonstellationen beinhalten gerade für Mütter und Väter, die auf traditionelle Rollenaufteilungen gesetzt hatten (z. B. das Hauptverdiener-Zuverdienerin-Modell), Enttäuschungen und die Notwendigkeit einer Neudefinition der Lebensweise. In der Regel geht der Übergang für die Mütter mit der Übernahme der alleinigen Aufgabenlast einher. Der Alltag muss neugestaltet werden. Die notwendigen Anpassungsleistungen erfordern ein hohes Maß an Organisationsgeschick und gutes Zeitmanagement. Ob und wie diese Neudefinition der Lebensform gelingt, hängt stark von der Einbindung in soziale Netzwerke (Peuckert, 2019, S. 315) und vom individuellen „Bewältigungsoptimismus“ (BMFSFJ, 2012, S. 12) ab.

Nach Funcke und Menne (2020, S. 3) sind viele Alleinerziehende gestresst und befinden sich „an ihrer Belastungsgrenze“. Der sog. Mental Load bleibt weiterhin bzw. sogar verstärkt bei den Müttern. Darunter wird die permanent stattfindende „unsichtbare Denkarbeit“ oder „das Denken, Planen, Terminieren und Organisieren von notwendigen Alltagsaufgaben (...) sowie das Gefühl, sich darum kümmern bzw. dafür verantwortlich sein zu müssen“ verstanden, einschließlich der emotionalen Folgen dieser Arbeit (Lott & Bünger, 2023, S. 3). Der in der Hauptverantwortung stehende Elternteil nimmt unterschiedliche Rollen wahr, oft auch des fehlenden Elternteils (Andreß, 2001). Die selbst eingeschätzten Gesundheitsrisiken, zum Beispiel in Bezug auf Depression, Rückenschmerzen, Rauchen und sportliche Inaktivität, liegen für alleinerziehende Mütter höher im Vergleich zu Müttern in Paarfamilien (Rattay, von der Lippe, Borgmann & Lampert, 2017). Liebisch (2012) bringt die Erschöpfung Alleinerziehender mit Überlastung wegen struktureller Mängel im Alltag, unter anderem bei der Kinderbetreuung und bei der Bewältigung der Erwerbsarbeit, in Verbindung.

Angesichts der finanziellen und psychosozialen Belastungen verwundert nicht, dass Alleinerziehende im Durchschnitt weniger mit ihrem Leben zufrieden sind und sie häufiger über Sorgen und Ängste berichten als Eltern in Paarfamilien (IfD Allensbach, 2020a). Die Sorgen machen sich an der finanziellen Lage, am Belastungserleben und an der beruflichen Situation fest.

48 Prozent der Alleinerziehenden haben die Befürchtung, dass ihr Einkommen in den nächsten Jahren nicht ausreichen könnte. 40 Prozent haben Angst, dass sie nicht genügend Geld haben, um ihrem Kind Dinge zu kaufen, die es eigentlich braucht. 26 Prozent sind in Sorge, dass sie in Schulden geraten, die sie nicht mehr zurückzahlen können. 39 Prozent meinen, dass sie dem Druck und den Belastungen nicht immer standhalten könnten. 32 Prozent geben an, dass sie nicht genug Zeit für sich und ihre Bedürfnisse haben und 17 Prozent berichten, dass sie es nicht schaffen, den Alltag zu organisieren. 21 Prozent haben Angst, dass sie arbeitslos werden könnten und 20 Pro-

zent, dass sie beruflich nicht vorangekommen (IfD Allensbach, 2020a). Erziehungsschwierigkeiten werden hingegen nicht als Belastung oder Problem angegeben (z. B. Schneider, Krüger, Lasch, Limmer & Matthias-Bleck, 2001).

Während der Corona-Pandemie waren Alleinerziehende von den strukturellen Defiziten bei der Kinderbetreuung besonders betroffen. Ihre Lebenszufriedenheit sank und die Betreffenden hatten den Eindruck, ihre Kinder zu Hause nicht so gut fördern zu können, wie es Kita und Schulen leisten. Alleinerziehende nutzten die Notbetreuung häufiger als Paarfamilien (IfD Allensbach, 2020a).

Die Lebenslage Alleinerziehender geht aber auch mit Erfahrungen einher, die als Resource gedeutet werden können: 69 Prozent der Alleinerziehenden heben ihr sehr enges Verhältnis zu den Kindern hervor. 59 Prozent sind stolz, dass sie für sich und die Kinder sorgen können. Und 36 Prozent berichten, dass sie die Trennungssituation stärker gemacht hat (IfD Allensbach, 2020a). Als angenehme Ereignisse nennen Alleinerziehende darüber hinaus die Entwicklung des Kindes, den Kontakt zu Verwandten und Ausflüge mit der Familie (Schneider et al., 2001). Alleinerziehend zu sein bedeutet nicht zuletzt eine Entlastung von den Konflikten in der Partnerschaft, Verantwortungsbewusstsein, wachsendes Vertrauen und Zuversicht, Autonomie und Eigenständigkeit bei Entscheidungen sowie mitunter ein Interesse an beruflichem Weiterkommen (BMFSFJ, 2012; Peuckert, 2019, S. 330).

In einer qualitativen Studie (BMFSFJ, 2012) wurden entlang der Einstellung zu der Lebensform drei Gruppen Alleinerziehender identifiziert: Die „partnerschaftlichen Perfektionistinnen“ (BMFSFJ, 2012, S. 13) sind mit ihrer Lebenslage sehr unzufrieden. Die Trennung ist noch nicht lange vorbei. Sie haben an sich den Anspruch, den vielfältigen Alltagsanforderungen gerecht zu werden. Letztlich hoffen sie aber auf eine neue Partnerschaft und haben wenig Netzwerke. Die „flexiblen Pragmatikerinnen“ (BMFSFJ, 2012, S. 13) haben sich mit ihrer Situation arrangiert. Sie haben ein gutes soziales Netzwerk, gehen mit den Alltagsbelastungen flexibel um und sind offen für Veränderungen. Die „souveränen Realistinnen“ (BMFSFJ, 2012, S. 13) sind mit ihrer Situation zufrieden, da sie die Eigenständigkeit und Verantwortungsübernahme schätzen. Sie haben ein sehr gutes Netzwerk und sehen in ihrer Berufstätigkeit einen Lebensbereich, um sich selbst zu verwirklichen.

### 2.2.5 Berufliche Situation

Die Erwerbstätigenquote alleinerziehender Mütter beträgt 73 Prozent (BMFSFJ, 2021a). Zwölf Prozent arbeiten weniger als 20 Stunden, 22 Prozent 20 bis 28 Stunden, 32 Prozent 28 bis 36 Stunden und 33 Prozent mehr als 36 Stunden in der Woche. Die Erwerbstätigenquote alleinerziehender Väter liegt mit 83 Prozent höher als diejenige alleinerziehender Mütter. Auch Väter arbeiten überwiegend in Vollzeit oder vollzeitnah. Darüber hinaus ist der Erwerbsumfang ostdeutscher Frauen größer als derjenige von

Frauen in Westdeutschland. Ferner fällt auf, dass die Anzahl der Arbeitsstunden alleinerziehender Mütter mit dem Alter des jüngsten Kindes steigt. Erwähnenswert ist ebenfalls, dass alleinerziehende Mütter mit hohem Bildungsabschluss auch mit kleinen Kindern hohe Erwerbsquoten aufweisen (BMFSFJ, 2021a). Die Berufstätigkeit alleinerziehender Mütter scheint oftmals aus finanziellem Erfordernis aufgenommen, angepasst oder erweitert worden zu sein, denn 38 Prozent geben an, dass sie eine Tätigkeit ausüben, die nicht ihrem erlernten Beruf entspricht (Verband Alleinerziehender Mütter und Väter NRW, 2019). Das sind neun Prozent mehr als Mütter in Paarfamilien.

Frühere Studie weisen auf eine insgesamt hohe Erwerbsorientierung von Alleinerziehenden hin: 48 Prozent der alleinerziehenden Mütter wollen im Beruf etwas erreichen (BMFSFJ, 2008). Und 79 Prozent der Alleinerziehenden geben an, dass es öfter vorkomme, dass sie ganz und gar in ihrer Arbeit aufgehen (BMFSJ, 2012).

22 Prozent der berufstätigen Alleinerziehenden berichten, mehr arbeiten zu wollen. Als Gründe, weshalb sie nicht mehr Stunden in der Woche arbeiten, geben die Betroffenen unter anderem fehlende Kinderbetreuung, betriebliche Hindernisse, dass sie dann weniger Zeit für ihre Kinder hätten und sie dies überlasten würde, an. Bei Alleinerziehenden mit kleineren Kindern spielen fehlende Betreuungsmöglichkeiten stärker eine Rolle, bei älteren stehen betriebliche Hindernisse oder dass sie keine Vollzeitstelle finden können im Vordergrund (IfD Allensbach, 2020a). Insgesamt nimmt die Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden in den Jahren nach der Trennung zu (Hübgen, 2020, in BMFSFJ, 2021a). Alleinerziehende, die über mehrere Jahre hinweg nicht berufstätig sind, sind überwiegend geringqualifiziert, unter 25 Jahre alt und haben ein Kind unter drei Jahren zu versorgen. 85 Prozent äußern jedoch die Absicht, in der Zukunft erwerbstätig sein zu wollen (Hübgen, 2020, in BMFSFJ, 2021a).

### 2.2.6 Einkommen

Im Jahr 2019 mussten 57 Prozent der Alleinerziehendenhaushalte mit einem Einkommen unter 2.000 Euro monatlich auskommen. 22 Prozent der Mütter hatten sogar weniger als 1.300 Euro netto zur Verfügung. Viele von ihnen sind im Niedriglohnsektor beschäftigt. Nur 20 Prozent der Mütter verfügten über ein monatliches Nettoeinkommen von mehr als 2.600 Euro, bei den Vätern waren es 39 Prozent (BMFSFJ, 2021a). Trotzdem bewerten 40 Prozent der Alleinerziehenden in Deutschland ihre wirtschaftliche Lage mit „es geht“, 30 Prozent halten diese für „gut“ und vier Prozent sogar für „sehr gut“. Allerdings geben 15 bzw. sieben Prozent an, dass ihre finanzielle Situation „eher schlecht“ oder einfach „schlecht“ sei (IfD Allensbach, 2023).

Alleinerziehende mit einem Bruttolohn ab 1.300 Euro erhalten einen steuerlichen Entlastungsbetrag (BMFSJ, 2023a). Er ist als Nachteilsausgleich gedacht und wurde während der Corona-Pandemie erhöht (s. Abschnitt 2.4).

## 2.2.7 Transferzahlungen und Armutsgefährdung

Das Leben getrennter bzw. alleinerziehender Familien ist mit erheblichen Mehrbedarfen verbunden, beispielsweise beim Wohnen, bei den Umgangskosten oder durch zusätzliche Anschaffungen für Kinder in zwei Haushalten (Lenze, Funcke & Menne, 2021).

35 Prozent der Alleinerziehenden beziehen Leistungen nach dem SGB II (Bürgergeld). Etwa jedes zweite Kind (49 %), das bei einem alleinerziehenden Elternteil aufwächst, ist von Armut bedroht (BMFSFJ, 2021a). 62 Prozent der Kinder aus Einelternfamilien erleben dauerhafte oder wiederkehrende Armut (Tophoven, Lietzmann, Reiter & Wenzig, 2018). Armut kann mit beengten Wohnverhältnissen, gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Ausgrenzung, mangelnder sozialer und kultureller Teilhabe, Scham- und Schuldgefühlen sowie fehlenden Chancen bei der Aus- und Weiterbildung einhergehen (Funcke & Menne, 2023). Dies zeigt sich beispielsweise an weniger Vereinsmitgliedschaften und Möglichkeiten, Freunde kennenzulernen, sich auszuprobieren oder Wunschaktivitäten nachgehen zu können (Funcke & Menne, 2023). Ferner sind die Umfelder reduziert, in denen soziale Kompetenzen erlernt werden können (Tophoven et al., 2018). Die Folge sind weniger Zugehörigkeit, geringeres Wohlbefinden und eine geringere Lebenszufriedenheit bei Jugendlichen (Tophoven et al., 2018).

Mit einer Erwerbstätigkeit und vor allem mit zunehmendem Erwerbsumfang der Mütter sinkt die Armutsgefährdung der Kinder (Tophoven et al., 2018). Nur zwei Prozent der Kinder von in Vollzeit tätigen Müttern leben in Armut, jedoch 20 Prozent der Kinder von in Teilzeit oder geringfügig beschäftigten Müttern und 96 Prozent der Kinder, deren Mutter nicht erwerbstätig ist. Gerade Teilzeitarbeit bedeutet, dass auch im Rentenalter die Ansprüche geringer sind und das Armutsrisiko erhöht ist. Wenn eine Mutter ihre Stelle verliert oder ihre Arbeitszeit reduziert, sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinder in einem gesicherten Haushalt aufwachsen. Denn trotz Teilzeitarbeit gelingt es Alleinerziehenden oft nicht, ein ausreichendes existenzsicherndes Einkommen zu erwirtschaften und eine auskömmliche Rente zu sichern. 2016 waren zehn Prozent aller Personen in Alleinerziehenden-Haushalten von erheblicher materieller Entbehrung betroffen (Peuckert, 2019, S. 309). Dies bedeutet, dass sie sich beispielsweise keine einwöchige Urlaubsreise im Jahr leisten können oder bei unerwartet höheren Ausgaben in Schwierigkeiten geraten. Ferner sind Alleinerziehende überproportional häufig verschuldet. Dies trifft auf 32 Prozent von ihnen zu (IfD Allensbach, 2020a).

Verlaufsstudien zeigen, dass die Einkommenssituation von Alleinerziehenden bereits vor der Trennung schwieriger war als diejenige in Paarfamilien (Hübgen, 2020). Insbesondere unmittelbar nach der Trennung reduziert sich das monatliche Nettoeinkommen. Allerdings steigt es, vermutlich auch infolge erhöhter Erwerbstätigkeit, bis zum dritten Jahr nach dem Übergang an. Entsprechend sinkt die relative Armutsgefährdung von 33 Prozent im ersten auf 27 Prozent im dritten Jahr.

## 2.3 Geschlechtsspezifische Erfahrungen

Die Lebensform Alleinerziehend hat eine hohe Geschlechtsspezifität: Etwa 82 Prozent derjenigen Personen, welchen diese Lebensform zugeordnet werden kann, sind Mütter, nur 18 Prozent Väter (Menne & Funcke, 2024). Nach Peuckert (2019, S. 310) tragen Frauen „bei einer Trennung/Scheidung – dies gilt gleichermaßen für Ehen wie für nichteheliche Lebensgemeinschaften – auch heute noch die finanzielle Hauptlast“. Dies gilt ebenso für die Betreuung und Versorgung der Kinder im Alltag. Väter können in der Regel weiterhin in Vollzeit oder vollzeitnah arbeiten, während Mütter ihren Stellenumfang reduzieren oder auf eine Ausweitung der Betreuungszeiten (in Betreuungseinrichtungen, seltener durch den Vater) hinwirken müssen. Mütter sind von den Unterhaltszahlungen des Vaters sowie staatlichen Transferleistungen in der Regel abhängiger als Väter. Durch die Teilzeitarbeit sind ihre Rentenansprüche reduziert.

Entsprechend sind es nach einer Trennung meist die Väter, die im Vergleich zur Mutter ihre Kinder seltener sehen und betreuen. 55 Prozent der getrenntlebenden Väter berichten, dass sie ihre Kinder gern häufiger sehen würden. Viele haben die Sorge, dass sich ihre Kinder von ihnen entfremden könnten (IfD Allensbach, 2020b). Dies entspricht dem Befund, dass sich Väter im Allgemeinen (auch in Paarfamilien) an der Erziehung und Betreuung ihrer Kinder weniger beteiligen, als sie eigentlich wollen (BMFSFJ, 2021b, 2023b). Wenn zwischen Mutter und Vater kein oder nur wenig Kontakt besteht, sehen Trennungsväter ihre Kinder seltener (IfD Allensbach, 2017). Besonders wenig präsent sind Väter, die nie mit ihrem Kind zusammenlebten, ein niedriges Bildungsniveau aufweisen und arbeitslos sind (Kreyenfeld, Trappe & Köppen, 2018).

Über alleinerziehende Väter liegen wenig Erkenntnisse vor. Nach dem BMFSFJ (2012) sowie Kuther (2011) leben in den Familien alleinerziehender Väter weniger und ältere Kinder als in den Familien der Mütter. Über 90 Prozent der alleinerziehenden Väter sind berufstätig, in der Regel in Vollzeit. Die meisten Väter geraten durch Scheidung in die Lebenssituation alleinerziehend. Durch den höheren Erwerbsumfang und einen höheren Verdienst ist ihre finanzielle Situation im Vergleich zu den Frauen besser. Entsprechend sind sie auf Unterhaltszahlungen des anderen Elternteils weniger angewiesen (61 Prozent der Väter, 90 Prozent der Mütter; IfD Allensbach, 2020a). Alleinerziehenden Vätern kommt darüber hinaus zugute, dass sie durch den anderen Elternteil mehr Unterstützung erhalten als alleinerziehende Mütter: Während 90 Prozent der Mütter angeben, die Hauptverantwortung für das Kind zu tragen, sind es bei den Vätern 66 Prozent (IfD Allensbach, 2020a).

Da der Mental Load von Vätern in Paarbeziehungen geringer als derjenige von Müttern ist, sie im Allgemeinen den Aufwand für Kinderbetreuung unterschätzen und ihnen mitunter ein Gesamtüberblick bezüglich der anfallenden Familienarbeit fehlt (BMFSFJ, 2021b), könnte es sein, dass sie das Alleinerziehen zu Beginn besonders fordert. In einer von Schneider et al. (2001) durchgeführten Befragung nannten alleinerziehende

Mütter die Rollenvielfalt und finanzielle Lage als größte Belastungsfaktoren, während dies bei alleinerziehenden Vätern die Hausarbeit und berufliche Tätigkeit waren. Hinzu kommen bei den Männern die Gefahr der Isolation und Einsamkeit. So verwundert nicht, dass sie mitunter möglichst bald eine neue Partnerschaft anstreben. Kuther (2011, S. 39) meint, dass alleinerziehende Väter „weiterhin Exoten“ sind, die während der Arbeit an einem neuen Selbstverständnis als Vater „Freunde und bisherigen Halt verlieren“. Die Väter wollen nicht so sein wie andere Männer, aber auch nicht so wie alleinerziehende Mütter. Gesellschaftlich gäbe es Zweifel an ihrer Kompetenz als Vater, was die Betroffenen als geschlechtsspezifische Diskriminierung erleben.

Vor dem Hintergrund der geschilderten Überlegungen und Befunde ist davon auszugehen, dass sich die Lebenssituation alleinerziehender Mütter und Väter unterscheidet.

## **2.4 Unterstützungsangebote für Alleinerziehende**

Alleinerziehende profitieren von ganztägigen Bildungs- und Betreuungsstrukturen, kostenlosen und flexiblen Betreuungsangeboten sowie einem familienfreundlichen Arbeitsumfeld (BMFSFJ, 2023a; Lenze, Funcke & Menne, 2021). Seit 2019 besteht ein Rechtsanspruch auf Befreiung von den Kosten für die Kinderbetreuung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, wenn die Eltern SGB-II-Leistungen, Wohngeld oder den Kinderzuschlag beziehen (Lenze, 2021).

Die oben genannten Punkte sind Voraussetzung für eine auskömmliche sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, ggf. auch für eine (Teilzeit-)Ausbildung und damit für eine eigene Existenzsicherung. Flexible Arbeitszeiten sowie Möglichkeiten der Telearbeit unterstützen allgemein die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, nicht nur von Alleinerziehenden (BMFSFJ, 2016).

Der Staat unterstützt erwerbstätige Alleinerziehende in der Steuerklasse 2, unter anderem auch durch den Entlastungsbetrag (2024: 4.260 Euro). Hinzu kommen Kindergeld und ggf. der Kinderzuschlag für Geringverdiener/innen (2024: bis 292 Euro monatlich) (BMFSFJ, 2023a). Ferner bedeutete die Einführung des Unterhaltsvorschlusses eine finanzielle Entlastung, die ein Drittel aller Alleinerziehenden in Anspruch nimmt (IfD Allensbach, 2020a). Allerdings werden die staatlichen Förderungen unterschiedlich genutzt. Mitunter fehlt es an entsprechendem Wissen. So sind nur 14 Prozent der Alleinerziehenden die Vorteile der Steuerklasse 2 bewusst. Und lediglich 45 Prozent kennen den steuerlichen Entlastungsbetrag (IfD Allensbach, 2020a).

Nach Funcke und Menne (2020) sind die staatlichen Hilfen für Alleinerziehende nicht gut aufeinander abgestimmt. Oft sind mehrere Stellen beteiligt und die Betroffenen müssten immer wieder ihre Situation erklären, was Zeit und Kraft kostet und zudem noch „beschämend“ sein kann (Funcke & Menne, 2020, S. 4).

Künftig sollten die gesundheitlichen Belastungen Alleinerziehender noch stärker in den Blick genommen werden, um den Betroffenen Erholungs- und Entlastungsmöglichkeiten zu bieten.

## **2.5 Zwischenfazit**

Die Zusammenschau der Befunde über die Lebenslage von Alleinerziehenden zeigt, dass es sich um eine Lebensweise handelt, die oft nur vorübergehend besteht, aber mit besonderen Belastungen und Herausforderungen verbunden ist. Ein großes Problem ist die Kinderbetreuung, welche mitunter nicht in dem Umfang realisiert werden kann, wie es die Alleinerziehenden wünschen, auch um ein existenzsicherndes Einkommen zu generieren. Gerade alleinerziehende Mütter arbeiten oft in Teilzeit, weshalb ein Teil von ihnen soziale Transferleistungen beanspruchen muss. Weiterhin gestaltet sich der Kontakt zum anderen Elternteil häufig als herausfordernd, unter anderem weil sich dieser (zu) wenig bei der Kinderbetreuung engagiert und keinen oder keinen vollständigen Unterhalt zahlt.

Gerade nach Trennungen entsteht die Lebensform alleinerziehend, ohne dass diese geplant oder gewollt gewesen wäre. Das Alleinerziehen als bewusst gewählter Lebensstil dürfte eher eine Ausnahme darstellen (Peuckert, 2019, S. 329). Entsprechend gering ist die Lebenszufriedenheit der Betroffenen. Rollenvielfalt und die Alleinverantwortung für die Kinder, fehlende Ansprechpersonen in schwierigen Situationen, das geringere Haushaltseinkommen und Probleme beim Finden eines neuen Betreuungsarrangements können Alleinerziehende physisch und psychisch belasten. Nach Peuckert (2019, S. 297) bewegen sich Einelternfamilien in der Außenwahrnehmung zwischen „sozialer Randgruppe“, neuem familiären Selbstverständnis und ganz normaler Familienform.

Die Lebenssituation und Bedarfe von Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung sind bislang nicht untersucht worden. Es stellt sich die Frage, ob sie analoge Erfahrungen machen wie Alleinerziehende in der Gesamtbevölkerung. In Bezug auf das Einkommen müsste eine gewisse Absicherung vorhanden sein, allerdings gibt es auch im öffentlichen Dienst Stellen, die gering bezahlt werden und bei denen das Einkommen nicht ausreicht, wenn die Betroffenen halbtags arbeiten und (oder) mehr als zwei Kinder zu versorgen haben.

Den Müttern und Vätern bei Kommunalverwaltungen mag zugutekommen, dass ihrem Arbeitgeber in der Regel eigene Kinderbetreuungseinrichtungen angegliedert sind, zu denen Kommunalbeschäftigte leichteren Zugang haben dürften als Außenstehende. Doch es gibt auch Bundes-, Landes-, Kreisverwaltungen oder Kommunalverbände, die keine Kindertageseinrichtungen unterhalten, sofern sie nicht eigene Betreuungseinrichtungen für eine (begrenzte) Anzahl Kinder von Beschäftigten installiert haben.

Die Alleinerziehenden mögen von dem breiten Spektrum an Maßnahmen profitieren, welche die öffentliche Verwaltung zur Vereinbarung von Beruf und Familie bereithält. Aber auch hier muss der Frage nachgegangen werden, ob diese für die Gruppe Alleinerziehender passend und ausreichend sind. Da sich die Lebenslage der Mütter von derjenigen der Väter unterscheidet, sind geschlechtsspezifische Bedarfe denkbar.

Aus dem Forschungsstand ist ersichtlich, dass die Erwerbstätigkeit und der Erwerbsumfang zentrale Größen für die Existenzsicherung von Alleinerziehenden sind. Öffentliche Arbeitgeber sind bei der Ermöglichung einer (auskömmlichen) Berufstätigkeit und damit bei der Absicherung Alleinerziehender im Alter in einer größeren Verantwortung im Vergleich zu Beschäftigten in Paarhaushalten, denen grundsätzlich zwei Einkommen, zwei Betreuungspersonen und eine zusätzliche Absicherung im Alter zur Verfügung stehen.

Völlig offen ist die Frage, wie die Lebenssituation von Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung im kollegialen Umfeld und in der Organisation bewertet wird. Den Müttern und Vätern könnte besonderes Verständnis entgegengebracht werden. Sie könnten aber auch der Kritik ausgesetzt sein, wenn sie am Arbeitsplatz durch ihre Situation belastet sind und Arbeitsweisen praktizieren, die Anderen nicht ohne weiteres zugestanden werden (z. B. Ausweitung von Homeoffice, flexible und kurzfristige Änderungen bei den Arbeitszeiten usw.).

### 3. Methodik

In diesem Kapitel werden die Vorgehensweisen und Instrumente bei der Datenerhebung und Auswertung sowie die Zusammenstellung der Stichprobe beschrieben.

#### 3.1 Forschungsfragen

Forschungsfragen waren:

- Was kennzeichnet die Lebenssituation von Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung?
- Was klappt im Alltag gut? Was sind Herausforderungen?
- Wie bewerten Alleinerziehende ihre Lebenssituation? Wie zufrieden sind sie damit?
- Welche beruflichen Pläne und Ziele haben Alleinerziehende?
- Gibt es geschlechtsspezifische Besonderheiten in der Lebenssituation?
- Welche Bedarfe hinsichtlich der Vereinbarkeit haben Alleinerziehende? Wie können öffentliche Arbeitgeber darauf reagieren?

#### 3.2 Datenerhebung

Zwischen April 2023 und Juni 2024 wurden im Rahmen von Bachelorarbeiten an der HSPV NRW persönlich und über Videokonferenzen 40 leitfadengestützte Interviews mit Alleinerziehenden geführt. Diese dauerten im Durchschnitt 30 bis 40 Minuten. Tabelle 1 enthält eine Übersicht der abgefragten Themen. Der Interviewleitfaden ist im Anhang A wiedergegeben.

#### **Tabelle 1**

*Themen des Interviewleitfadens für die Befragung für die Befragung von Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung*

##### **A Lebenssituation und Alltag**

- Anzahl und Alter der Kinder
- Dauer und Entstehung des Alleinerziehens
- Kontakt zum anderen Elternteil
- Aufteilung der Familienarbeit
- Umfang Erwerbsarbeit, Vereinbarkeit
- Typischer Arbeitstag
- was gut funktioniert
- schöne Erlebnisse
- Herausforderungen im Alltag und Umgang damit
- Wahrnehmung durch Andere

### **B Berufliche Situation/Reaktionen im beruflichen Umfeld**

- Bekanntheit der Lebenssituation im beruflichen Umfeld
- schwierige Situationen der Vereinbarkeit
- Fähigkeiten/Stärken aufgrund des Alleinerziehens
- berufliche Pläne und Ziele

### **C Finanzielle Situation und Unterstützung aus dem sozialen Umfeld**

- finanzielle Mittel und Bewertung der finanziellen Situation
- Unterhaltszahlungen des anderen Elternteils
- berufliche Situation des anderen Elternteils
- Wissen um staatliche Hilfs- und Unterstützungsangebote für Alleinerziehende
- Unterstützung im sozialen Umfeld

### **D Unterstützung des Arbeitgebers**

- Nutzen von Angeboten des Arbeitgebers
- Optimierung der Angebote des Arbeitgebers

### **E Abschlussfragen**

- Veränderungen seit der Pandemie
- neue Partnerschaft
- weitere Punkte, welche die Befragungsperson erwähnen möchte
- Geschlecht, Behörde, ggf. Führungsposition

## **3.3 Stichprobe**

In die Stichprobe einbezogen wurden insgesamt 34 Mütter und sechs Väter. Aus den Interviews war ersichtlich, dass die Kinder aller Alleinerziehender aus heterosexuellen Beziehungen hervorgegangen sind.

29 Mütter und vier Väter leben mit mindestens einem minderjährigen Kind im eigenen Haushalt zusammenleben. Befragt wurden auch zwei Mütter (M5, M26), die aufgrund von Einschränkung (Autismus, Pflegebedürftigkeit) ihre teilweise erwachsenen Kinder betreuen. Ferner wurden fünf Mütter und zwei Väter befragt, die heute erwachsene Kinder haben, aber in der Vergangenheit alleinerziehend waren. Insofern berichten manche Befragte aus der Retrospektive und in der Vergangenheit.

Alle Befragungspersonen üben eine Tätigkeit in einer öffentlichen Verwaltung aus. Acht Befragte sind bei einem Kommunalverband (M1-M7, V1), sieben bei einer Großstadt in NRW (M8-M13, V2), acht bei einer Kreisverwaltung im ländlichen Raum (M14-M20, V3), neun bei einer Kreisverwaltung im städtischen Umfeld (M21-M26, V4-V6), fünf weitere bei einer Kreisverwaltung im ländlichen Raum (M27-M31) und drei bei anderen öffentlichen Arbeitgebern beschäftigt (Kreisstadt, weitere Großstadt, weiterer Kreis, M32-M34). Die Befragten üben mehrheitlich klassische Verwaltungstätigkeiten in dem für Kommunalverwaltungen typischen heterogenen Aufgabenfeld aus.

Die Befragungspersonen wurden von den Studierenden über persönliche Ansprache, Aufrufe im Intranet oder Rundmails gewonnen.

Jeder Befragungsperson wurde ein Code zugewiesen. M1 bis M34 stehen für die befragten Mütter, V1 bis V6 für die befragten Väter.

Die Stichprobenmerkmale werden im Abschnitt 4.1 näher beschrieben.

### **3.4 Datenauswertung**

Analysegrundlage waren die Daten aus den Abschlussarbeiten folgender Studierender: Mandy Bär, Sarah Dornbusch, Melina Jobs, Jasmina Kirfel und Antonia Schütz.

Die Auswertung zu der Anzahl und dem Alter der Kinder (A1), dem Stellenumfang (A6) und der Frage, ob eine Befragungsperson eine Führungsposition einnimmt (E4), erfolgte über die Bestimmung von Häufigkeiten bzw. Mittelwerte. Die Antworten sind im Abschnitt 4.1 (Stichprobenmerkmale) zusammengefasst. Antworten auf die Frage nach Ergänzungen (Themenbereich E) wurden den thematisch passenden Kategorien zugeordnet und werden hier nicht separat ausgewertet.

Die qualitativen Daten wurden zunächst über eine Themenmatrix (Kuckartz, 2016; Mayring, 2016) und anschließend entlang der Grounded Theory (Glaser & Strauss, 2010) analysiert. Pro Interview lagen ca. zehn bis zwölf Seiten Transkript vor. Insgesamt wurden rund 400 Seiten bearbeitet.

In einem ersten Schritt ging die Forscherin analog einer qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring, 2016) die Transkripte Zeile für Zeile durch und legte vorab definierte Kategorien an das Material. Paraphrasierte Textpassagen und Originaltöne der Befragten wurden in einer Tabelle festgehalten, in welcher diese nach Fragen bzw. Themenblöcken und Befragten zusammengestellt waren. Ergebnis war eine Themenmatrix im Sinne von Kuckartz (2016). In einem zweiten Schritt wurden aus den Daten heraus Codes und Kategorien entwickelt. Es wurden neue Kategorien entdeckt, definiert und zur Kodierung bzw. Kategorisierung des Materials angewendet, was einer Analyse im Sinne der Grounded Theory entspricht (Glaser & Strauss, 2010). Das Kategoriensystem wurde induktiv und fortlaufend weiter ausdifferenziert. Jede Kategorie wurde definiert und dann mit Paraphrasen bzw. Originalzitate aus den Transkripten gefüllt.

Mitunter konnten aus den qualitativen Daten Häufigkeiten bestimmt werden. Diesbezügliche Erkenntnisse wurden – thematisch passend – in die qualitative Ergebnisdarstellung eingefügt. Wenn sinnvoll, erfolgt eine geschlechtsspezifische Aufbereitung. Das heißt, es werden die Antworten von Müttern und Vätern miteinander verglichen. Angesichts des ungleichen Stichprobenumfangs und der hohen Komplexität wird bei manchen Themen mit Mehrfachnennungen auf eine geschlechtsspezifische Analyse der quantitativen Daten verzichtet.

Eine Übersicht des Kategoriensystems findet sich in Tabelle 2. Eine ausführliche Darstellung des Kategoriensystems mit Kategoriennummer, Bezeichnung, Themen, ggf. Querverbindungen und Ankerbeispielen ist im Anhang B wiedergegeben.

**Tabelle 2:**

*Kategoriensystem im Überblick*

**A Lebenssituation und Alltag**

- A1 Anzahl und Alter der Kinder
- A2 Dauer des Alleinerziehens
- A3 Entstehung des Alleinerziehens
- A4 Kontakt zum anderen Elternteil
- A5 Aufteilung der Familienarbeit
- A6 Arbeitsstunden und Kinderbetreuung
- A7 Typischer Arbeitstag
- A8 Was gut funktioniert
- A9 Schöne Erlebnisse
- A10 Herausforderungen im Alltag und Umgang damit
- A11 Wahrnehmung durch Andere (z. B. Bevorzugung/Benachteiligung)

**B Berufliche Situation/Reaktionen im beruflichen Umfeld**

- B1 Bekanntheit der Lebenssituation im beruflichen Umfeld
- B2 Schwierige Situationen der Vereinbarkeit
- B3 Fähigkeiten/Stärken aufgrund des Alleinerziehens
- B4 Berufliche Pläne und Ziele

**C Finanzielle Situation und Unterstützung aus dem sozialen Umfeld**

- C1 Finanzielle Mittel und Bewertung der finanziellen Situation
- C2 Unterhaltszahlungen des anderen Elternteils
- C3 Berufliche Situation des anderen Elternteils
- C4 Kenntnis staatlicher Hilfs- und Unterstützungsangebote für Alleinerziehende
- C5 Unterstützung im sozialen Umfeld

**D Unterstützung des Arbeitgebers**

- D1 Nutzen von Angeboten des Arbeitgebers
- D2 Optimierung der Angebote des Arbeitgebers

**E Abschlussfragen**

- E1 Veränderungen seit der Pandemie
- E2 Neue Partnerschaft

## 4. Ergebnisse

Die Ergebnisdarstellung beginnt mit der Analyse zu ausgewählten Stichprobenmerkmalen wie der Anzahl und dem Alter der Kinder sowie dem Beschäftigungsumfang.

Die Ergebnisse aus den qualitativen Daten werden entlang der Kategorie A bis E beschrieben. Darin eingebunden sind Paraphrasen und Originaltöne aus den Interviews. Die Referenz auf die Interview-Transkripte erfolgt über die Angabe der Befragten und Zeilennummer. „M1 17“ bedeutet beispielsweise, dass eine Aussage der Mutter M1 zitiert wird, die in Zeile 17 des Transkriptes steht. Für das Verständnis unabdingbare sprachliche Ergänzungen sind über eckige Klammern kenntlich gemacht.

Themen bzw. inhaltliche Schwerpunkte einer Kategorie sind *kursiv* wiedergegeben. Übergeordnete Themen innerhalb einer Kategorie sind in **Fettschrift** abgedruckt. Eine Übersicht aller Kategorien und Themen befindet sich im Anhang B.

### 4.1 Stichprobenmerkmale (quantitative Analyse)

Nachfolgend wird auf die Anzahl und das Alter der Kinder eingegangen. Zudem werden der Stellenumfang und die Anzahl der Befragten mit Führungspositionen beschrieben.

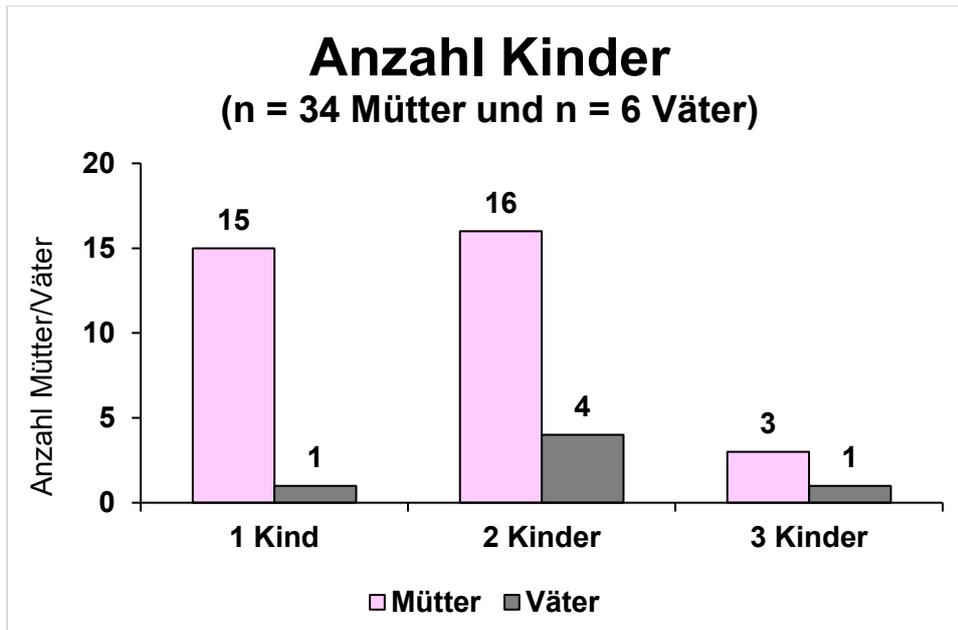
Die Ergebnisse zeigen, dass die Alleinerziehenden im Durchschnitt 1,7 Kinder haben. Obwohl die alleinerziehenden Väter mehr Kinder aufweisen, versorgen sie seltener Kinder unter zehn Jahren im gleichen Haushalt.

Charakteristisch für die alleinerziehenden Mütter und Väter in dieser Stichprobe ist eine hohe Erwerbsorientierung. 37 Befragte arbeiten in Vollzeit oder vollzeitnah. Allerdings nehmen lediglich acht Befragte, sechs Mütter und zwei Väter, Führungspositionen ein.

## Anzahl und Alter der Kinder

Die 40 Alleinerziehenden haben im Durchschnitt 1,7 Kinder, wobei die Kinderzahl der 34 Mütter mit durchschnittlich 1,65 geringer ist als diejenige der sechs Väter mit 2,0. 15 Mütter haben ein Kind, 16 zwei Kinder und drei haben drei Kinder. Bei den Vätern haben vier zwei Kinder, jeweils ein Vater hat ein bzw. drei Kinder (s. Abb. 1).

**Abbildung 1**  
Anzahl der Kinder



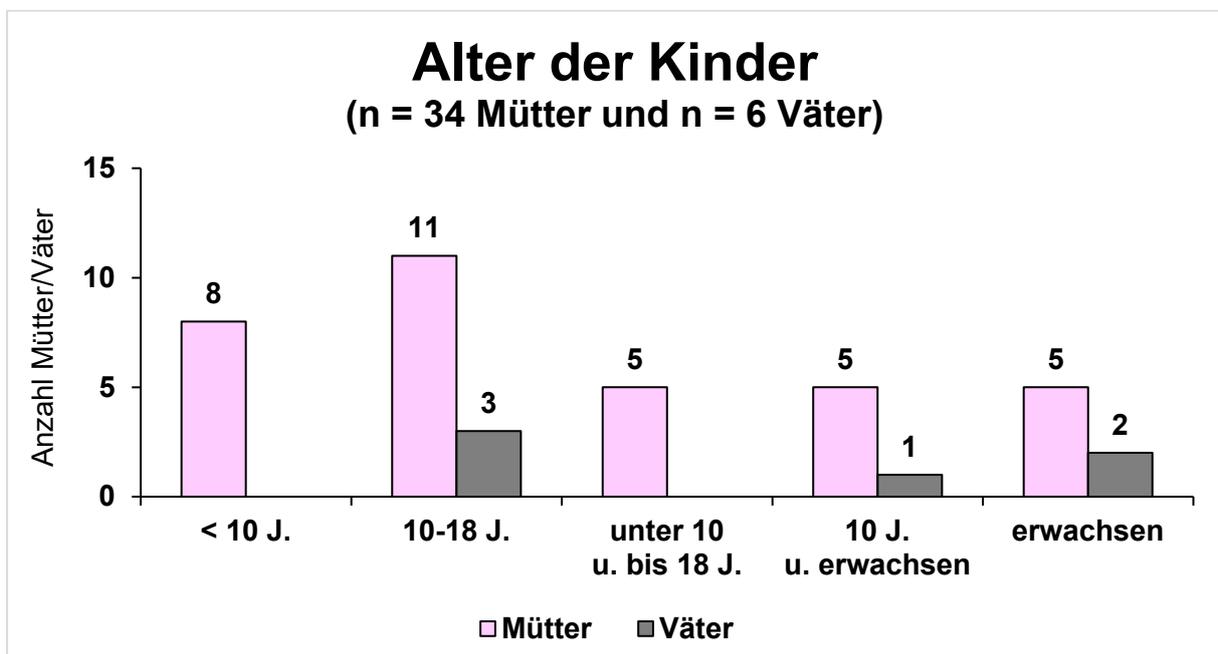
**Tabelle 3**

Geschlecht der Kinder	alle Befragte	Mütter	Väter
weiblich	11	10	1
männlich	13	10	3
Weiblich und männlich	16	14	2
Summe	40	34	6

Elf Alleinerziehende haben eine Tochter und 13 einen Sohn. 16 haben Kinder beiderlei Geschlechts. Bei den sechs Vätern überwiegt die Konstellation, dass sie einen Sohn haben (n = 3) (s. Tab. 3).

Das Alter der Kinder schwankt zwischen drei und 35 Jahren. Die Kinder der Väter sind in der Regel älter als diejenigen der Mütter (s. Abb. 2). Acht Mütter, aber kein einziger Vater, leben mit einem Kinder oder mit Kindern unter zehn Jahren in einem Haushalt. Elf Mütter und drei Väter versorgen Kinder zwischen zehn und 18 Jahren. Fünf Mütter tragen Verantwortung für Kinder unter, aber auch über zehn Jahren. Dies betrifft keinen der Väter. Das heißt, insgesamt versorgen 13 der 34 Mütter Kinder im betreuungsintensiven Alter bis zehn Jahre. Fünf Mütter und ein Vater leben mit einem Kind zwischen zehn und 18 Jahren zusammen und haben darüber hinaus ein erwachsenes Kind. Fünf Mütter (M6, M9, M11, M25, M26 und zwei Väter (V4, V5) hatten zum Befragungszeitpunkt erwachsene Kinder.

**Abbildung 2**  
*Alter der Kinder*

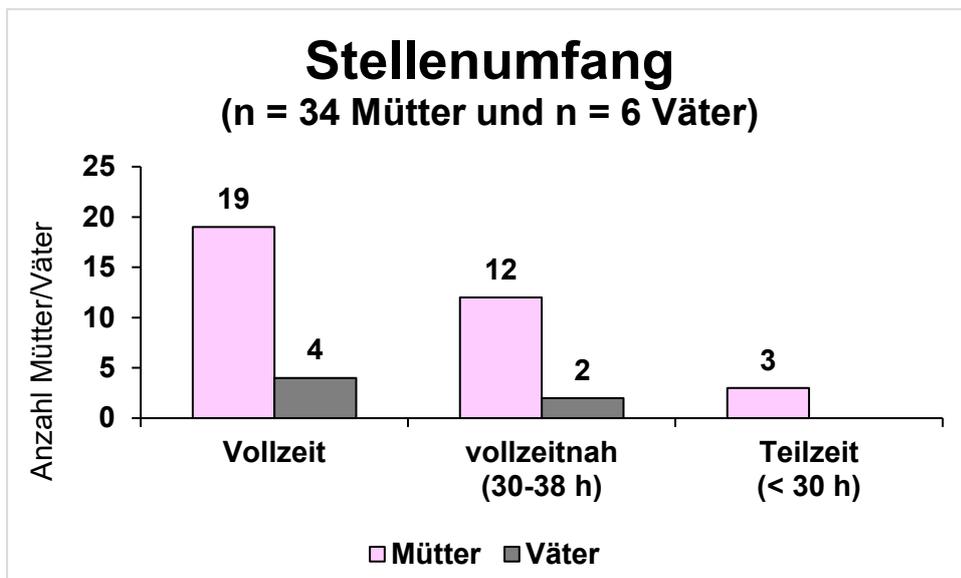


Dass sich die Mütter häufiger um jüngere Kinder kümmern als die Väter, spiegelt sich im Alter des jüngsten Kindes wider. Werden die sieben Befragten mit ausschließlich erwachsenen Kindern nicht berücksichtigt, so ist das jüngste Kind der Mütter (n = 29) durchschnittlich 10,2 Jahre und dasjenige der Väter (n = 4) 11,5 Jahre alt.

## Berufstätigkeit

Von den 34 Müttern gehen 19 einer Vollzeitbeschäftigung mit mindestens 39 Wochenstunden nach. Zwölf arbeiten vollzeitnah, das heißt sie haben einen Stellenumfang zwischen 30 und 38 Stunden. Nur drei Mütter (M2, M5, M31) arbeiten in klassischer Teilzeit, also weniger als 30 Stunden in der Woche. Unter den Vätern üben vier eine Vollzeitbeschäftigung aus und zwei sind vollzeitnah beschäftigt. Die Ergebnisse sind in Abbildung 3 wiedergegeben.

**Abbildung 3**  
*Stellenumfang*

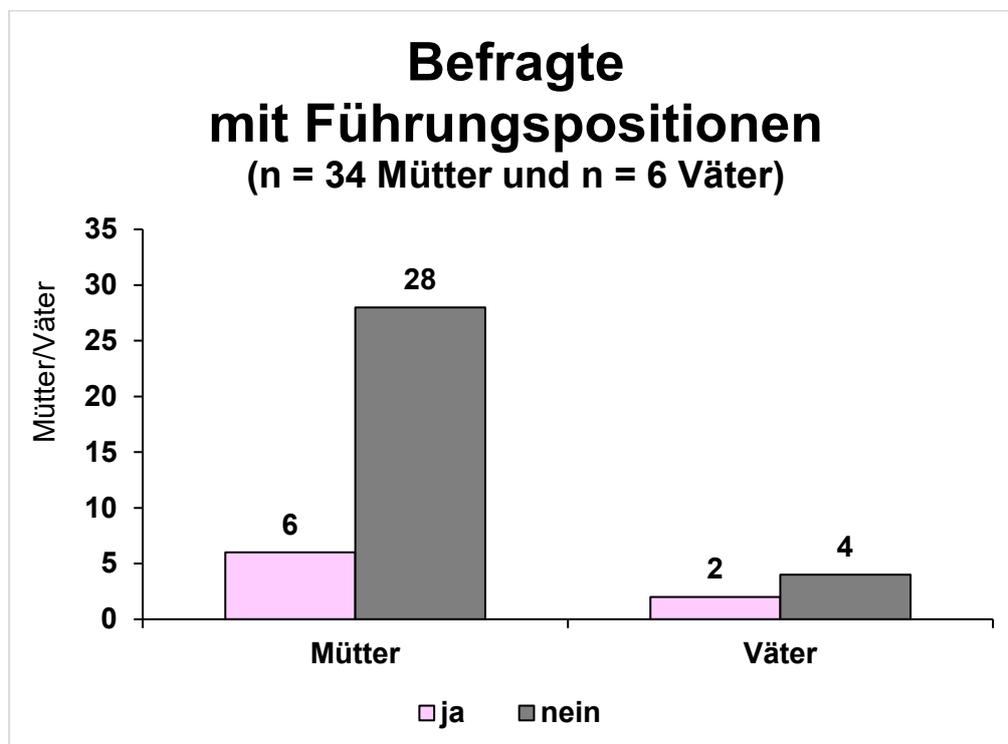


## Führungspositionen

Von den 40 Alleinerziehenden üben sechs Mütter (M7, M8, M9, M19, M23, M31) und zwei Väter (V5, V6) eine Führungsposition aus. Bei 32 Befragten ist das nicht der Fall (s. Abb. 4). Dabei fällt auf, dass ein Vater erwachsene Kinder hat und ein anderer drei Kinder zwischen zehn und 16 Jahren. Bei den Müttern haben zwei ein bzw. zwei Kinder unter zehn Jahren, eine Mutter hat zwei Kinder zwischen zehn und 18 Jahren, eine Mutter ein Kind bis zehn Jahre und bis 18 Jahre, eine Mutter ein minderjähriges und ein erwachsenes Kind und eine Mutter ein erwachsenes Kind. Die Ausübung einer Führungsposition steht also mit einem bestimmten Alter der Kinder in Verbindung.

### Abbildung 4

*Befragte mit Führungspositionen*



## 4.2 Lebenssituation und Alltag (A)

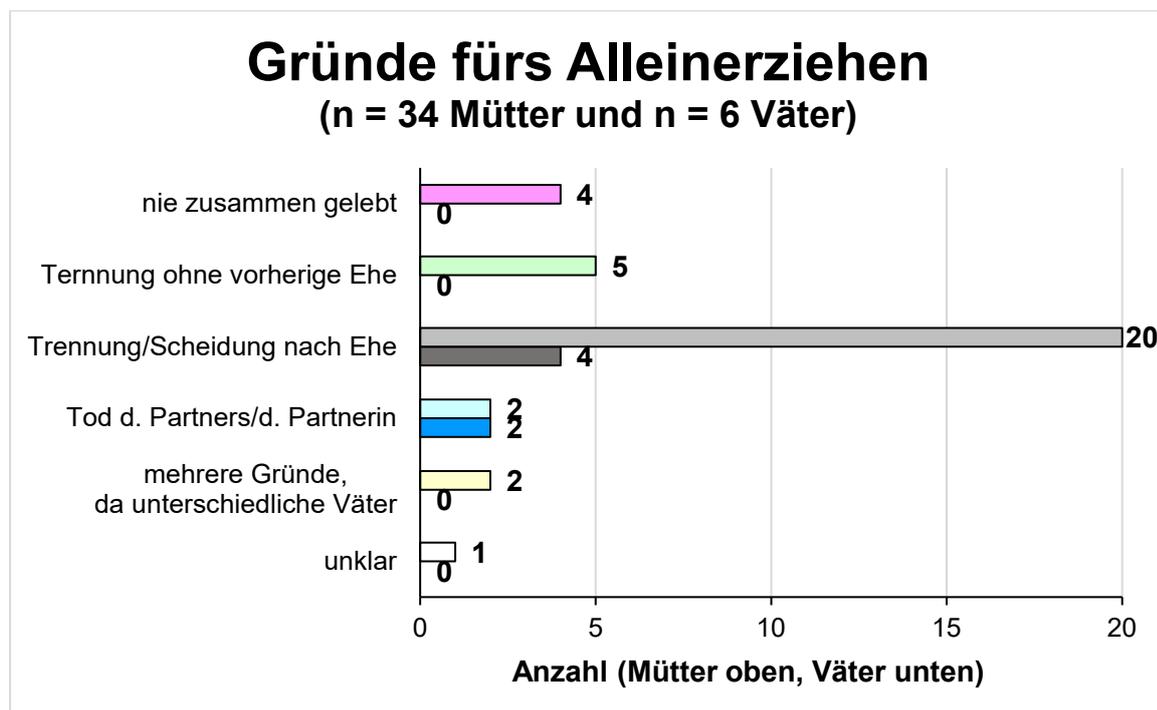
### A2 und A3 Dauer und Entstehung des Alleinerziehens

Die 40 Befragten sind seit durchschnittlich sieben Jahren alleinerziehend, wobei sich die Dauer zwischen Frauen und Männern nicht unterscheidet. Die Spannweite reicht von einem Jahr (M13) bis 18 Jahren (M9). Der Median, das heißt der Wert, bei dem die Hälfte der Werte davor oder dahinter liegt, beträgt fünf Jahre.

Die Lebensweise alleinerziehend ist bei den Befragten auf unterschiedliche Weise entstanden (s. Abb. 5): Am häufigsten kam es nach Bestehen einer Ehe oder festen Partnerschaft zu einer Trennung bzw. zur Scheidung. Es gibt aber auch die Konstellation, dass ein Elternteil verstarb oder Mutter und Vater nie zusammenlebten. Zwei Mütter haben jeweils zwei Kinder von unterschiedlichen Vätern. Hier waren die Auslöser für das Alleinerziehen unterschiedlich.

#### Abbildung 5

##### Gründe fürs Alleinerziehen



Vier Mütter (M9, M20, M29, M34) sind bereits seit der Geburt ihres Kindes alleinerziehend. *Mutter und Vater haben nie zusammengelebt*. M9 sagt: „Die Beziehung hat nicht funktioniert und dann habe ich mich dazu entschieden, das Ganze allein durchzuziehen“ (M9 9-10). M20 erklärt: „Der Vater und ich haben uns nicht mehr gut verstanden. Das war dann eher schwierig, ein Kind zusammen zu erziehen. Deswegen haben wir uns getrennt“ (M20 9-10).

Fünf Mütter (M1, M2, M5, M11, M30) *trennten sich, ohne dass sie vorher verheiratet waren*. M2 meint, dass sie sich auseinandergelebt hatten.

Für die Mehrheit der Alleinerziehenden (n = 24, 20 Frauen und 4 Männer) entstand die Lebenslage durch *Trennung bzw. Scheidung vom Ehepartner bzw. der Ehepartnerin* (M3, M4, M7, M10, M12, M14, M15, M17, M18, M19, M22, M23, M24, M25, M26, M27, M28, M31, M32, M33, V1, V2, V4, V5). Als Grund hierfür wird häufig genannt, dass die Beziehung zwischen den Eheleuten nicht mehr funktionierte. M4 berichtet: „Einfach auseinandergelebt. Die Beziehung hat einfach nicht mehr gepasst. Wir haben nicht mehr in dieselbe Richtung geblickt. Man merkt, was einem in der Beziehung fehlt, was der andere einem nicht geben kann und dann muss man einen Schlussstrich ziehen“ (M4 17-20). Für die Befragte M4 war die Trennung Ergebnis einer Entscheidung, ihr Leben neu aufzustellen. Sie sagt: „Ich hatte eine schwere Erkrankung und da habe ich gemerkt, dass ich dieses Leben nicht mehr möchte. Und dann kam dieser Prozess, du musst an deinem Leben was ändern, und die Trennung von meinem Mann war dann letztendlich dieser Punkt, den ich brauchte, um mich selber wieder wahrzunehmen und dass es mir gut geht“ (M4 270-276). M12 und M14 geben als Grund für die Trennung an, dass der Ehemann eine neue Partnerin hatte bzw. mit ihr eine neue Familie gründete.

Vier Befragte (M6, M16, V3, V6), darunter zwei Männer, nennen den *Tod des Partners bzw. der Partnerin* als Auslöser dafür, dass sie alleinerziehend wurden. Bei V3 verstarb die Mutter der Kinder, nachdem sie bereits getrennt waren. In der Familie von V6 verstarb die Mutter plötzlich und unerwartet.

M8 und M21 haben Kinder von verschiedenen Vätern. Bei ihnen erklären *mehrere, unterschiedliche Gründe* das Alleinerziehen. M21 ist zum einen geschieden, beim zweiten Kind wurde sie noch in der Schwangerschaft verlassen. Sie sagt: „Also die Kinder haben unterschiedliche Väter. Der Große ist aus meiner Ehe und da haben wir uns einfach auseinandergelebt. Bei dem zweiten war es so, dass ich noch in der Schwangerschaft verlassen wurde“ (M21 8-10). Bei M8 ist es ähnlich. Sie hat ihr erstes Kind aus einer Ehe und ihr zweites aus einer Beziehung ohne Ehe.

*Unklar* ist, wie bei M13 die Lebensform alleinerziehend entstanden ist. Zum Auslöser sagt sie lediglich „Ist so“ (M13 8).

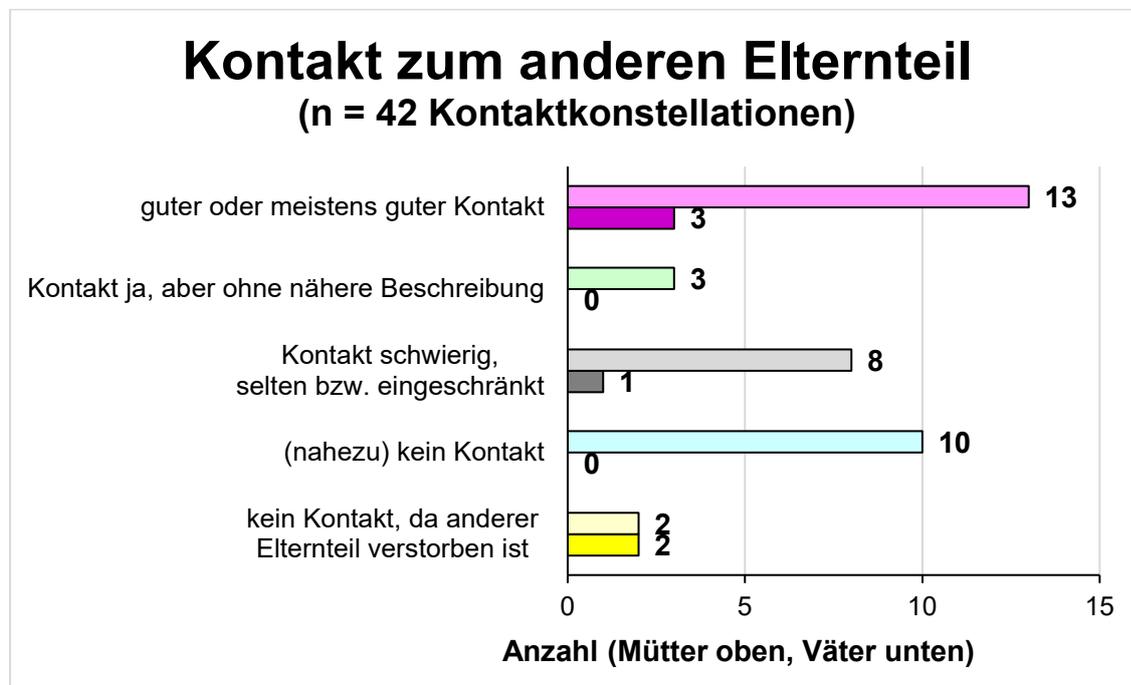
## A4 Kontakt zum anderen Elternteil

Für die 40 Alleinerziehenden ergeben sich 42 Kontaktkonstellationen (s. Abb. 6). M8 und M21 mit jeweils zwei Väterkontakten werden hier doppelt berücksichtigt.

16 Alleinerziehende haben einen guten oder zumeist guten Kontakt zum anderen Elternteil. Drei weitere haben Kontakt, beschreiben diesen aber nicht konkreter. Bei neun Alleinerziehenden gestaltet sich der Kontakt schwierig bzw. er findet selten oder nur eingeschränkt statt, in der Regel nur bezüglich Angelegenheiten der Kinder. Zehn Befragte haben keinen oder nahezu keinen Kontakt zum anderen Elternteil. Bei vier Befragten gibt es keinen Kontakt mehr, da der andere Elternteil verstorben ist.

### Abbildung 6

Kontakt zum anderen Elternteil



16 Befragte, darunter drei Männer, beschreiben den Kontakt zum anderen Elternteil als *gut oder meistens gut* (M1, M2, M3, M4, M7, M8-2.Kind, M17, M19, M21-1. Kind, M27, M28, M30, M33, V1, V2, V4). M28 stellt heraus: „Ich habe sehr guten Kontakt mit dem Vater der Kinder“ (M28 14). M2 pflegt ein gutes, freundschaftliches Verhältnis zu ihrem damaligen Partner. Sie bezeichnet ihn als ihren „besten Freund“ (M2 17). Er geht bei ihnen ein und aus. M3 betont die Einvernehmlichkeit bei Angelegenheiten des Kindes. Sie sagt: „Wir sind uns darüber einig, dass wir über unser Kind immer zusammen entscheiden und dass wir uns einig sind in den Entscheidungen“ (M3 19-21). Auch M7 hat viel Austausch und Kontakt. M4 verbringt mit dem Vater gemeinsam die Geburtstage der Kinder. M19 feiert mit dem Vater gemeinsam Geburtstage und Weihnachten. Die Mutter M8 stimmt mit dem Vater des Kindes, mit dem sie das Wechselmodell praktiziert, Alltagsaktivitäten ab. Ähnlich ist es bei V2. M27 erklärt, dass der

Kontakt zum Vater wieder besser geworden ist. Sie sagt: „Wir haben Kontakt, das ist ja auch gar nicht anders denkbar bei drei gemeinsamen Kindern. Am Anfang hat sich der Kontakt ganz schwierig gestaltet. Er hat mich auch verklagt“ (M27 14-16). Seitdem der Prozess zu ihren Gunsten abgeschlossen ist und die Dinge geklärt sind, ist der Kontakt wieder sehr gut.

Drei Mütter (M5, M12, M15) erwähnen, dass *Kontakt zum Vater besteht, gehen aber nicht näher darauf ein*. In der Familie von M12 besuchen die Kinder zweimal wöchentlich den Vater. Bei M15 ist dies alle zwei Wochen der Fall. Vermutlich entstehen kurze, funktionale Kontakte beim Arrangement der Besuchszeiten des anderen Elternteils.

Bei acht Müttern und einem Vater gestaltet sich der *Kontakt zum anderen Elternteil als schwierig, selten bzw. eingeschränkt*. Dies betrifft die Befragten M11, M18, M20, M23, M24, M26, M31, M32 und V5. Manchmal besteht Kontakt nur über die Kinder, beispielsweise beim Hin- und Zurückbringen oder hinsichtlich deren Angelegenheiten. Die Kommunikation erfolgt oft nur schriftlich über Mail bzw. soziale Messenger-Dienste. V2 stellt heraus: „Der Kontakt ist ein bisschen schwierig. Der läuft aus- oder fast ausschließlich über Mail oder WhatsApp“ (V2 10-11). Und M18 sagt: „Der Kontakt ist sehr begrenzt. Bewusst begrenzt. Ich habe Distanz genommen“ (M18 17). Die Befragte hat nur über WhatsApp Kontakt zum Vater und wenn, dann nur Angelegenheiten der Tochter betreffend. Bei der Alleinerziehenden M10 wünscht der andere Elternteil keinen Kontakt. Sie erklärt: „Mein Sohn hat Kontakt. Ich selbst nicht mehr, weil das von der Seite gegenüber konstant oder kategorisch abgelehnt wird“ (M10 9-10).

Zehn Mütter haben (*nahezu*) *keinen Kontakt* zum Vater ihrer Kinder (M8-1.Kind, M9, M10, M13, M14, M21-2.Kind, M22, M25, M29, M34). M9 meint: „Dann wurde mir das zu blöd, weil immer Termine abgesagt worden sind, und deswegen habe ich das Ganze beendet“ (M9 12-14). M29 hatte noch nie Kontakt zum Vater ihres Kindes. Bei M21 fanden nach der Geburt des Kindes lediglich zwei Treffen statt, wobei das eine erst eine Woche her ist. Bei M25 hat der Vater kein Interesse an einem Kontakt zur Mutter.

Bei M6, M16, V3 und V6 ist *kein Kontakt* mehr möglich, *da der andere Elternteil verstorben ist*.

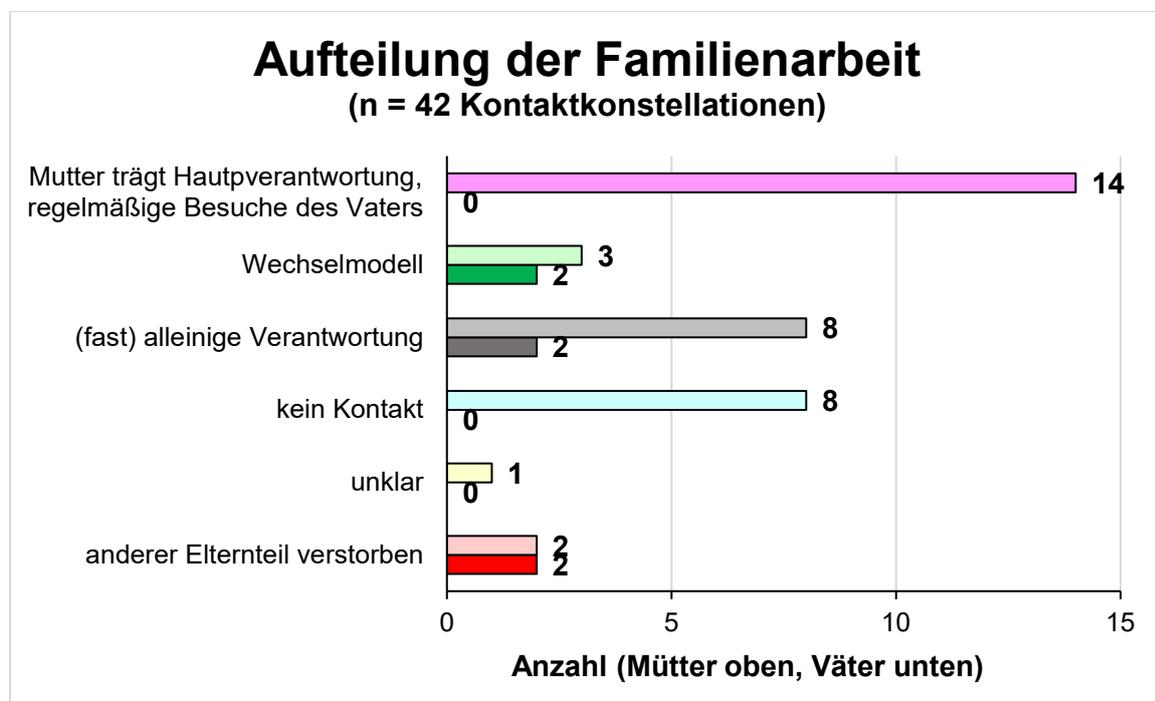
## A5 Aufteilung der Familienarbeit

Da M8 und M21 Kinder von zwei Vätern haben, ergeben sich 42 Familienkonstellationen.

Bei 14 Müttern leben die Kinder hauptsächlich bei ihnen im Haushalt, diese sehen aber den Vater regelmäßig an bestimmten Wochentagen oder an Wochenenden. Fünf Befragte, darunter zwei männliche Alleinerziehende, praktizieren das Wechselmodell. Zehn Befragte sehen sich in (fast) alleiniger Verantwortung für das Kind, darunter zwei Väter. Bei acht Befragten besteht kein Kontakt zum anderen Elternteil, folglich tragen hier die Mütter komplett die Verantwortung. In einem Fall ist das Arrangement nicht klar. Vier Befragte stehen in alleiniger Verantwortung, weil der andere Elternteil verstorben ist.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass bis auf die fünf Befragten, die das Wechselmodell leben, die alleinige oder hauptsächliche Verantwortung für die Familienarbeit bei den Befragten liegt. In über der Hälfte der Familienkonstellationen ist es so, dass der andere Elternteil nicht regelmäßig in die Betreuung und Erziehung eingebunden ist. Die Ergebnisse sind in Abbildung 7 veranschaulicht.

**Abbildung 7**  
*Aufteilung der Familienarbeit*



14 der befragten Mütter berichten, dass die *Hauptverantwortung für die Kinder bei ihnen liegt, da die Kinder in ihrem Haushalt den Lebensmittelpunkt haben. Gleichzeitig haben die Kinder regelmäßigen Kontakt zum anderen Elternteil, verbringen dort mitunter ein oder zwei Wochentage, jedes zweite Wochenende, einen Teil der Ferien und ggf. weitere Tage, wenn das Kind dies will.* Dies betrifft die Befragten M1, M2, M3, M5, M7, M12, M17, M19, M20, M21 (1. Kind), M27, M28, M31, M33. M1 kann dieser Konstellation etwas Gutes abgewinnen. Sie hat an den Tagen, an denen die Kinder beim Vater sind, Zeit für sich selbst und für Freunde, kann länger arbeiten. Bei M17 wohnen Mutter und Vater im gleichen Ort. Sie sagt: „Die Kinder können mal gerade rüber zum Vater, wenn sie möchten und umgekehrt. Also das ist locker und unkompliziert“ (M17 15-16). Obwohl die Kinder den Vater regelmäßig besuchen, kümmert sich M27 in Bezug auf „alles um die Kinder herum, sei es jetzt Klamotten kaufen, Geburtstagsgeschenke kaufen, das plane alles ich“ (M27 28-29).

Fünf Befragte, darunter zwei der alleinerziehenden Väter, praktizieren das *Wechselmodell* (M8-2. Kind, M28, M30, V1, V2). Bei M8, M30, V1 und V2 gibt es einen wöchentlichen Wechsel. Bei M28 leben die Kinder im vertrauten Haus und die Eltern wechseln wöchentlich aus der eigenen Wohnung dorthin.

Zehn *Befragungspersonen*, darunter zwei Väter, *sehen sich bei der Familienarbeit in (fast) alleiniger Verantwortung* (M4, M9, M10, M11, M18, M23, M24, M26, V4, V5). M4 sagt, dass sie sich bereits in der Ehe so fühlte, als sei sie alleinerziehend gewesen, da sie immer alles alleine organisiert und übernommen hat. Seitdem der Vater ein Baby mit seiner neuen Partnerin bekommen hat, bestehen seinerseits wenig Kapazitäten für die gemeinsamen Kinder und M4 macht alles selbst. Die Tochter von M9 hat fast keinen Kontakt zum Vater. Und der Sohn von M10 sieht den Vater, der eine neue Partnerin hat, nur an Festtagen oder an seinem Geburtstag. Die Kinder von M18 treffen den Vater stundenweise. M18 meint: „Sie können den Papa sehen, wann immer sie wollen. Das verbiete ich auf keinen Fall. Er ist und bleibt der Papa“ (M18 23-24).

Bei acht Befragten (Mütter) besteht *kein Kontakt der Kinder zum anderen Elternteil*. Sie sind in alleiniger Verantwortung in Bezug auf die Familienarbeit. Dies betrifft M13, M14, M15, M21 (2. Kind), M22, M25, M29 und M34.

*Unklar* ist, wie sich die Aufteilung der Familienarbeit bei M8 (1. Kind) konkret gestaltet. M8 meint: „Er macht sein Ding und da spielt das Kind nicht so eine große Rolle“ (M8 31-32).

Vier Befragte, darunter zwei Väter, übernehmen die *alleinige Verantwortung, da der andere Elternteil verstorben ist* (M6, M16, V3, V6).

## A6 Arbeitsstunden und Kinderbetreuung

Die befragten Alleinerziehenden weisen insgesamt eine hohe Erwerbsorientierung auf. 37 Mütter und alle sechs Väter arbeiten in Vollzeit oder vollzeitnah (s. Abschnitt 4.1). Insbesondere für die 13 Mütter mit Kindern im betreuungsintensiven Alter (bis zehn Jahre), aber auch diejenigen 16 Mütter und vier Väter mit Kindern zwischen zehn und 18 Jahren stehen in der Verantwortung, für die Betreuung und Erziehung der Kinder zu sorgen.

Sechs Befragte erwähnen, dass Sie, nachdem sie alleinerziehend geworden sind, ihren **Stellenumfang ausgeweitet** haben (M1, M7, M8, M9, M32, V4). M1 hat im Laufe der Zeit ihre Stunden von 25 auf 30 und dann auf 35 Stunden erhöht. M7 hat mit dem Verweis auf einen erhöhten Geldbedarf für eine teure Wohnung, eine Tagesmutter und wegen fehlendem Unterhalt ihren Arbeitsumfang von 30 auf 41 erweitert. Nur M31 hat ihren Stellenumfang von 60 Prozent auf nunmehr 20 Stunden verringert, aber nicht wegen familiärer Verpflichtungen, sondern um eine Leitungsposition anzunehmen, die sie sich mit einer anderen Alleinerziehenden teilt.

**Folgende Faktoren erleichtern die Vereinbarkeit:** Dass die Alleinerziehenden erwerbstätig sein können und die Mehrheit von ihnen sogar einen hohen Stellenumfang realisiert, wird durch Homeoffice, flexible Arbeitszeiten, Teilzeitbeschäftigung, Unterstützung durch die Familie, die Verfügbarkeit von Kinderbetreuung und ältere Kinder ermöglicht.

Zwölf Befragte nennen *Homeoffice* als mitentscheidenden Faktor. M3 meint, dass ihr lediglich die Option des Homeoffice die Wahrnehmung einer Vollzeitstelle ermögliche. Auch M27 sagt: „Es ist mit den Kindern nur durch die Möglichkeit des Homeoffice vereinbar“ (M27 38-39). Und M13 betont: „Ich arbeite Vollzeit. Dadurch, dass wir Homeoffice machen können, bin ich relativ flexibel und von daher passt das. Die Kernarbeitszeit wurde aufgelöst und wir können bis abends 21 Uhr arbeiten“ (M13 15-17). M32 arbeitet zu 50 Prozent aus dem Homeoffice heraus. V2 kann ins Homeoffice wechseln, wenn etwas mit den Kindern ist. M10 meint, sie sei die einzige, die nachmittags Homeoffice machen darf.

Zwei Mütter stellen die *flexiblen Arbeitszeiten* heraus, welche eine Vereinbarkeit mit familiären Verpflichtungen sicherstellen (M5, M8).

M2 nennt die *Teilzeitbeschäftigung* als Weg zur Vereinbarkeit.

Zwei Mütter betonen die *Unterstützung der Familie*, ohne die sie nicht in der praktizierten Weise berufstätig sein könnten (M11, M34).

M31 und M33 heben die *Kinderbetreuung*, insbesondere die (Ganztagsbetreuung der Schule, hervor.

Vier Befragte weisen darauf hin, dass ihre *Kinder älter* und dadurch nicht mehr so betreuungsintensiv seien (M2, M12, M18, M20). M2 sagt: „Dadurch, dass die Kinder größer sind, geht es mittlerweile gut. Am Anfang war das ein bisschen problematischer mit kleinen Kindern“ (M2 32-33). Auch M18 betont die Selbständigkeit ihrer Kinder, wenn sie erklärt: „Es gestaltet sich manchmal sehr schwierig, aber es funktioniert, weil die schon einigermaßen selbständig und älter sind. Bei kleineren Kindern stelle ich mir das schwieriger vor“ (M18 32-35). Der alleinerziehende Vater M20 sagt: „[Mein Sohn] ist schon etwas älter, dadurch kann er ein bisschen allein zu Hause bleiben“ (M20 20-21). Und ebenfalls M12 verweist auf das Alter der Kinder. Sie berichtet: „Das hängt sicherlich ein bisschen von dem Alter der Kinder ab“ (M12 17-18). Bei ihrem Sohn, der erst fünf Jahre alt ist, „ist das noch ein bisschen schwierig“ (M12 21).

Vier Befragte sprechen explizit über **Probleme bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie**. V1 sagt: „Eigentlich [sind die Familienaufgaben] nicht [mit einer Vollzeitstelle vereinbar]. Also es geht. Es muss ja gehen, aber wäre schön, wenn es irgendwie anders wäre“ (V1 33-34). Auch M21 meint: „Schwierig. Ich habe 41 Wochenstunden. Ich finde das ziemlich stressig und belastend. Ich hatte mal ein Au-pair als Unterstützung. Aber jetzt mit den explodierenden Kosten war das einfach nicht mehr machbar“ (M21 19-21). V5 arbeitete 41 Stunden in der Woche. Da er zu dem Zeitpunkt des Alleinerziehens nicht mobil arbeiten konnte, erwies sich die Vereinbarkeit als schwierig. Er berichtet: „Da ging es hauptsächlich darum, den Dienst zu erfüllen. Ich musste Vollzeit vor Ort sein und den Rest privat organisieren“ (V5 27-29). Letztlich berichtet auch M26 von Schwierigkeiten. Wegen einer neuen Stelle hat sie kein Anrecht auf Homeoffice. Da ihre Tochter pflegebedürftig ist, ist es schwierig, die Betreuung und Pflege des Kindes mit den beruflichen Anforderungen zu vereinbaren.

## A7 Typischer Arbeitstag

Die Antworten zum typischen Arbeitstag wurden nach **Merkmale**n analysiert, die mehrere Befragte gemeinsam haben. Dazu gehören frühes Aufstehen, ein Nebeneinander von Homeoffice, Haushalt und Versorgung der Kinder, Arbeiten am Abend, längeres Arbeiten an manchen Tagen und eine gute Organisation. Der Aspekt der guten Organisation hat Querverbindungen zur Kategorie A8, was gut funktioniert. Die anderen Merkmale weisen darauf hin, dass der Alltag der Alleinerziehenden stark durch lange Tage, wenig Schlaf sowie einer Entgrenzung von Lebensbereichen geprägt ist. Im Vergleich zu den privaten Herausforderungen erscheint der Beruf für manche Alleinerziehenden ein angenehmer Ausgleich zu sein. M8 erklärt: „Ich komme gerne ins Büro. Das ist für mich wie Abschalten vom Alltag“ (M8 88-89).

Zehn Befragte stellen heraus, dass ihr (Arbeits-)Tag früh beginnt und *sie um sechs Uhr, oft sogar bereits um fünf Uhr, aufstehen* (M1, M2, M4, M6, M8, M10, M12, M16, M20, V2).

Ziel des frühen Aufstehens ist es, die anderen Familienmitglieder zu wecken, ihnen das Frühstück vorzubereiten und früh mit der Arbeit zu beginnen, um mittags bzw. nachmittags für die Kinder da zu sein. So steht M16 um viertel nach fünf auf, macht Frühstück und geht mit dem Hund. Nach der Arbeit kocht sie, geht wieder mit dem Hund und macht den Haushalt, „dann ist es meistens Viertel vor zehn, und dann falle ich wie so ein Stein ins Bett“ (M16 12-13).

Charakteristisch für den (Arbeits-)Tag ist bei sieben Müttern ein *Nebeneinander von Homeoffice, Haushalt und Versorgung der Kinder* (M1, M3, M4, M5, M15, M20, V1). M4 berichtet: „Ich fange morgens um sechs Uhr an, ich habe jetzt keine Stelle, wo Kundenkontakt ist, sodass ich frei in meiner Arbeit bin und meine Arbeit komplett um die Kinder drumherum legen kann und bin dann nachmittags fertig, wenn die Kinder aus der Schule kommen. Und von daher geht das gut“ (M4 61-63). M5 macht zwischen 6 und 6.30 Uhr bereits Emails, bevor sie die Tochter weckt. M15 arbeitet von 6 bis 7 Uhr morgens im Homeoffice. M33 beginnt vor eigentlichem Arbeitsbeginn um 6 Uhr, unentgeltlich zu arbeiten an. „Damit ich dann, wenn ab 6.30 Uhr die Arbeitszeit gewertet wird, bis ich die Kinder wecke, circa eine Stunde gearbeitet habe“ (M33 33-35).

Sechs Befragte *arbeiten am Abend* (M3, M6, M10, M13, M22, M26). M6 meint, sie holt dann Arbeit nach, die sie tagsüber nicht geschafft hat.

Acht Mütter *arbeiten an manchen Tagen länger* (M6, M16, M21, M25, M26, M27, M28, M30), zum Beispiel wenn die Kinder beim Vater sind oder Freizeitaktivitäten nachgehen.

M2 hebt eine *gute Organisation* hervor. Sie sagt: „Muss man schon durchorganisieren, also es ist schon streng getaktet bei mir unter der Woche“ (M2 46-47).

## **A8 Was gut funktioniert**

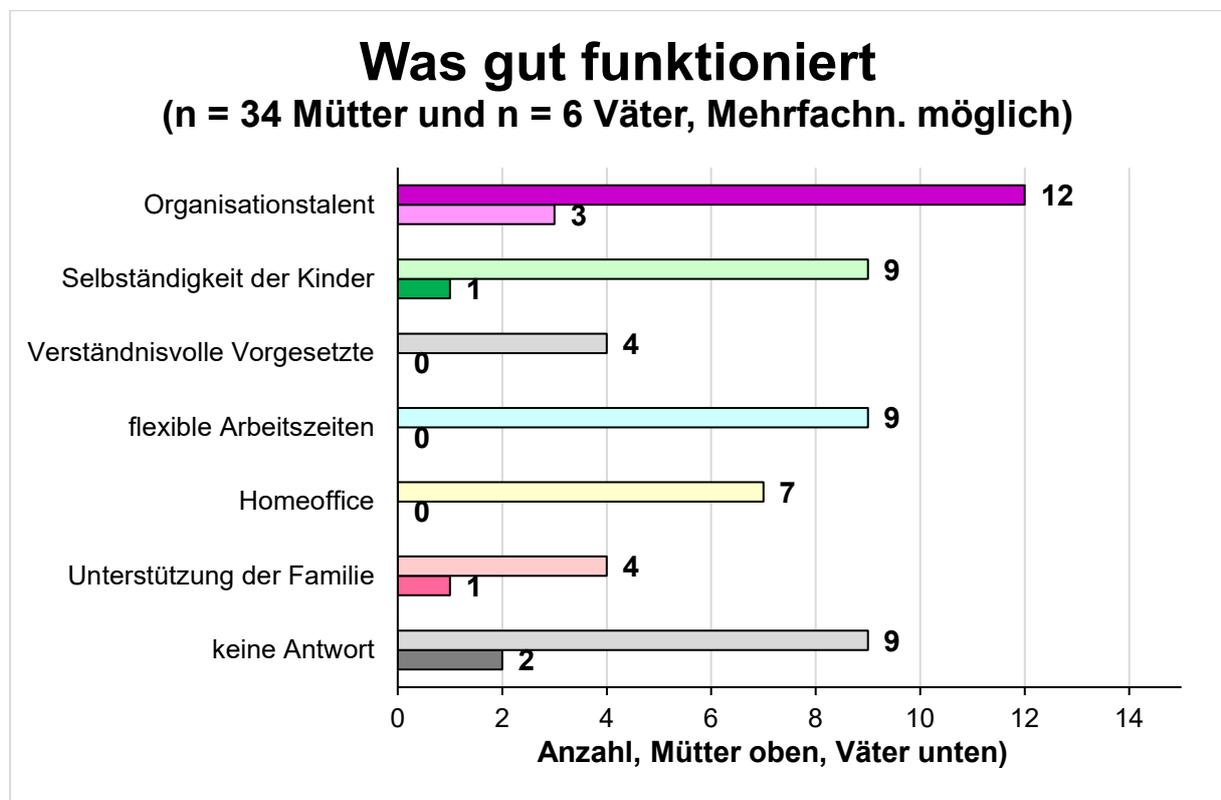
29 Befragte antworten auf diese Frage positiv. So stimmt für V4 im Moment „alles“ (V4 60). Elf Befragte dagegen wissen hier nichts zu berichten. Die Ergebnisse sind in Abbildung 8 zusammengefasst.

15 Alleinerziehende, darunter drei Väter, betonen ihr *Organisationstalent* (M7, M8, M12, M14, M19, M22, M26, M27, M29, M31, M33, V1, V2, V5, V6). V1 stellt heraus: „Ich bin ein sehr organisierter Mensch, deswegen klappt das ganz gut“ (V1 49-51). M8 sagt, dass „man sehr gut organisiert sein [muss]“ und dass ihr Alltag „immer gut funktioniert“ (M8 57-59), außer wenn ein Kind oder sie selbst krank wird. „Dann merkt man, dass es schwierig wird (...) Ansonsten, wenn man einmal so einen Tagesablauf hat, dann funktioniert das eigentlich ganz gut, wenn nichts dazwischenkommt“ (M8 61-65). Auch M12 meint: „Man muss einfach gut organisiert sein. Dann kommt noch ein bisschen Entgegenkommen vom Arbeitgeber dazu und dann klappt es alles gut“ (M12 50-51).

M19, M22, M31, M34 und V6 praktizieren klare, feste Strukturen. M33 stellt ihren festen Rhythmus heraus. Sie sagt: „Also gut funktioniert, dass wir uns organisiert haben, dass wir einen festen Rhythmus haben, sodass das Hand in Hand geht“ (M33 40-41). M27 ergänzt: Das „funktioniert gut, weil ich da sehr eingespielt bin. Ich bin jetzt schon lange Mama und sehr organisiert“ (M27 59-60). Und M22 berichtet: „Es funktioniert nur gut, weil ich sehr strukturiert bin. Dazu bin ich auch noch sehr schnell. Ansonsten würde mein Alltag nicht klappen“ (M22 35-36). Auch M33 bestätigt tägliche Routinen und V5 betont dies aus der Retrospektive: „Es musste immer alles genau organisiert sein, aber dann hat es super geklappt“ (V5 42- 44).

### Abbildung 8

Was gut funktioniert



Neun Befragte geben an, dass sie froh über die *Selbständigkeit ihrer Kinder* sind (M3, M7, M9, M10, M18, M21, M23, M29, V2). M23 sagt: „Es funktioniert super. Meine Tochter ist einfach klasse. Sie ist super selbstständig“ (M23 42-44).

Für vier Mütter sind *verständnisvolle Führungskräfte* entscheidend, damit der Alltag funktioniert (M3, M27, M30, M33). Der Chef von M3 lässt sie im Homeoffice arbeiten, wann immer es erforderlich ist. Und M27 sagt: „Das funktioniert super. Weil ich mich auf die einzelnen Protagonisten verlassen kann“ (M27 54-55).

Neun Befragte betonen *flexible Arbeitszeiten* als zentrale Voraussetzung für das Gelingen des Alltags (M4, M5, M12, M13, M16, M17, M20, M31, M32). M16 meint: „Man

kann viel dadurch ermöglichen, was sonst, wenn man starre Arbeitszeiten hat, nicht möglich wäre oder ich müsste mir immer Urlaub nehmen“ (M16 20-21). M32 ist glücklich darüber, dass sie sich ihre Zeit frei einteilen kann.

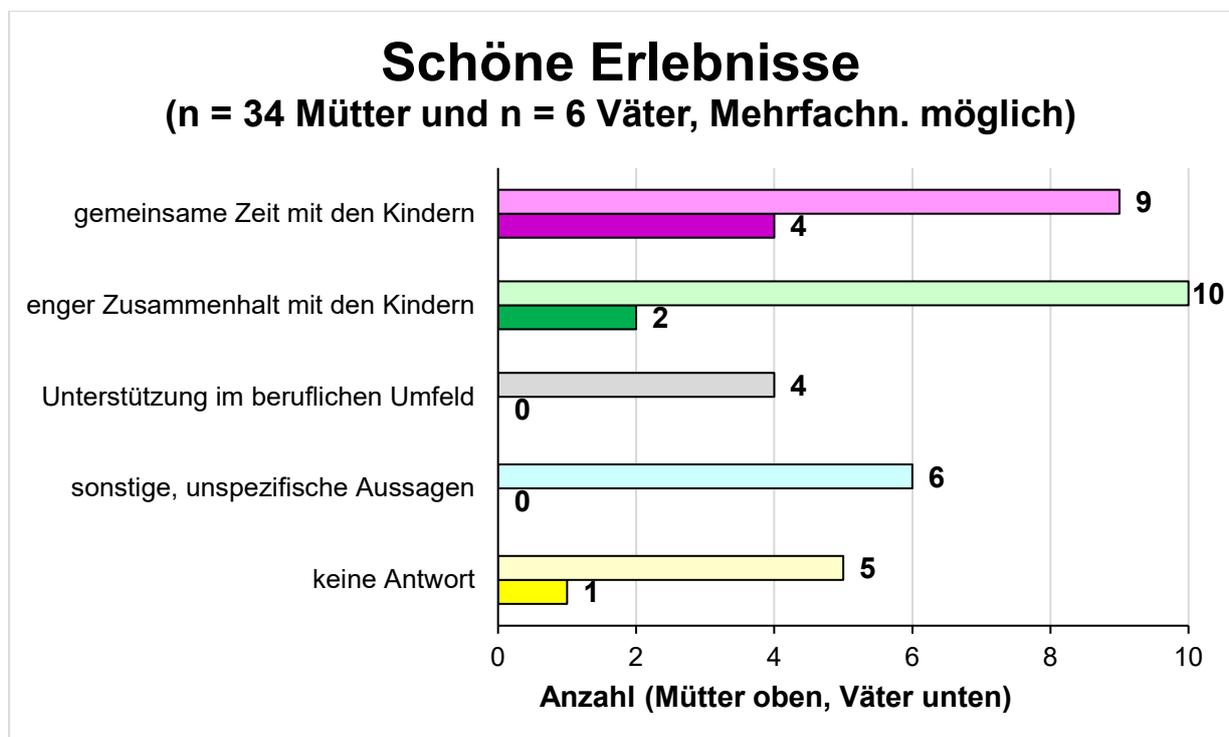
Sieben Befragte nennen bei der Frage, was gut funktioniert, das *Homeoffice* (M1, M2, M6, M10, M15, M17, M28). M2 braucht keine Kinderkrankentage nehmen. Auch M28 fängt Krankheit beim Kind durch Homeoffice auf. M17 sagt: „Es funktioniert nur so gut, weil ich nachmittags im Homeoffice arbeiten kann. Wenn ich meine Arbeitszeit zu hundert Prozent im Büro verbringen müsste, würde das System nicht funktionieren“ (M17 47-49).

Fünf Befragte, darunter ein Vater, heben die *Unterstützung der Familie* hervor (M6, M11, M21, M25, V2). M11 berichtet: „Das Private vor allem durch meine Eltern, die mich sehr unterstützt und sich gekümmert haben“ (M11 33-34).

### A9 Schöne Erlebnisse

34 Befragte antworten auf die Frage nach schönen Erlebnissen und berichten über Positives. Sechs Befragte (M22, M27, M28, M31, M32, V6) wissen dagegen nichts Positives auf die Frage zu antworten. V6 sagt: „So richtig schöne Erlebnisse gibt es nicht“ (V6 51-52), er sei froh, wenn alles nach Plan läuft. Die Ergebnisse sind in Abbildung 9 wiedergegeben.

**Abbildung 9**  
*Schöne Erlebnisse*



Neun Mütter und vier Väter heben die *gemeinsame Zeit mit dem Kind bzw. den Kindern* als schöne Erlebnisse hervor (M2, M5, M6, M7, M11, M12, M23, M24, M25, V1, V3, V4, V5). Die Eltern wollen vor allem an den Wochenenden und im Urlaub Zeit nachholen, die sie während der Woche nicht haben. Sie möchten ihren Kindern schöne Momente schaffen und diese genießen. V4 sagt: „Einfach die Zeit mit meiner Tochter (...) zusammen zu verbringen, war grandios“ (V4 58-59). Er legt „allen Männern schwer ans Herz, sich mehr an der Erziehung des Kindes zu beteiligen“ (V4 203-204). Auch Zeit im Homeoffice bzw. während einer Teilzeittätigkeit kann teilweise mit den Kindern verbracht werden.

Zwölf Befragte, darunter zwei Väter, heben den *engen Zusammenhalt mit den Kindern* hervor (M3, M6, M10, M13, M18, M19, M21, M29, M33, M34, V2, V3). M3 ist berührt, wenn ihr Sohn sagt, dass er sie liebhat oder vermisst. Der Sohn von M10 berichtet ihr über seine Gefühle. „Er weiß, dass er keine Angst haben muss, mir irgendwas zu erzählen, und das ist sehr schön“ (M10 76-78). M13 erklärt: „Dadurch, dass wir zu zweit sind, hat sich seit der Trennung unsere Beziehung noch mehr gestärkt. Also wir sind ein gutes Team“ (M13 28-29). Bei M18 kümmern sich die Kinder auch um die Mutter. Und die Tochter von M19 interessiert sich für die Arbeit der Mutter. V3 findet es schön, ein gutes Verhältnis zu seinen Kindern aufgebaut zu haben. Er sagt: „Sie sind im Leben gefestigt, trotzdem sie beide einen herben Schicksalsschlag erfahren mussten. Eigentlich zwei. Einmal die Trennung der Familie und dann noch der Verlust der Mutter“ (V3 85-87). Heute seien sie eine „eingeschworene Truppe“ (V3 92). Auch M29 spricht von einem guten, eingespielten Team. M33 drückt dies in den Worten aus: „Man rückt näher zusammen. Also wir drei sind noch mehr ein Team geworden, als wir es vorher als Familie schon waren“ (M33 48-49). Mutter und Kinder wissen, dass bestimmte Dinge nicht mehr so funktionieren, wie es zuvor der Fall war. Dadurch seien sie mehr zusammengerückt und dies habe sie verständnisvoller füreinander gemacht.

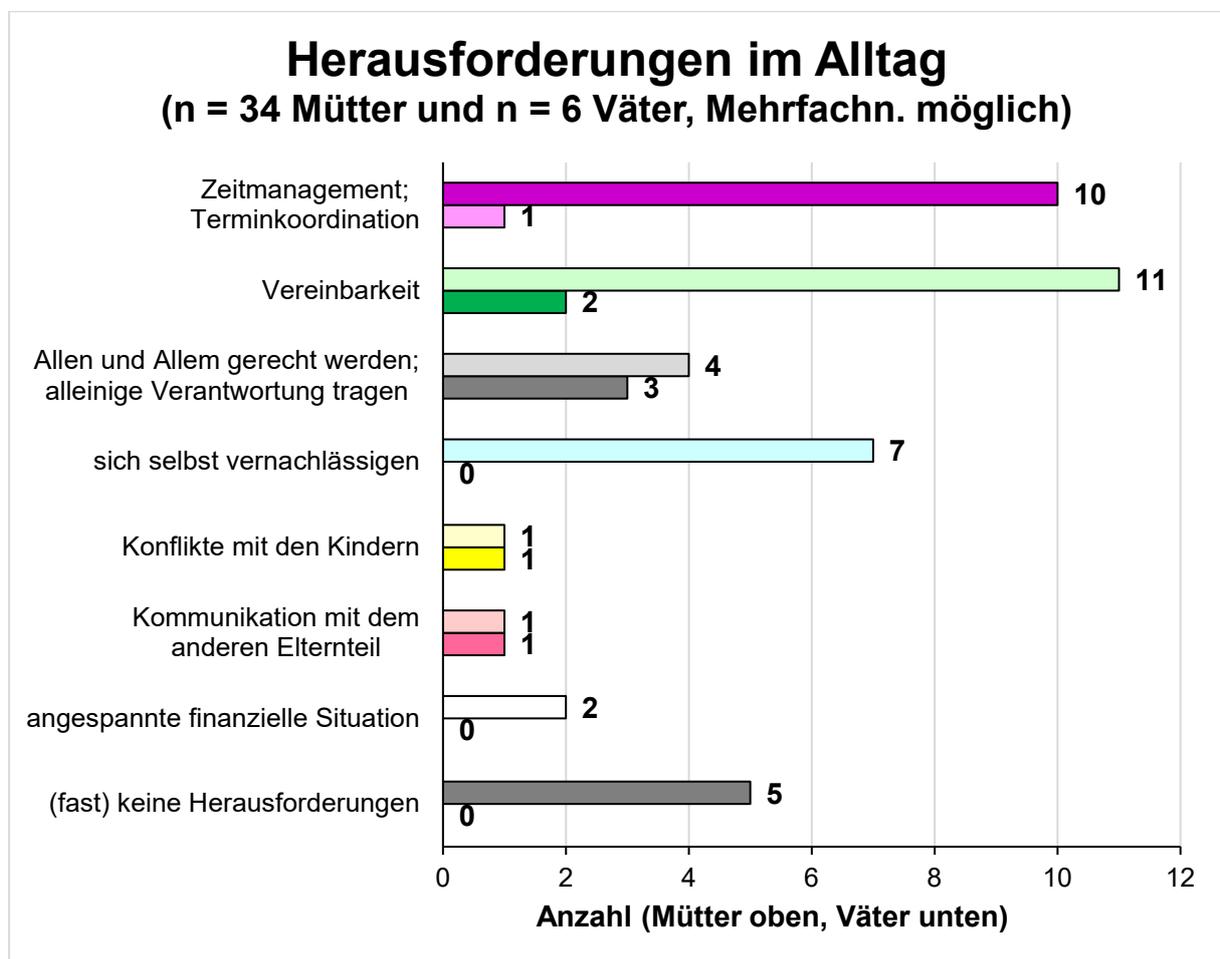
Vier Mütter nennen die *Unterstützung im beruflichen Umfeld* als positive Erfahrung (M4, M8, M14, M16). M8 erlebte viel Zuspruch und Unterstützung in der Trennungsphase. Für M4 war es schön, wenn sie ihre Kinder mit ins Büro nahm, damit sie den Arbeitsplatz und die Kollegen kennenlernen konnten. M14 findet es schön, dass sie ihre Tochter mit auf die Arbeit nehmen kann und sie dort herzlich empfangen wird. Sie sagt: „Und sie hat zu mir gesagt, das fand ich ganz schön von einer 13-Jährigen zu hören, wenn ich groß bin, möchte ich auch mit meinen Freundinnen zusammenarbeiten. Das fand ich so süß, dass sie das so sieht, dass wir nicht nur ein Team, sondern auch befreundet sind“ (M14 64-67). Auch bei M16 gibt es nie Probleme, wenn sie die Kinder mal mit ins Büro nehmen muss. Sie trifft auf eine „Riesenwelle der Hilfsbereitschaft“ (M16 29-30) nach dem Tod ihres Mannes.

Sechs Befragte (M22, M27, M28, M31, M32, V6) nennen *Sonstiges* oder bleiben bei der Frage nach schönen Erlebnissen allgemein.

## A10 Herausforderungen im Alltag und Umgang mit diesen

Lediglich fünf der 40 Alleinerziehenden meinen, dass es in ihrem Alltag keine oder fast keine Herausforderungen gibt bzw. sie bestimmte Umstände nicht als herausfordernd erleben. Die anderen Befragten nennen das Zeitmanagement bzw. die ständige Zeitnot sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, insbesondere in ungeplanten Situationen, als mögliche Probleme. Ferner wird das Bestreben, Allen und Allem gerecht werden zu wollen/müssen, die Vernachlässigung von sich selbst, Konflikte mit den Kindern, die Kommunikation mit dem anderen Elternteil und die finanzielle Lage als schwierig beschrieben. Die Ergebnisse sind in Abbildung 10 zusammengefasst.

**Abbildung 10**  
*Herausforderungen im Alltag*



Fünf Mütter erleben *keine oder fast keine Herausforderungen* (M11, M13, M22, M29, M32). Da vor allem eine gute Organisation und ein passgenaues Zeitmanagement ihren Alltag bestimmen, erleben sie dies nicht als problematisch. M22 sagt: „Ich sehe das gar nicht als Herausforderung, denn das ist ja mein normales Leben“ (M22 48-49). Auch M29 gibt an, keine großen Herausforderungen im Alltag zu haben. Sie meint: „Mich belastet das nicht, ich bin da so reingewachsen. Ich habe mich für das Kind

entschieden und versuche, das Beste daraus zu machen (...) Von daher finde ich jeden Tag gut“ (M29 182-185). M32 hebt hervor, dass die Lebenssituation zur Gewohnheit geworden ist. Sie sagt: „Klar, ist halt normal, wenn man alleinerziehend ist und arbeitet, dass man nicht immer allem gerecht wird. Aber das ist ein Zustand, wo man sich dran gewöhnt, würde ich sagen“ (M32 59-61).

Elf Befragte, darunter ein alleinerziehender Vater, geben das *Zeitmanagement bzw. die Terminkoordination* als Herausforderung an (M2, M3, M4, M6, M7, M12, M16, M17, M21, M26, V1). M6 stellt heraus: „Herausforderung war auf jeden Fall das Zeitmanagement. Man musste alles durchtasten, durchplanen. Aber ich glaube, da lebt man sich rein. Ich bin der Typ, der das gut kann (...) Das hilft, dass man weiß, wann ist was zu erledigen und dass man es priorisiert und man vielleicht mal eine Fünf gerade sein lässt. Man muss nicht jeden Tag Staub saugen oder sonstige Dinge. Dass man sich einfach anders organisiert und das klappt dann ganz gut“ (M6 57-63).

Für drei Befragte (M2, M4, M7) ist das Zeitmanagement an Bürotagen herausfordernd, weil dann die Fahrzeit zum Arbeitsplatz dazukommt. Bei M4 muss ihr autistisches Kind dann allein zur Schule gehen. Auch M7 sorgt dafür, dass die Kinder möglichst nicht allein bleiben. M12 stellt das Zeitmanagement für einen funktionierenden Alltag heraus, aber gleichzeitig die Schwierigkeit, wenn etwas dazwischenkommt. Sie sagt: „Es läuft alles nur über geplant, geplant, geplant“ (M12 66). Auch M16 sagt: „Man kann sich nicht erlauben auszufallen, dann bricht das ganze Kartenhaus zusammen. Das ist schon nicht ohne“ (M16 113-114). Trotz guten Zeitmanagements gerät M21 in Zeitnot bzw. an ihre persönlichen Grenzen. Sie sagt: „Es ist immer das Zeitproblem. Man fühlt sich ein bisschen zerrissen. Auf der einen Seite möchte ich arbeiten und da meine Verantwortung haben. Auf der anderen Seite habe ich die Verantwortung meinen Kindern gegenüber. Das finde ich einfach superschwierig. Der Tag hat gefühlt zu wenig Stunden“ (M21 48-52). Ähnliches berichtet M27, die einerseits einen „hohen Anspruch an sich“ im Beruf hat und gleichzeitig eine „Supermutter“ sein will (M27 82-83).

13 Befragte, darunter zwei Väter, sehen die *Vereinbarkeit* von Beruf und Familie als schwierig an (M1, M3, M12, M14, M15, M16, M19, M20, M23, M24, M31, V2, V6). Wie bereits beim Zeitmanagement erwähnt, stellen unerwartete oder ungeplante Ereignisse die (alleinerziehenden) Eltern vor besondere Herausforderungen. Dies ist der Fall, wenn ein Kind krank ist, sie selbst krank sind, die Kita/Schule schließt bzw. nicht verfügbar ist, Arzttermine wahrgenommen werden müssen oder Arbeit bzw. berufliche Termine am Nachmittag anfallen. Die genannten Ereignisse stören den geplanten Ablauf. Die zurechtgelegten und oft eingespielten Zeitpläne funktionieren dann nicht mehr und es müssen situativ Lösungen gefunden werden, die viele Befragte in einem Wechsel ins Homeoffice, in Kinderkrankentagen oder dem Nehmen von Urlaub sehen. Dabei sind auch kranke Kinder, die älter als zwölf Jahre sind und für die keine Kinderkrankentage mehr genommen werden können, ein Problem. Denn Kinder sind „kein Uhrwerk“ (M19 51).

Vier Mütter und drei Väter erleben es als belastend, *Allen und Allem gerecht zu werden bzw. die alleinige Verantwortung zu tragen* (M18, M19, M27, M30, V3, V4, V5). Bei seinen pubertierenden Kindern könne V5 zwar „als Vater versuchen zu reden und zu handeln wie eine Frau, aber man kann nicht denken und fühlen wie eine Frau“ (V5 57-59). Auch M18 meint, dass sie früher Erziehungsaufgaben und -fragen mit dem anderen Elternteil geteilt hätte, „und jetzt steht man auf einmal ganz allein da und muss dem Ganzen gerecht werden (...) Man gibt sein Bestes, aber es gibt keine perfekte Mutter und keinen perfekten Vater, man macht immer irgendwo Fehler“ (M18 89-91). Auch M19 erwähnt den Konflikt mit dem eigenen Anspruch und das Fehler einer Person, die sie entlastet. Sie sagt: „Häufig ist es so, dass man sich zerrissen fühlt und das Gefühl hat, man wird nicht allem gerecht, so wie man es gerne möchte. Ich habe keinen, den ich mit einbinden kann, weil ich immer allein zu Hause bin“ (M19 94-96). Gleichzeitig meint M19, dass es anstrengend wäre, mit einem Partner zusammenzuleben, mit dem man streitet. M27 „will eine Supermutter sein“ (M27 83-85). „Aber es ist oft eine große Menge, was mich schon mal an den Rand meiner Belastbarkeit bringt“ (M27 93-94). Auch M30 fällt es schwer, Arbeit und Kind gleichermaßen gerecht zu werden. V3 berichtet: „Das sehr angespannte Berufsleben und auch das sehr ausgefüllte Privatleben, das ist meine tägliche Herausforderung, um allem gerecht zu werden“ (V3 154-156).

Sieben Mütter stellen heraus, dass sie *sich selbst vernachlässigen* (M4, M5, M8, M9, M26, M33, M34). Die verschiedenen Rollen als Berufstätige, Mutter, Hausfrau usw. verlangen von M4, Abstriche zu machen. M5 berichtet über Konzentrationsschwierigkeiten, wenn mehrere Aufgaben parallel erledigt werden müssen. M27 erreicht in manchen Situationen ihre Belastbarkeitsgrenze. M34 meint, dass Dinge, die sie selbst betreffen, im Alltag zu kurz kommen oder aufgrund fehlender Zeit liegenbleiben. M8 meint, dass sie „Beruf und Familie unter einen Hut“ bringen muss und „dabei selbst nicht zu kurz kommen“ darf (M8 111-112). M26 sagt: „Es ist eine Herausforderung, sich Zeit für einen selber zu nehmen und auch mal zu entspannen“ (M26 71-73).

Eine Mutter und ein Vater nennen *Konflikte mit den Kindern* als Herausforderung. Bei beiden Elternteilen (M18, V5) betrifft dies Auseinandersetzungen mit ihren pubertierenden Kindern.

Zwei Befragte (M10, V2) nennen bei der Frage nach den Herausforderungen die *Kommunikation mit dem anderen Elternteil*, welche im Falle von V2 nur in schriftlicher Weise erfolgt.

Zwei Mütter erwähnen eine *angespannte finanzielle Situation* als herausfordernd (M16, M25).

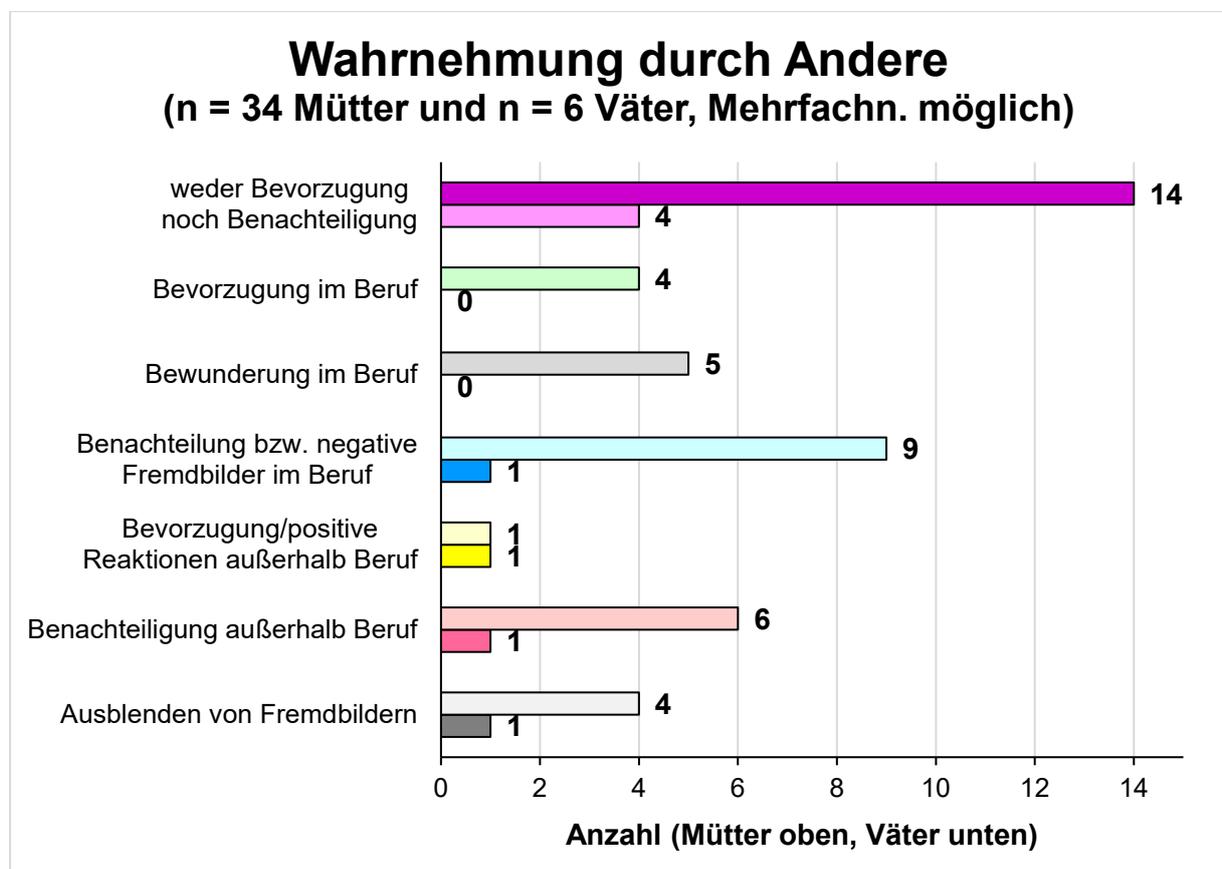
## A11 Wahrnehmung durch Andere

Die Antworten der Befragten, wie sie von anderen wahrgenommen werden, fallen oft uneindeutig aus. Objektive Realität und subjektive Wahrnehmung bzw. Bewertung fallen mitunter unterschiedlich aus. Reaktionen, die objektiv benachteiligend sind, werden manchmal nicht als solche gewertet. Umgekehrt kann den Alleinerziehenden Bewunderung auf der Arbeit entgegengebracht werden, während gleichzeitig Benachteiligung stattfindet.

Außerdem können die Antworten je nach Lebensbereich unterschiedlich ausfallen. So kann es beispielsweise ein Gefühl der Gleichberechtigung im Beruf geben, gleichzeitig aber das Erleben von Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt. Hinzu kommen indirekte Benachteiligungen.

Insofern überrascht nicht, dass die Aussagen mancher Befragter in sich widersprüchlich sind, sie sich gleichzeitig bevorzugt und benachteiligt fühlen können. Insofern verstehen sich die Angaben in Abbildung 11 unter Berücksichtigung von Mehrfachnennungen. Benachteiligungen werden mitunter auch ausgeblendet oder als Normalität hingenommen.

**Abbildung 11**  
*Wahrnehmung durch Andere*



Fünf Befragte blenden das Thema Diskriminierung aus. 18 Befragte meinen, weder bevorzugt noch benachteiligt zu werden. Neun Mütter treffen im Beruf auf Bevorzugung oder Bewunderung. Zehn Befragte geben an, Benachteiligungen im Beruf zu erfahren. Vorteile außerhalb des Berufs aufgrund der Lebenssituation alleinerziehend werden nur von zwei Befragten genannt. Dagegen erleben sieben Befragte Benachteiligungen in anderen Lebensbereichen.

18 Befragte, darunter vier Väter, geben an, *weder bevorzugt noch benachteiligt* zu werden (M3, M8, M11, M12, M13, M21, M23, M25, M26, M27, M28, M29, M32, M34, V1, V2, V3, V6). V1 meint, die Außenwahrnehmung sei „ganz normal“ (V1 71). Auch M11 sagt: „Ich habe mich weder bevorzugt noch benachteiligt gefühlt“ (M11 54). M13 geht in ihrer Aussage noch weiter, wenn sie herausstellt: „Ich fühle mich weder benachteiligt noch bevorzugt behandelt, sondern gleichberechtigt und vollintegriert“ (M13 44-45). V3 erklärt: „Ich glaube, ich werde so akzeptiert, wie ich bin. Viele Leute haben das gar nicht mehr auf dem Schirm, dass ich alleinerziehend bin, weil es in Fleisch und Blut übergegangen ist“ (V3 159-161). Und M27 sagt: „Beruflich fühle ich mich nicht diskriminiert und privat eigentlich auch nicht“ (M27 116-117).

Vier Mütter geben an, eine *Bevorzugung im Beruf* zu erfahren. Die Rücksichtnahme im kollegialen Umfeld wird als Bevorzugung gewertet (M4, M17, M29, M31), beispielsweise bei Urlaub in den Ferienzeiten.

Fünf Mütter meinen, dass ihnen *im Beruf Bewunderung* entgegengebracht werde (M7, M8, M10, M22, M30). So wird M7 als tatkräftig wahrgenommen und gefragt, wie sie den Alltag meistert. M8 erzählt, dass andere sie dafür bewundern, wie viel sie schafft. M10 sagt: „Personen, die mich von außen sehen, sehen mich meistens nur als eine starke Persönlichkeit. Eine starke Frau, die ein Kind und die Arbeit unter einen Hut bekommt“ (M10 123-125). M22 berichtet, dass sie eher Mitleid aus dem sozialen und beruflichen Umfeld entgegengebracht bekommt. „Meine Arbeitskollegen sehen mich nur in Eile und Hektik“ (M22 55). Auch M30 erfährt „oft eine positive Rückmeldung, nach dem Motto: Wie kriegst du das alles hin mit Arbeit und mit Kind und noch Haushalt und so weiter. Also hohe Anerkennung. Und die sagen, das würde ich vom Pensum her gar nicht so meistern, wie du das hinkriegst“ (M30 200-202).

Zehn Befragte, darunter ein Vater, geben an, *Benachteiligungen im Beruf zu erfahren bzw. dort auf negative Fremdbilder zu treffen* (M1, M2, M4, M15, M16, M18, M19, M26, M33, V1). Die kritischen Reaktionen machen sich dabei mitunter an der Rolle der Teilzeitbeschäftigten fest. M1 sagt: „Im Beruf ist man die Teilzeit-Tante, nach dem Motto: Einem wird es geschenkt und man kriegt ja so viel Geld, was ja nicht stimmt“ (M1 104-105). Auch M2 wird vermittelt, keine vollwertige Arbeitskraft zu sein. „Dadurch, dass man Teilzeitkraft ist, merkt man ein bisschen, dass gewisse Dinge schwieriger sind“ (M2 122-124). M26 wünscht sich, dass alleinerziehende Mütter insgesamt mehr respektiert werden.

M2 erlebt wenig Verständnis im kollegialen Umfeld bei der Urlaubsplanung. M33 klagt über Veranstaltungen am Abend und nach einem langen Arbeitstag. V1 fühlt sich als Bittsteller, zum Beispiel wenn Andere sein Telefon übernehmen. M15 wurde in ihrer Motivation, in eine Führungsposition aufzusteigen, nicht ernst genommen. Man begegnete ihr mit wenig Zutrauen. M16 erhielt keine Gehaltserhöhung/Beförderung und kollegial fehlt es an Empathie. M18 versteht nicht, warum sie so häufig den Familienstand angeben muss. Sie sagt: „Das nervt ganz einfach. Man fühlt sich dann verbraucht, verarscht und abgestempelt“ (M18 103-104). Außerdem kann sie die bemitleidenden Blicke nicht leiden. M19 erhält negative Reaktionen, weil sie als Mutter so viel arbeitet.

Lediglich zwei Befragte berichten von einer *Bevorzugung bzw. von positiven Reaktionen in anderen Lebensbereichen* (M9, V4). M9 bekam einen Kita-Platz durch Kontakte. Und V4 berichtet: „Die Frauen waren ganz glücklich. Vor allem auf dem Spielplatz, da war ich immer der einzige Mann“ (V4 76 -77).

Dagegen geben sechs Mütter und ein Vater *Benachteiligungen in anderen Lebensbereichen an* (M1, M10, M14, M17, M19, M24, V5). M1 behauptet, Alleinerziehende würden abgestempelt, dem Steuerzahler auf der Tasche zu liegen. M10 meint, dass die viele Sorgearbeit gesellschaftlich nicht gesehen wird. M19 erlebt es als diskriminierend, dass ihr Beitrag als Alleinerziehende zur Ganztagschule genauso hoch wie derjenige für Elternpaare ist. M24 erfährt in der Schule komische Blicke, wenn sie ohne Vater kommt. Und V5 berichtet, dass ein alleinerziehender Vater für Außenstehende ungewohnt ist. M14 sagt, dass Männer verheirateter Frauen nicht mit ihr sprechen.

Zwei Mütter erwähnen Probleme bei der Wohnungssuche (M14, M17). M17 sagt: „Sobald die hören, Mutter mit zwei Kindern allein, man bekommt sofort eine Ablehnung. Man hat keine Chance, einen Vermieter persönlich kennenzulernen oder die Situation zu schildern. Ich habe ein ungekündigtes Beschäftigungsverhältnis und das interessiert dann keinen mehr“ (M17 122-125).

Vier Mütter und ein Vater *blenden Fremdbilder nach Möglichkeit aus* (M5, M6, M7, M28, V3). M5 sagt, ihre Lebenssituation werde nie thematisiert. V3 drückt dies mit den Worten aus: „Ich gehe damit nicht hausieren (...). Ich habe mich dem Schicksal gestellt und habe das in meiner Art und Weise ganz gut hinbekommen“ (V3 161-164). M6 lässt eine Andersbehandlung nicht zu. M28 sagt, sie habe ein „dickes Fell“ (M28 96) und lässt sich nicht von anderen reinreden. „Also ich bin da recht straight, wenn ich mich für was entschieden habe, dann interessiert mich das nicht, ob das der andere persönlich gutheißt oder nicht“ (M28 97-99). M7 sieht sich aufgrund des festen Gehalts und des unbefristeten Vertrags in der öffentlichen Verwaltung als privilegiert an.

## 4.3 Berufliche Situation (B)

### B1 Bekanntheit der Lebenssituation im beruflichen Umfeld

In dieser Kategorie ging es um die Frage, ob das kollegiale Umfeld und die Vorgesetzten von der Lebenssituation der Alleinerziehenden wissen. Bei 37 Befragte ist dies der Fall. Bei den drei anderen weiß das Umfeld nur teilweise über die Lebensumstände Bescheid.

32 Mütter und fünf Väter geben an, dass ihr *berufliches Umfeld uneingeschränkt ihre private Lebensweise kennt*. Viele Alleinerziehende stellen heraus, dass sie die Information über ihre Lebensweise selbst kommuniziert haben. Hintergrund ist oft ein gutes Verhältnis im Kollegium oder die Sorge, dass eine besondere Situation eintritt. M31 sagt: „Mit den Kolleginnen kommen wir so gut aus, dass man da ganz offen drüber sprechen kann“ (M31 304-305). Auch M12 meint: „Die wissen das alle und es ist so, dass die mich total unterstützen und jederzeit total hilfsbereit sind“ (M12 85-86). M34 hebt hervor, sie „habe das sehr offen kommuniziert, von Anfang an“ (M34 174). Sie möchte sich nicht erst im Ernstfall erklären und macht daher kein Geheimnis aus ihrer Situation. Ähnlich sagt M3: „Da habe ich es irgendwann meiner Teamleitung gesagt, weil ich dachte, irgendwann kommt vielleicht der Zeitpunkt, wo du dann einknickst und dann kannst du vielleicht nicht arbeiten und meldest dich krank und die weiß nicht warum“ (M3 142-145).

Die Reaktionen auf die Offenbarung der Lebensweise fallen durchweg positiv aus. M34 sagt: „Da habe ich nie verwunderte Reaktionen bekommen, eher neugierig“ (M34 178-179). M3 wird regelmäßig nach ihrem Wohlergehen gefragt. Und M8 erklärt: „Es ist eher so, dass sie sich Sorgen machen, was ich auch verstehen kann“ (M8 137-138).

Bei zwei Müttern und einem Vater weiß das berufliche Umfeld *nur teilweise über die Lebensweise Bescheid* (M5, M28, V1). V1 sagt, einige wissen es, aber nicht alle, denn durch Homeoffice würden sich die Kolleginnen und Kollegen nicht mehr so häufig sehen. Bei M5 kennt nur das engere Umfeld die Lebensweise, der Vorgesetzte jedoch nicht. Bei M29 weiß nur das nähere Umfeld Bescheid. Sie meint, ihre Lebensweise gehe andere nichts an.

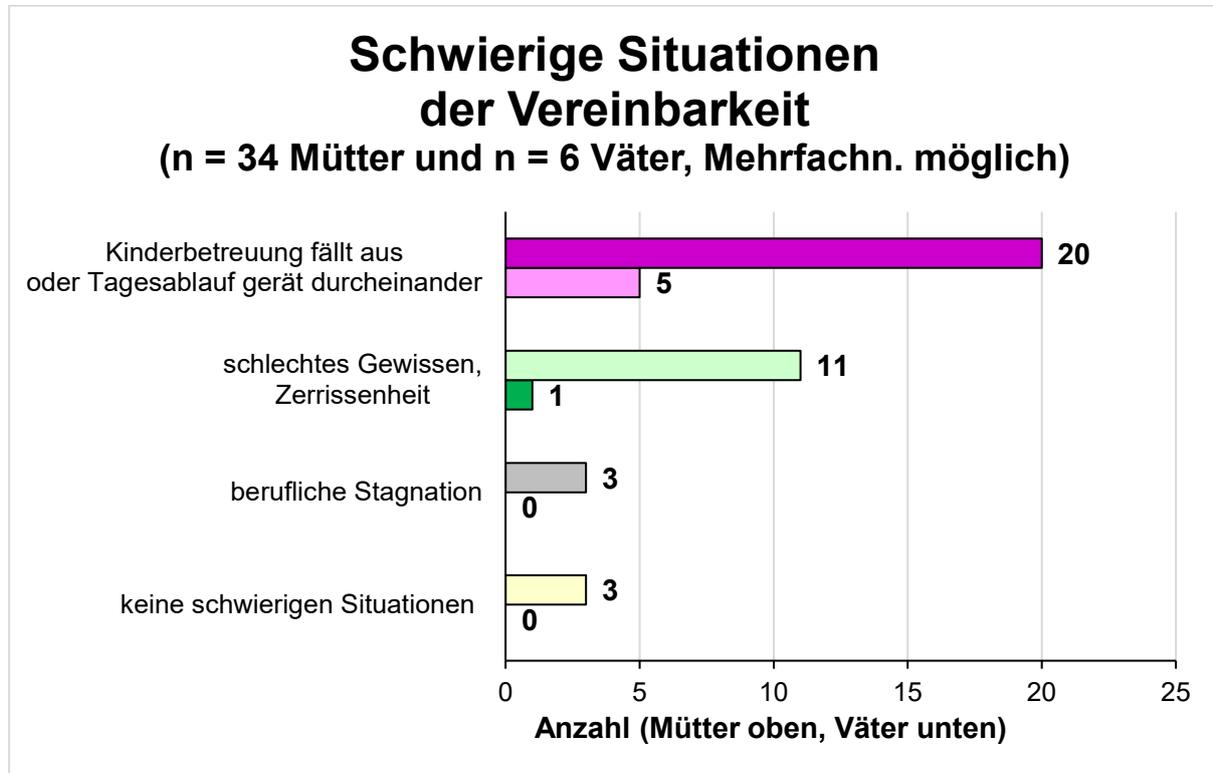
### B2 Schwierige Situationen der Vereinbarkeit

Lediglich drei Befragte berichten von **keinen schwierigen Situationen** (M13, M25, M29). M13 sagt: „Habe ich nicht“ (M13 55). M29 ist mit ihrer Situation sehr zufrieden und empfindet wenig Schwierigkeiten im Alltag. Sie meint: „Ich musste von Anfang an schauen, dass ich das irgendwie alleine geregelt bekomme“ (M29 73-74).

Dagegen geben 37 Befragte an, **schwierige Situationen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie** zu erleben. Die Ergebnisse sind in Abbildung 12 veranschaulicht.

**Abbildung 12**

*Schwierige Situationen der Vereinbarkeit*



Bei 25 Befragten (20 Mütter und fünf Väter) bedeuten Probleme der *Kinderbetreuung* bzw. *Probleme der Unvereinbarkeit von Beruf und Familie* eine schwierige Situation (M1, M2, M3, M7, M8, M9, M10, M11, M12, M14, M16, M17, M19, M20, M21, M24, M26, M28, M32, M33, V1, V2, V4, V5, V6). Hintergrund sind unerwartete Ereignisse, dass beispielsweise ein Kind erkrankt, Kinderbetreuungs- bzw. Bildungseinrichtungen ihre Öffnungszeiten einschränken oder sogar ganz schließen, aber auch berufliche oder private Termine am Nachmittag, längere Arbeitszeiten/Überstunden, Workshops oder Schulungen am Nachmittag, Abendveranstaltungen, Weihnachtsfeiern, Karnevalsveranstaltungen und Sommerfeste außerhalb der persönlichen Arbeitszeit. Dies stellt die Vereinbarkeit auf die Probe. M26 erklärt: „Das Problem ist, wenn ich mal länger auf der Arbeit brauche, werde ich direkt nervös“ (M26 93-94). Aber auch andere Situationen wie die Notwendigkeit von Urlaub in den Ferien der Kinder können die Befragten (z. B. M2) in Schwierigkeiten bringen.

Angesichts dessen, dass die geschilderten Situationen recht häufig vorkommen, haben sich die Betroffenen Umgangsweisen bzw. Lösungen bei Problemen mit der Kinderbetreuung zurechtgelegt. So ist für viele (z. B. M4) der Wechsel ins Homeoffice eine gute Möglichkeit, die Situation zu bewältigen. M21 zieht eine Teilzeittätigkeit in Betracht, sagt jedoch: „Aber dann bekommt man auch weniger Geld. Da bin ich aktuell

so hin und hergerissen“ (M21 78-79). Andere Befragte bauen in diesen Situationen auf verständnisvolle Kolleginnen und Kollegen (z. B. M12), sie unterbrechen ihre Arbeitszeit (M24) oder suchen nach Lösungen, ohne die Kolleginnen und Kollegen zu belasten (M6). M19 hat den Vorteil, dass sie als Führungskraft die Zeiten für Besprechungen usw. mitbestimmt. M8 schaut, dass sie ihre „Kinder irgendwie anders organisiert kriegt“ (M8 144). M27 regelt dann die Kinderbetreuung neu. Sie sagt: „Das ist stressig, aber irgendwie geht´s, irgendwie kriegt man das hin“ (M27 159-160). Und M31 erklärt: „Irgendwo ist es immer ein Jonglieren mit allem“ (M31 98). V2 tauscht bei wichtigen Terminen auf der Arbeit mit der Mutter die Betreuungstage. M11 erfährt Unterstützung der Familie, V4 in seinem Umfeld. M14 findet es unangenehm, andere um die Kinderbetreuung zu bitten: Sie stellt heraus: „Dann hat man gedacht, da musst du nicht unbedingt hingehen, dann musst du schon wieder jemanden bitten, das Bitten, das machst du lieber, wenn es wirklich gar nicht anders geht“ (M14 106-108)

Elf Mütter und ein Vater erleben bei Problemen mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein *schlechtes Gewissen oder Gefühle der Zerrissenheit* (M1, M4, M5, M6, M18, M22, M23, M27, M30, M31, M34, V3). Das schlechte Gewissen bezieht sich auf den Beruf oder gegenüber den Kindern. M27 sagt: „Schwierig ist, allen so gerecht zu werden, wie man das gerne möchte“ (M27 154). M4 meint: „Beiden gerecht zu werden, sich auf beides zu hundert Prozent einlassen zu können. Also man muss immer wieder Abstriche machen“ (M4 340-342). Auch M23 erlebt den Spagat negativ. Sie erklärt: „Manchmal habe ich dieses Gefühl, dass ich meiner Tochter nicht genügend gerecht werde, weil ich zu sehr mit dem Stress der Arbeit beschäftigt bin“ (M23 87-89). Ähnliches berichtet M30: „Manchmal habe ich ein bisschen Angst, dass ich dem Kind nicht genug gerecht werde. Das Abschalten fällt manchmal schwer, weil die Arbeit noch so im Hinterkopf ist und man sich denkt, ja eigentlich muss ich das und das noch machen, aber jetzt ist Kinderzeit“ (M30 154-158). M18 hätte gern mehr Zeit für die Kinder: „Dadurch, dass ich Vollzeit beschäftigt bin, ist es manchmal schwierig, einen klaren Kopf zu behalten“ (M18 118-119). M5 hat Konzentrationsschwierigkeiten.

M6 nimmt sich selbst zurück. Auch V3 sagt: „Also man steckt zurück, aber das ist okay, das ist eine Phase. Ich habe mich für Kinder entschieden und bis zum 18. Lebensjahr bin ich denen verpflichtet und das mache ich gerne“ (V3 198-200). M34 stellt heraus, „man selber steckt natürlich am meisten zurück“ (M34 198-200).

Drei Mütter geben an, dass ihre familiären Verpflichtungen bzw. die (Un-)Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu einer *beruflichen Stagnation* geführt hat (M1, M15, M28). Dies bedeutet einen Verzicht auf berufliches Weiterkommen. M1 findet es schwer, an Projekten mitzuwirken, Termine außerhalb der regulären Arbeitszeit wahrzunehmen und sich auf Stellen zu bewerben, die nicht der eigenen wöchentlichen Arbeitszeit entsprechen. M28 kann nicht am Führungsnachwuchsprogramm teilnehmen, das zweimal wöchentlich bis 17 Uhr geht. Sie sagt: „Das passt in meinen Alltag nicht rein. Das ist natürlich eine Entscheidung zu sagen, die Kinder gehen vor, weil ich sie nicht so lange alleine zu Hause sitzen lassen möchte. Aber das schränkt mich ein“ (M28 52-

56). M15 würde gerne aufsteigen, aber findet es herausfordernd, „andere davon zu überzeugen, dass man mir eine Chance gibt, mich zu beweisen“ (M15 79-81).

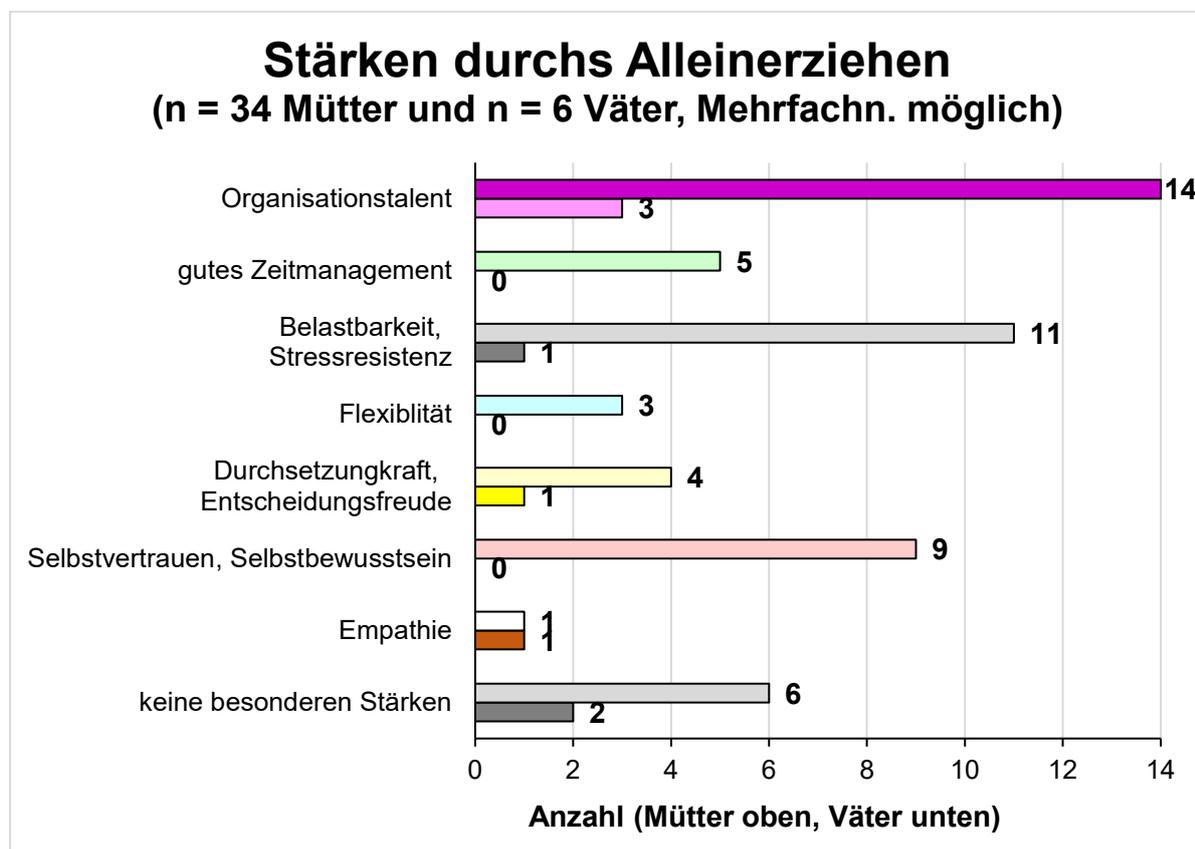
### B3 Fähigkeiten/Stärken aufgrund des Alleinerziehens

Acht Alleinerziehende, darunter zwei Väter, meinen, dass sie allein aufgrund ihrer Lebensweise **keine besonderen Stärken** aufweisen (M2, M11, M13, M18, M20, M32, V2, V6). V2 sagt: „Das hat mit Lebensweise nichts zu tun (V2 135). Und M13 meint: „Das weiß ich nicht. Das kann ich gar nicht beurteilen“ (M13 58).

33 Alleinerziehende geben hingegen an, dass sie aufgrund ihrer Lebensweise besondere, **positiv konnotierte Merkmale entwickelt haben** (s. Abb. 13).

#### Abbildung 13

Fähigkeiten und Stärken aufgrund des Alleinerziehens



14 Mütter und drei Väter heben ihr *Organisationstalent* hervor (M4, M6, M7, M9, M12, M14, M20, M21, M23, M26, M29, M31, M33, M34, V1, V3, V5). V3 sagt: „Also ich habe ein recht gutes Organisationstalent, das habe ich in den letzten Jahren sehr stark ausprägen können“ (V3 206-210). Ähnlich betont M29: „Das ist das Wichtigste, dass man sich organisiert, weil sonst kriegt man hier nichts gebacken und zu Hause auch nicht“ (M29 84-86). M33 meint, „man ist Organisationstalent, Manager“ (M33 135). Und M34

erklärt: „Man lernt, sich anders zu strukturieren und zu organisieren, weil man es halt muss“ (M34 205-206).

Eine gute Organisationsfähigkeit hängt oft mit *gutem Zeitmanagement* zusammen, das fünf Mütter als Stärke nennen (M1, M4, M14, M15, M30). M4 schreibt sich „Organisationstalent“ zu (M4 357). M1 tut dies ebenfalls mit der Begründung, dass ihr Arbeitstag kürzer sei. M4 und M15 haben gelernt, Prioritäten zu setzen. Und M14 sagt: „Ich plane alles, also ich strukturiere den Tag durch. Das ist das, was man lernt, und ich schreibe mir alles auf, es wird abgehakt“ (M14 124-126).

Zwölf Befragte (elf Mütter und ein Vater) heben ihre *Belastbarkeit oder Stressresistenz* als Eigenschaft hervor, die sie mit dem Alleinerziehen in Verbindung bringen (M5, M6, M8, M9, M12, M19, M21, M23, M28, M29, M31, V1). M8 sagt: „Ich würde sagen, dass meine Resilienz tausend Prozent ist“ (M8 155). M5 bringen kleine Probleme nicht aus der Fassung. V1 wird nicht nervös, wenn es stressig wird. M9, M19 und M21 begegnen Widrigkeiten im Alltag mit Gelassenheit. Auch M11 und M12 bewahren Ruhe in stressigen Situationen. Und M28 gibt an, gut mit Druck umgehen zu können.

Drei Mütter nennen ihre *Flexibilität bzw. ihr Improvisationstalent* als besondere Stärke (M1, M3, M5). M1 sucht immer nach einem Plan B. M3 senkt ggf. ihren Anspruch, um eine Situation zu bewältigen.

Vier Mütter und ein Vater geben an, durch ihre Lebensweise *Durchsetzungskraft und Entscheidungsfreude* entwickelt zu haben (M7, M10, M28, M34, V3). V3 sagt: „Ich habe es über die Jahre gelernt, mich durchzusetzen, das hat mich in meinem Charakter sehr gestärkt. Ich setze durch, was mir durch den Kopf geht, immer auf eine vertretbare Art und Weise“ (V3 165-167). M7 behauptet, ihre Durchsetzungskraft wäre ohne Notwendigkeit und Zwang nicht so ausgeprägt. M10 kann klare Ansagen machen.

Neun Mütter heben zudem ihr *Selbstvertrauen oder Selbstbewusstsein* hervor (M6, M7, M9, M16, M17, M22, M24, M25, M27). M6 hält sich für zielstrebig, M7 für ehrgeizig. M7 sagt: „Man muss schon ehrgeizig sein, um gewisse Dinge vereinbaren oder sich beruflich weiterentwickeln zu wollen, trotz Alleinerziehenden-Status und Kindern“ (M7 200-202). M22 hat an Selbstvertrauen gewonnen. Und M27 ist eigenständiger geworden. Sie berichtet: „Ich sage immer, ich bin in den letzten Jahren erwachsen geworden“ (M27 164-165). Plötzlich musste sie sich alleine um Themen kümmern, die ihr Ex-Mann zuvor geregelt hat – wie zum Beispiel das Thema Finanzen. „Ich bin jetzt eigenständig, das erste Mal in meinem Leben“ (M27 183-184). Sie hat sich verändert und entwickelt. M9 betont, dass sich Alleinerziehende keine Schuldgefühle machen sollten, denn „man kann trotzdem ein guter Elternteil für sein Kind sein, auch wenn man alleine ist“ (M9 206-207). M17 fand früher die Vorstellung, alleinerziehend zu sein, beängstigend, aber „diese Einstellung hat sich komplett gewandelt“ (M17 246-248).

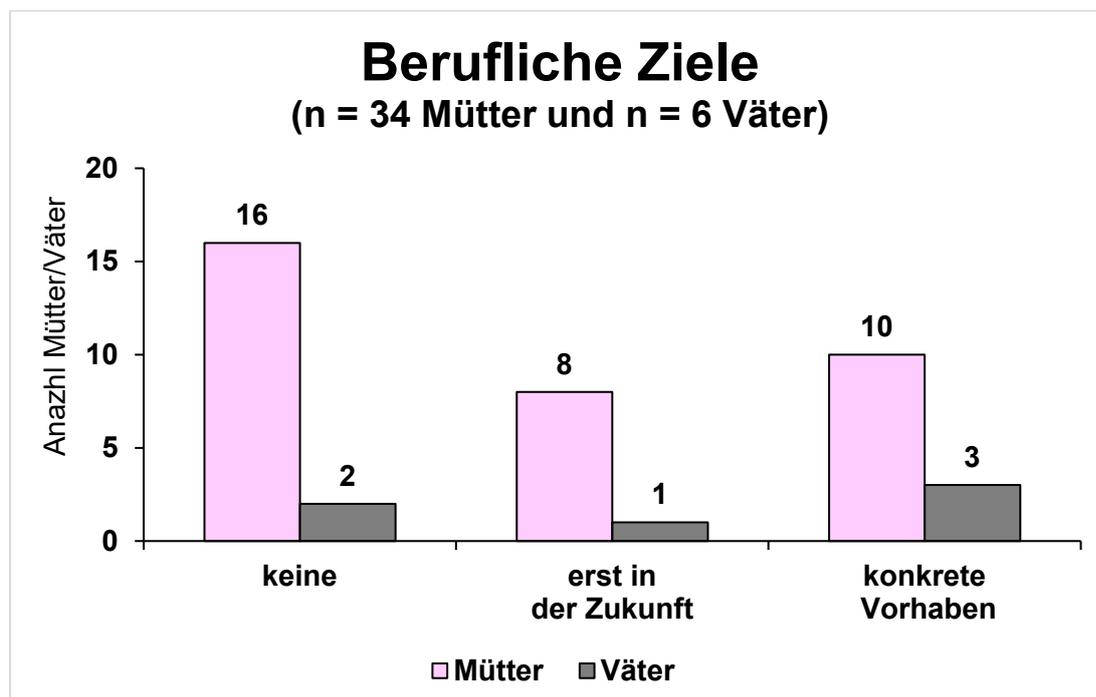
Eine Mutter und ein Vater geben *Empathie* als Eigenschaft an, welche sie durch das Alleinerziehen ausgebaut haben (M19, V4). M19 kann gut zuhören. Auch V4 meint: „Ich denke, ich habe eine bestimmte Art von Empathie entwickelt. Ich habe gelernt, besser zuzuhören. Erstmal zuhören und nicht sofort sein Ding raushauen“ (V4 11-119).

## B4 Berufliche Pläne und Ziele

Die beruflichen Pläne und Ziele der Befragten sind in Abbildung 14 wiedergeben.

### Abbildung 14

*Berufliche Pläne und Ziele*



18 Befragte (16 Mütter und zwei Väter) geben an, (*grundsätzlich*) *keine beruflichen Pläne oder Ziele zu haben* (M2, M3, M4, M9, M10, M11, M13, M14, M15, M18, M22, M23, M24, M26, M31, M34, V4, V5). M2 sagt: „Ich bin angekommen. Alles bleibt wie gehabt und ich bin mit dem zufrieden, was ich hier habe“ (M2 187-188). M23 meint, sie habe „eigentlich alles erreicht, was ich erreichen wollte“ (M23 106). M3 ist „im Moment glücklich. Ich glaube, ich würde nicht mehr machen wollen. Teamleitung, das ist nicht meins“ (M3 184-185). Und M4 erklärt: „Da ist nichts mehr. Also ich bin im mittleren Dienst, ich bin ganz oben angekommen, da sind leider keine Ziele mehr“ (M4 368-369). M10 sagt, ihr Plan sei es, „erstmal in meinem Berufsfeld zu bleiben“ (M10 187). M13 erläutert, dass „im Moment meine Situation nicht so ist, dass ich denke, ich muss noch zwingend einen draufsetzen“ (M13 63-64). M24 sieht zwar Entwicklungsmöglichkeiten, sie kennt ihre Fähigkeiten und weiß, „dass ich mehr erreichen könnte, wenn ich wollen würde“ (M24 184-186).

Neun Befragte (acht Mütter und ein Vater) äußern *nicht konkrete Veränderungsvorhaben oder sie wollen sich erst in der Zukunft beruflich verändern* (M8, M12, M17, M19, M20, M21, M28, M32, V2). M12 und M21 sind aktuell zufrieden mit ihrer beruflichen Position und streben Veränderungen erst an, wenn die Kinder größer sind. M8 möchte die modulare Qualifizierung durchlaufen, wenn die Kinder älter sind. M19 zieht eine Veränderung erst nach dem Schulwechsel der Tochter in Betracht. M17 denkt frühestens in fünf Jahren an eine Veränderung, wenn ihre Kinder älter sind. Sie sagt: „Alles, was eine Veränderung mitbringt, hat Auswirkungen auf die Gesamtkonstellation und da alles im Moment gut funktioniert, habe ich einfach wahnsinnige Angst davor, irgendwas zu ändern“ (M17 167-169). M20 bleibt wage, wenn sie erklärt: „Gerade bin ich glücklich, aber man weiß nie, wo einen der Weg hintreibt“ (M20 75). M28 und M32 können sich zu einem späteren Zeitpunkt eine Führungsposition vorstellen.

13 Befragte, darunter drei Väter, nennen *konkrete Vorhaben in Bezug auf ihre berufliche Entwicklung* (M1, M5, M6, M7, M16, M25, M27, M29, M30, M33, V1, V3, V6). M1, M5 und M25 planen, in Vollzeit zu arbeiten. M1, M16, M27 und M29 streben einen Stellenwechsel an. M1 sagt: „Führungsposition muss ich nicht haben. Da bin ich nicht so. Wenn es sich ergibt, ja. Aber ich muss nicht Teamleiter oder sowas werden“ (M1 226-227). M16 beabsichtigt, auf eine Stelle mit mehr Homeoffice zu wechseln. M29 bildet sich weiter. M6 strebt eine Beförderung an.

Sechs Befragte haben den Aufstieg in eine Führungsposition bzw. noch höhere Führungsposition zum Ziel: M30, M33 und V1 wollen Teamleiter/innen werden, M7 stellvertretende Fachbereichsleiterin und V6 Abteilungsleiter. M30 sagt: „Ich könnte mir vorstellen, ein kleines Team zu leiten. Eine Amtsleitung traue ich mir vom Typ her weniger zu, aber ein kleines Team, wo man auf Augenhöhe miteinander kommuniziert, das könnte ich mir gut vorstellen“ (M30 257-265). M33 strebt eine Führungsposition an, „weil ich weiß, dass es auch in Teilzeit möglich ist“ (M33 128). V3 will in den höheren Dienst aufsteigen. Er sagt: „Mein Ziel ist auf jeden Fall, mit mindestens A 14 beziehungsweise mit A 16 in den Ruhestand zu gehen“ (V3 227-228).

Von den acht Führungskräften geben vier an, keine weiteren beruflichen Pläne zu haben (M9, M23, M31, V5), zwei Führungskräfte (M8, M19) können sich eine Weiterentwicklung zu einem späteren Zeitpunkt vorstellen. M7 und V6 streben klar nach einer Führungsposition im höheren Management.

## 4.4 Finanzielle Situation und Unterstützung aus dem sozialen Umfeld (C)

### C1 Finanzielle Mittel und Bewertung der finanziellen Situation

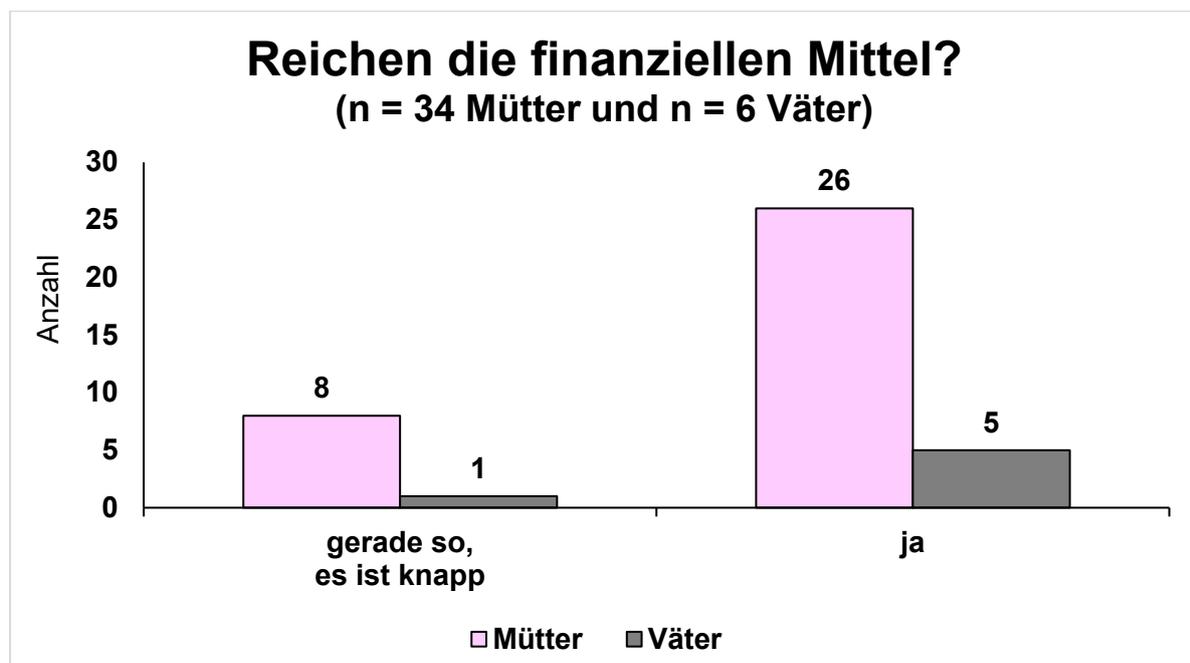
In allen Haushalten stehen **finanzielle Mittel** aus mehreren Quellen zur Verfügung.

Alle Alleinerziehenden haben ein *eigenes Gehalt und Kindergeld*. Viele erwähnen auch den Erhalt eines *Familienzuschlags*. Der Familienzuschlag wird teilweise zwischen Mutter und Vater aufgeteilt. M5 ärgert sich, dass der Zuschlag am Mietspiegel orientiert ist und nicht an der familiären Situation oder tatsächlichen Miete. Viele Befragte beziehen darüber hinaus Unterhalt seitens des anderen Elternteils (siehe Kategorie C2). Den Eltern, bei denen ein Elternteil verstorben ist, steht eine *Halbwaisenrente* zur Verfügung. Eine Befragte nimmt für ihren pflegebedürftigen Sohn *Pflegegeld* in Anspruch. Zwei Befragte (M20, V1) gehen einer Nebentätigkeit nach und haben dem entsprechend *Nebeneinnahmen*. V1 arbeitet nebenberuflich als Dozent. Drei Befragte (M25, M28, M29 früher) werden finanziell *durch die Familie unterstützt*. Drei Befragte (M11, M21, M31) haben den Vorteil, *keine Miete* zahlen zu müssen, da sie in einem abbezahlten Eigenheim bzw. bei den Eltern wohnen. V3 erwähnt noch die *Vorzüge der Steuerklasse 2*.

Die meisten Befragten **bewerten ihre finanzielle Situation** als gut bzw. sie meinen, dass ihre Mittel reichen, um im Alltag damit auszukommen (s. Abbildung 15).

#### Abbildung 15

*Bewertung der finanziellen Situation*



31 der 40 Alleinerziehenden, darunter fünf Väter, geben an, dass ihre *finanziellen Mittel reichen* (M1, M2, M3, M5, M6, M7, M8, M9, M10, M11, M12, M13, M14, M15, M17, M18, M19, M21, M22, M23, M24, M26, M27, M28, M31, M32, V1, V2, V3, V5, V6). Dies geschieht bei einigen mit Verweis auf ihre Besoldung im gehobenen Dienst. V2 sagt: „Die reichen aus, also da komme ich ganz gut hin. Ich bin im gehobenen Dienst“ (V2 152). M13 erklärt: „Ja, die reichen aus. Also mein Gehalt reicht dicke aus. Mit meiner A13 verhungert man nicht“ (M13 66-67).

Es gibt auch pauschale Aussagen wie die von M17: „Finanziell haben wir keine Sorgen“ (M17 183-184). M18 berichtet: „Wir kommen gut über die Runden“ (M18 140). Auch M28 bestätigt dies: „Ich werde jetzt nicht reich, ich lege kein großes Vermögen zur Seite und wir machen keine Kreuzfahrt. Aber ich kommen gut über die Runden“ (M28 214-216). M9 betont, wie wichtig eine eigene Existenzsicherung ist und dass man sich nicht nur auf ein Einkommen verlassen sollte.

Die Mittel von M19 genügen im Alltag. Die Befragte würde sich aber gerne den Traum eines Eigenheims erfüllen. Sie sagt: „Das ärgert mich ein bisschen. Für das Pensum, was ich jede Woche leiste, und das ist ein Traum, den ich irgendwie nicht erfüllt bekomme“ (M19 263-264). V3 sieht die finanzielle Stabilität der Familie durch das baldige Studium seines Sohnes herausgefordert.

Acht Mütter und ein Vater (M4, M16, M20, M25, M29, M30, M33, M34, V4) vertreten den Standpunkt, dass ihre *finanziellen Mittel gerade so ausreichen oder es finanziell knapp ist*. Dies kann im letzteren Fall so interpretiert werden, dass die entsprechenden Familien nicht genügend Ressourcen zur Verfügung haben. M30 berichtet von Engpässen zu Beginn des Alleinerziehens, unmittelbar nach der Trennung: „Die Anfangsmonate waren finanziell schwierig, da musste man echt ein bisschen gucken“ (M30 211-214). Dann erhöhte sie die Arbeitszeit und ihre Lage verbesserte sich. Auch M25 erklärt, sie hätte nach der Trennung „extreme Zukunftsängste“ gehabt (M25 128). M20 meint, es sei durch die gestiegenen Preise schwieriger geworden, mit dem Geld über die Runden zu kommen. M33 stellt heraus, dass es unter anderem durch die hohen Betreuungskosten „jeden Monat schwierig ist“ (M33 143).

Für M16 ist die finanzielle Situation „nach wie vor sehr eng. Denn mit dem Alter der Kinder wachsen die Bedürfnisse“ (M16 134-135). M16 macht sich Sorgen, wie sie das Studium ihrer Tochter finanzieren soll.

Mehrere Befragte geben an, dass sie ihr Leben mit Unterstützung der Familie (M19, M29) oder nur unter Verzicht bzw. mit Einschränkungen bei Urlaub oder Essen meistern können. M4 erklärt: „Also große Sprünge machen kann ich nicht. Es sind auch keine großen Urlaube drin“ (M4 417-418). Und weiter: „Es gibt Monate, wo ich sage, wir müssen mal gucken, was wir essen oder dann gibt es eben mal dreimal die Woche Nudeln mit Tomatensoße. Also gerade, wenn da noch Sonderausgaben waren. Aber im Grunde, wenn ich das vergleiche mit anderen, verdienen wir ja wirklich gut. Also da

finde ich das Jammern ungerecht. Das mache ich auch nicht. Natürlich ist mehr immer besser“ (M4 421-426).

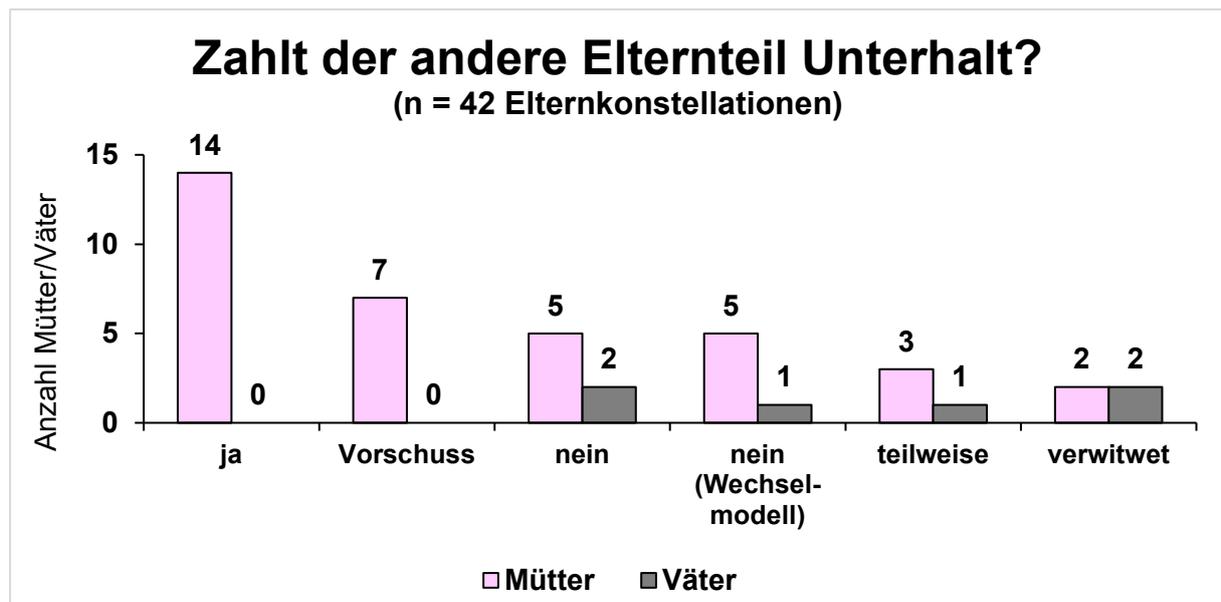
So wie die Mutter M4 relativiert auch der Vater V4 seine damalige schwierige finanzielle Situation. Die Mittel waren oft knapp, aber der befragte Vater hat dann seine Bedürfnisse zurückgestellt. Von gemeinsamen Urlauben, die mit einem knappen Budget möglich sind, berichtete er: „Wenn wir Urlaub machen wollten, haben wir das meistens mit mehreren zusammen gemacht. Dann war es günstiger. Wir haben auch Urlaube im Zelt verbracht. Wir sind nie groß weggefahren. Wir waren nie in Hotels. Teilweise haben wir im Auto übernachtet“ (V4 146-150).

## C2 Unterhaltszahlungen des anderen Elternteils

Da zwei Mütter Kinder mit zwei Vätern haben, ergeben sich 42 Zahlungskonstellationen. Die Ergebnisse sind in Abbildung 16 zusammengefasst.

### Abbildung 16

*Unterhaltszahlungen: Zahlt der andere Elternteil Unterhalt?*



In nur 21 der 42 Konstellationen erhalten die Alleinerziehenden Unterhaltszahlungen in derjenigen Höhe, die ihnen zusteht. Sieben von ihnen (M7, M10, M14, M20, M24, M25, M34) geben an, dass sie einen Unterhaltsvorschuss beziehen, das heißt, dass die Unterhaltszahlung staatlich geregelt wird.

Fünf Mütter und zwei Väter bekommen dagegen keinen Unterhalt. Drei Mütter und ein Vater erhalten diesen nur unregelmäßig bzw. nicht in voller Höhe. Sechs Befragte (fünf Mütter, ein Vater) praktizieren das Wechselmodell, bei dem auf Unterhaltszahlungen

verzichtet wird. Jeweils zwei Mütter und Väter sind verwitwet, weshalb sich die Frage nach Unterhaltszahlungen für sie nicht stellt.

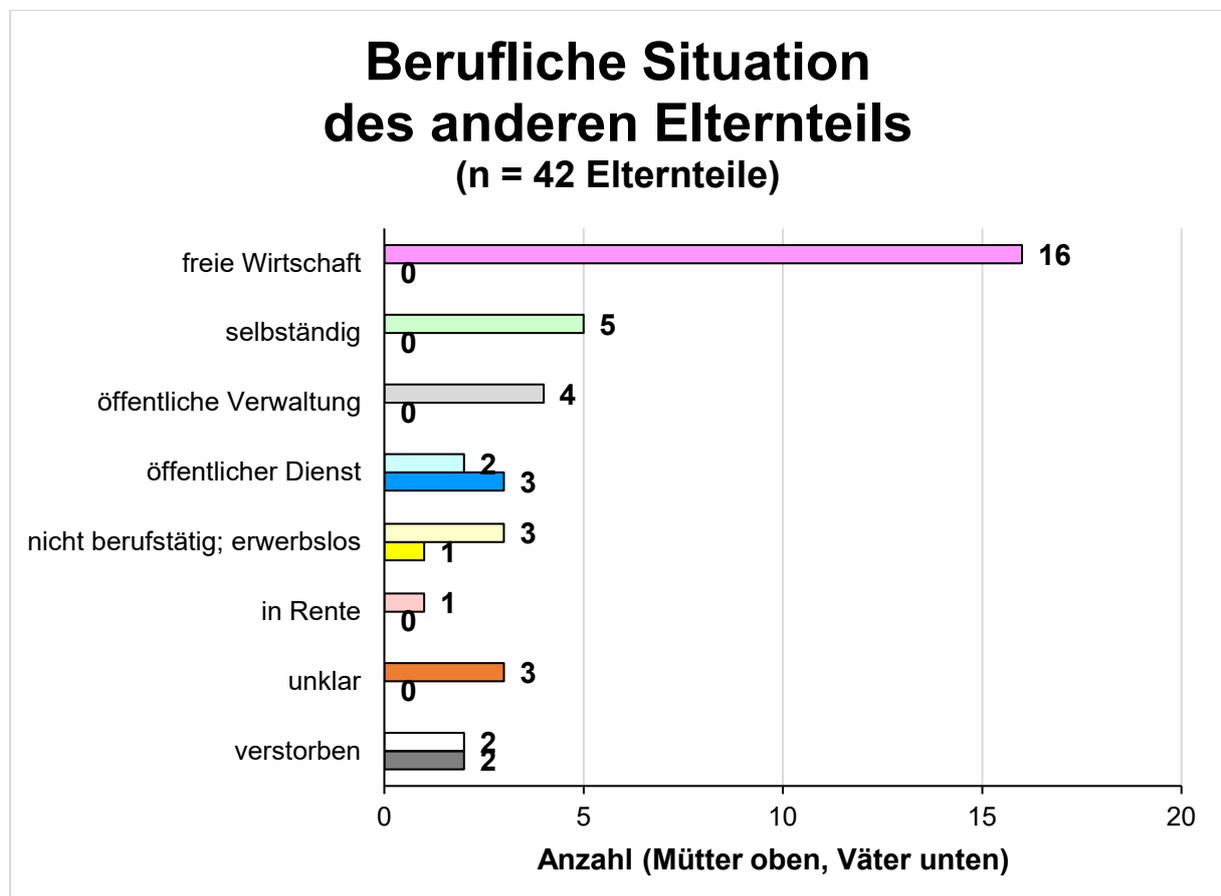
Insgesamt ergibt sich ein Bild, dass 18 unterhaltspflichtige Elternteile nicht oder nicht vollständig zahlen. In sieben Konstellationen wird der Unterhalt deshalb über den staatlichen Unterhaltsvorschuss geregelt. Acht Mütter und drei Väter nehmen die Situation jedoch hin und versuchen, mit eigenen Mitteln über die Runden zu kommen.

### C3 Berufliche Situation des anderen Elternteils

Es gibt 42 Elternteile, da zwei Mütter Kinder mit zwei Vätern haben. Die Ergebnisse sind in Abbildung 17 zusammengefasst.

#### Abbildung 17

Berufliche Situation des anderen Elternteils



Etwa die Hälfte der Elternteile der alleinerziehenden Mütter ( $n = 16$ ) sind *in der freien Wirtschaft tätig* (M1, M5, M9, M10, M11, M12, M14, M15, M18, M19, M21 (1. Kind), M22, M24, M25, M28, M30). Genannt werden die Berufe: IT-Spezialist, Anwalt, Verkäufer, Außendienst-Mitarbeiter, Mitarbeiter in der chemischen Industrie, Industriemechaniker, Lkw-Fahrer, Handwerker, Schlosser, Redakteur und Mitarbeiter einer Hilfsorganisation.

Die Väter zu den Kindern von fünf alleinerziehenden Müttern sind *selbständig* (M2, M3, M4, M8, M13), beispielsweise als Handwerker bzw. Tischler.

Vier Elternteile üben Berufe in der *öffentlichen Verwaltung aus* (M8-1. Kind, M17, M31, M33). Fünf Elternteile sind anderweitig im *öffentlichen Dienst* beschäftigt (M27, M32, V1, V2, V4,). Die Mütter von den Kindern zwei alleinerziehender Väter sind Lehrerinnen. Die Väter von den Kindern der alleinerziehenden Mütter sind unter anderem Kommunalpolitiker und Polizist.

Vier Elternteile sind *nicht berufstätig bzw. erwerbslos* (M7, M20, M26, V5). Sie beziehen Sozialhilfe, Bürgergeld oder sind berufsunfähig. Bei drei Konstellationen ist *unklar oder nicht bekannt*, ob und ggf. welchen beruflichen Tätigkeiten die Elternteile nachgehen. Dies ist bei M21 (2. Kind), M29 und M34 der Fall. Der Vater der Kinder von M23 war Feuerwehrmann und ist nun *in Rente*.

Bei M6, M16, V3 und V6 ist der andere Elternteil *verstorben*. Hier wurde nicht nach dem Beruf gefragt.

#### **C4 Kenntnis staatlicher Hilfs- und Unterstützungsangebote für Alleinerziehende**

23 der 40 Alleinerziehenden haben **keine Kenntnis von staatlichen Hilfs- und Unterstützungsangeboten oder sie haben diese nicht gebraucht bzw. in Anspruch genommen**. M1 sagt: „Könnte jetzt keine Konkreten nennen“ (M1 275). Und M18 erklärt: „Kenne ich nicht und muss ich auch nicht kennen“ (M18 148). Sie meint, dass andere Mütter die Angebote dringender brauchen. Ähnlich argumentiert M22, die sagt: „Wir kommen auch ohne Hilfsangebote gut klar. Es gibt Menschen, die brauchen das definitiv, aber wir nicht“ (M22 111-113). M16 stellt heraus: „Ich habe mich nicht tiefgreifend damit beschäftigt, ob man da noch Unterstützung kriegen könnte, dadurch dass es uns finanziell eigentlich immer gut ging. Da war jetzt nicht der Bedarf, dass man irgendwie aktiv werden musste oder so“ (M30 349-353).

17 Alleinerziehende **kennen staatliche Hilfs- und Unterstützungsangebote**. Ein Teil von ihnen hat diese **in Anspruch genommen**. Vier Mütter nennen den *Unterhaltsvorschuss* (M7, M16, M20, M21) – einige von ihnen haben diesen in Anspruch genommen. Drei Mütter kennen das *Wohngeld* (M4, M16, M29), M29 hat davon in früheren Zeiten profitiert. M10 hatte die *Erstausstattung durch die Kirche* in Anspruch genommen. Ebenfalls M10 erkundigte sich während ihrer Schwangerschaft über Hilfen beim *Sozialamt*. Sie erläutert, dass sie sich bei der dortigen Vorsprache unwohl gefühlt hat, da „man direkt abgestempelt wird“ (M10 242-245). „Ich habe auch den Spruch gedrückt bekommen, warum ich denn während des Studiums schwanger geworden bin. Sie mussten nicht schwanger werden“ (M10 245-247). Dies hatte zur Folge, dass M10 sich dazu entschlossen hat, keine Unterstützungsangebote mehr in Anspruch zu nehmen.

Zwei Befragte wissen um Unterstützungsangebote des *Jugendamtes*. Der alleinerziehende Vater V5 wurde dort kurzzeitig betreut. Und M3 berichtet: „Das Jugendamt, die haben mich irgendwann angeschrieben, dass ich eine Ansprechpartnerin habe und wer das ist und wenn ich Hilfe brauche, Kontakt aufnehmen kann. Aber brauchte ich bisher noch nicht“ (M3 199-201).

Das Hilfsangebot, das von fünf Befragten die beste Einschätzung erhält, ist die *Familienberatung*. M8, M12, M24, M27 und V2 haben diese genutzt.

Als *sonstige Angebote* nennt M26 die Unterstützung für behinderte Kinder und M31 den Corona-Bonus, wobei M31 hierzu eine kritische Einstellung vertritt. Sie sagt: „Im Endeffekt war es so, dass ich von diesem Bonus nur die Hälfte hatte und der Vater seine Hälfte vom Unterhalt abziehen konnte, also weniger Unterhalt bezahlte“ (M31 392-394).

### C5 Unterstützung im sozialen Umfeld

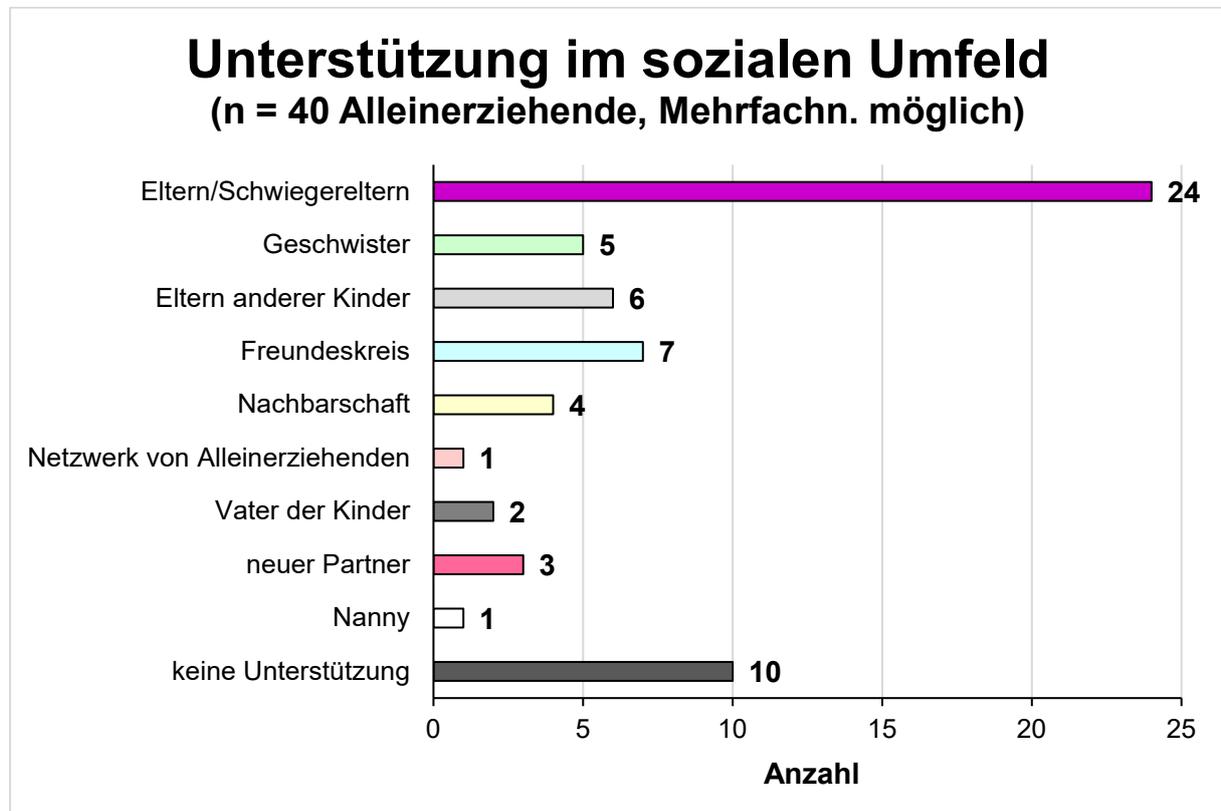
Drei Viertel der Alleinerziehenden, darunter vier der sechs Väter, erfahren **Unterstützung aus ihrem sozialen Umfeld** (n = 30). M33 vertritt die Auffassung „man könnte nicht alleinerziehend berufstätig sein, wenn man keine Unterstützung durch das soziale Umfeld hat“ (M33 99-100). Die Mütter und Väter bekommen Hilfe durch die eigenen Eltern, manchmal auch die Schwiegereltern, durch Geschwister, die Eltern anderer Kinder, im Freundeskreis, in der Nachbarschaft, durch den Vater der Kinder, in einem Alleinerziehenden-Netzwerk, durch einen neuen Partner und eine Nanny. Ein Viertel der Befragten, darunter zwei Väter, geben an, keine Unterstützung zu erhalten bzw. zu benötigen. Die Ergebnisse sind in Abbildung 18 zusammengefasst (Mehrfachnennungen möglich bei den Formen der Unterstützung).

Bei 24 Alleinerziehenden sind die *eigenen Eltern*, *selten auch die Schwiegereltern*, eine wichtige Hilfe im Alltag. Sie übernehmen regelmäßig, zumeist an bestimmten Tagen, und (oder) in Notfällen die Kinderbetreuung. Dies beinhaltet auch Fahrdienste wie das Hin- und Zurückbringen der Kinder von/zu Bildungseinrichtungen oder deren Freizeitaktivitäten, Kinderbetreuung in den Ferien, die Versorgung der Kinder in Notfällen und bei Terminen des berufstätigen Elternteils am Nachmittag. Mitunter verbringen die Alleinerziehenden mit den Eltern gemeinsam den Urlaub oder die Mutter kocht für die ganze Familie. Darüber hinaus unterstützen die Eltern die Alleinerziehenden in einigen Fällen finanziell und emotional („einfach nur seelischer Beistand“, M18 153-154). M6 sagt: „Ich habe sehr viel Unterstützung durch eine große Familie gehabt, die ich alle mit eingebunden habe, ob sie wollten oder nicht und deswegen hat es gut geklappt. Mein Sohn war immer gut betreut und hatte nie das Gefühl, die Mutti ist nicht da“ (M6 40-43).

Bei fünf Befragten unterstützen die *Geschwister* bei der Kinderbetreuung. Teilweise haben sie selbst Kinder und sind familiär sehr eingespannt, weshalb der Hilfe aus dieser Richtung Grenzen gesetzt sind.

### Abbildung 18

*Unterstützung im sozialen Umfeld*



Sechs Alleinerziehende nehmen die Unterstützung der *Eltern anderer Kinder* in Anspruch. Dies funktioniert oft nach dem Prinzip der Wechselseitigkeit. M1 sagt: „Ich habe immer ein Mädchen mit zur Schule genommen und wieder abgeholt und wenn ich mal nicht konnte, hatte die andere Mutter das Kind“ (M1 95-97).

Sieben Befragte werden aus dem *Freundeskreis*, vier aus der *Nachbarschaft* und zwei vom *Vater der Kinder* unterstützt. V2 sucht den Austausch über seine Lebensweise in einem *Väternetzwerk*. Bei drei Müttern erweist sich der *neue Partner* als hilfreich. M4 und M18 erfahren durch diesen emotionale Unterstützung, bei M27 übernimmt der Partner Fahrdienste der Kinder. V5 organisiert für die Kinderbetreuung gelegentlich eine *Nanny*.

Zehn Alleinerziehende (acht Mütter, zwei Väter) stellen heraus, dass sie **keine Unterstützung benötigen oder erfahren**. Die Gründe hierfür liegen darin, dass die Kinder schon älter sind und keine ständige Beaufsichtigung brauchen. Mitunter können die eigenen Eltern nicht unterstützen, weil sie nicht mehr leben, nicht in der Nähe wohnen

oder sie krank sind. Oder Menschen im sozialen Umfeld haben selbst Kinder und sind mit eigenen Angelegenheiten beschäftigt.

M7 sagt: „Ne, [Unterstützung] habe ich nie gekriegt“ (M7 248). Und M29 meint: „Das mache ich alles alleine“ (M29 138). M15 stellt heraus: „Ich kann nicht gut Hilfe annehmen. Ich mache das lieber allein. Dann werde ich auch nicht enttäuscht“ (M15 112-113). M17 hingegen sagt, die „Aufteilung der Besuchszeiten mit dem Kindesvater und der Wechsel zu mir funktionieren so gut, dass ich in der Regel kaum darauf angewiesen bin, Unterstützung zu bekommen“ (M17 199-201). Für M27 „war das am Anfang der Trennung ganz, ganz schwierig“ (M27 286). Bei M28 geht die Unterstützung in ihrem Umfeld nicht soweit, dass sie eine regelmäßige Fortbildung besuchen könnte.

#### 4.5 Unterstützung des Arbeitgebers (D)

##### D1 Nutzen von Angeboten des Arbeitgebers

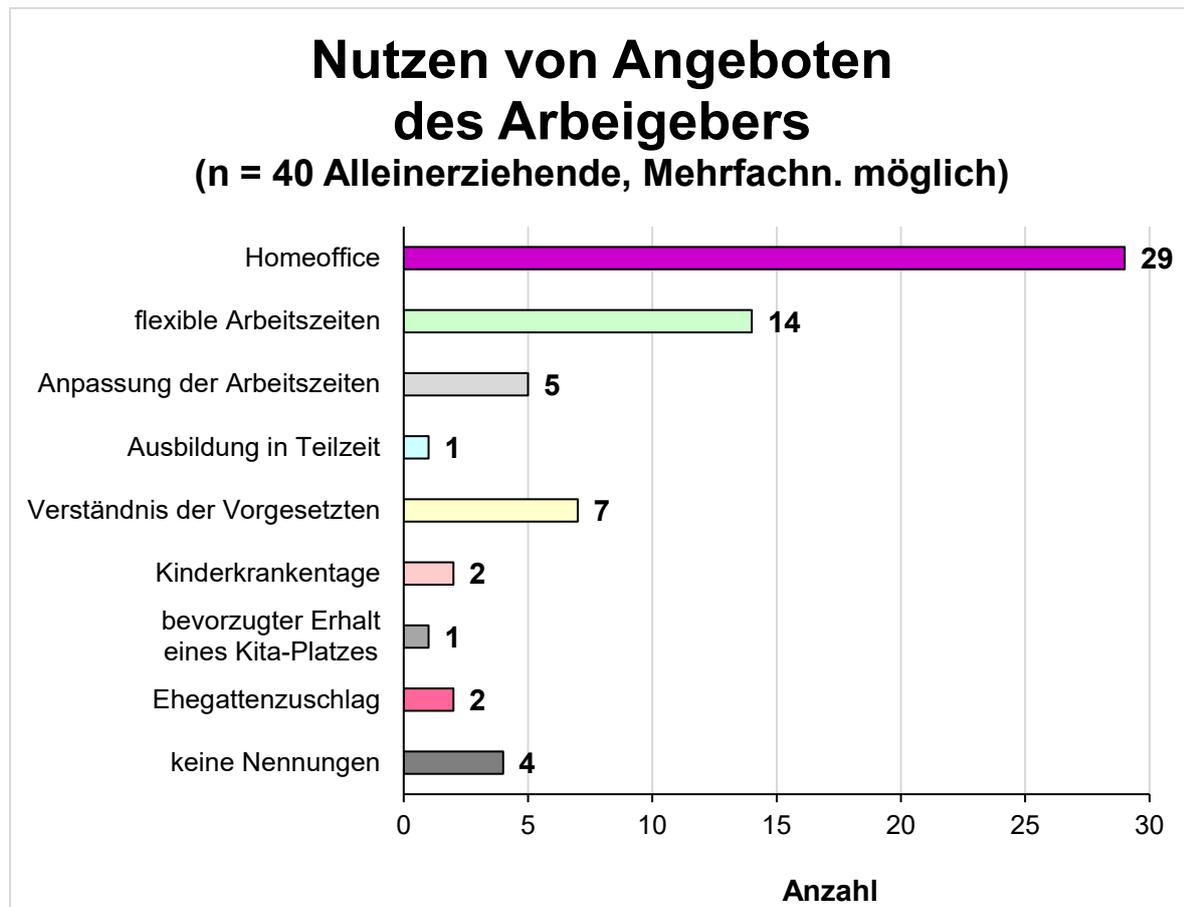
Lediglich vier Befragte wissen auf die Frage, welche Angebote des Arbeitgebers zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sie nutzen, *nichts zu sagen*. Die anderen 36 Mütter und Väter nennen die Möglichkeit des Homeoffice, flexible Arbeitszeiten, die Anpassung der Arbeitszeit, eine Ausbildung in Teilzeit, das Verständnis der Vorgesetzten, die Kinderkrankentage, eine Bevorzugung beim Erhalt eines Kita-Platzes und den Ehegattenzuschuss als Punkte, die ihnen als Alleinerziehende zugutekommen. Die Ergebnisse sind in Abbildung 19 zusammengefasst.

29 Befragte stellen wiederholt heraus, wie hilfreich für sie das *Homeoffice* ist. V1 sagt: „Das Homeoffice, das mobile Arbeiten, das hilft natürlich sehr“ (V1 148). Auch M5 meint, dass ihr die Heimarbeit „sehr zugutekommt (M5 202). Und V2 berichtet: „Allein die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten, und auch mit der Ansage, man kann das jederzeit machen, ist super“ (V2 190-192). Ähnlich argumentiert M30, die sagt: „Es ist schön, flexibel reagieren und sagen zu können, ich bleibe mal spontan im Homeoffice. Ich schätze das sehr, dass es die Möglichkeit gibt“ (M30 116-117) „Mit dem Homeoffice ist es viel einfacher geworden und das finde ich sehr familien- und kinderfreundlich“ (M30 123-125). M33 meint, „ohne das würde es gar nicht funktionieren“ (M33 63).

14 Befragte nennen die *flexiblen Arbeitszeiten* als Punkt, der sie in ihrem Alltag unterstützt. Dies schließt bei einigen Arbeitgebern die Aufhebung der Kern-Arbeitszeit ein. Ferner wird die *Anpassung der Arbeitszeit* von fünf Befragten als hilfreich in der Lebenssituation bewertet, was sowohl eine Verkürzung als auch eine Ausweitung der Arbeitszeit bedeuten kann. M18 stockte ihre Stelle auf und sagt: „Das hat ohne Wenn und Aber super funktioniert“ (M18 167). Eine Befragte ist dankbar, dass sie ihre *Ausbildung in Teilzeit* absolvieren konnte. M20 sagt: „Das hat mich ein bisschen gerettet“ (M20 113).

## Abbildung 19

### Nutzen von Angeboten des Arbeitgebers



Sieben Befragte schätzen das *Verständnis ihrer Vorgesetzten* für ihre besondere Lebenssituation. So konnte M6 nach dem Tod ihres Mannes vier Wochen unbezahlten Urlaub nehmen. Auch M28 berichtet, „dass meine Chefin mir sehr viel Flexibilität einräumt, wenn ich Bedarf habe und da sehr viel Verständnis für hat“ (M28 107-110). Ähnliche Erfahrungen hat M30 gemacht, die sagt: „Ich habe eine sehr tolerante Chefin und einen stellvertretenden Chef, die beide sehr viel Verständnis für die Mitarbeiter mit Kindern haben“ (M30 123-127).

Zwei Befragte betrachten die *Kinderkrankentage* als hilfreich, wobei das keine spezifische Maßnahme des Arbeitgebers, sondern eine staatliche Leistung ist. Vielleicht sind sie aber mit der internen Abwicklung besonders zufrieden.

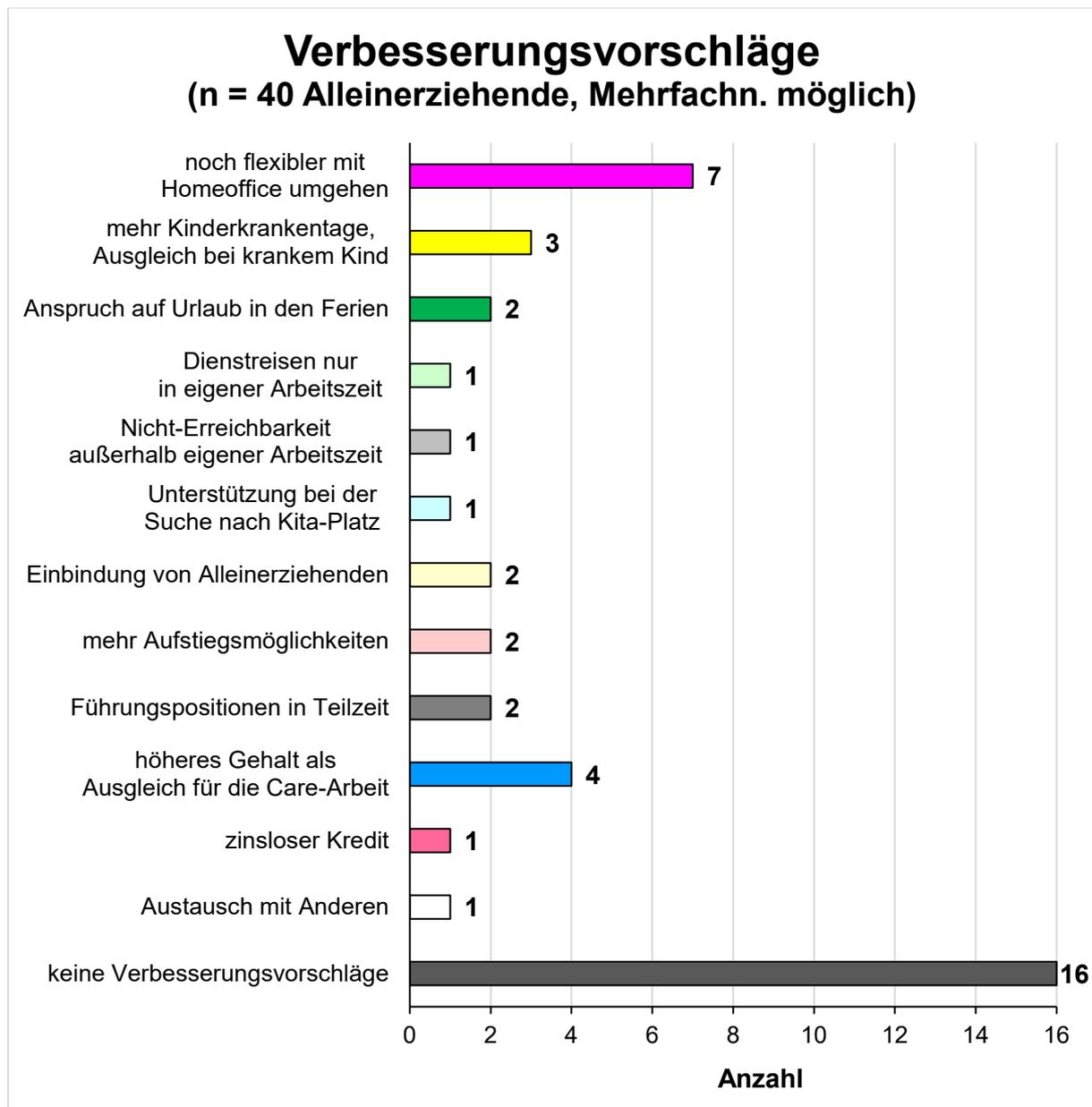
Eine Befragte berichtet, dass sie als Mitarbeiterin der Behörde bevorzugt *einen Kita-Platz* erhielt. Zwei Befragte bei einem bestimmten öffentlichen Arbeitgeber erhalten einen *Ehegattenzuschlag*, obwohl sie geschieden sind.

## D2 Optimierung der Angebote des Arbeitgebers

24 Befragte machen Vorschläge, wie der Arbeitgeber die Angebote für Alleinerziehende verbessern könnte. 16 Mütter und Väter wissen bei der Frage nichts zu benennen. Die Ergebnisse sind in Abbildung 20 zusammengefasst.

**Abbildung 20**

*Verbesserungsvorschläge*



16 Befragte nennen **keine Verbesserungsvorschläge** (M4, M6, M8, M9, M14, M17, M18, M19, M20, M27, M29, M34, V2, V3, V5, V6). Hintergrund ist, dass die meisten mit den Angeboten und Leistungen zufrieden sind. M4 sagt: „Mir fällt spontan nichts ein“ (M4 09-511). M17 lobt ihren Arbeitgeber mit den Worten: „Ich empfinde meinen

Arbeitgeber, meine flexible Einteilung der Arbeitszeit, schon fast als luxuriös“ (M17 214-215). Ähnlich weiß V5 nur Positives zu berichten: „Ich muss ehrlich sagen, dass das, was es heute alles gibt, ist echt ausreichend. So viel Flexibilität gab es im öffentlichen Dienst noch nie“ (V5 133-134). Auch M13 meint, „da habe ich hier schon die bestmögliche Unterstützung. Ich kann da nicht klagen. Wenn irgendwas ist, was noch irgendwie außer der Reihe ist, brauche ich nur Bescheid zu sagen. Wir finden immer eine Lösung“ (M13 100-103). Und M34 meint: „Ich finde alles, was der Arbeitgeber großartig machen kann, um einem das zu ermöglichen oder zu erleichtern, wird bereits gemacht. (...) Da kann man fast alle Situationen irgendwie auffangen“ (M34 35-139).

24 weitere Befragte benennen hingegen **Verbesserungsvorschläge**. Diese beziehen sich unter anderem darauf, *noch flexibler mit dem Homeoffice umzugehen* (n = 7, M12, M21, M22, M23, M24, M26, M28). Homeoffice-Zeiten und -Tage sollten noch flexibler geregelt werden, und auch Führungskräfte sollten davon vermehrt Gebrauch machen. Insgesamt sollte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Homeoffice mehr Vertrauen entgegengebracht werden. Drei Befragte regen an, *mehr Kinderkrankentage bzw. einen Ausgleich bei einem kranken Kind* zu schaffen (M11, M16, M33). M16 fände drei zusätzliche Tage im Jahr gut, die flexibel genommen werden könnten. M33 schlägt statt der Kinderkrankentage Urlaubstage vor und begründet dies mit den Worten: „Das, was ich an Abzügen habe, wenn ich mich auf Kind krankmelde, ist einfach viel zu hoch, dass ich dann finanziell nicht über die Runden komme. Da würden zusätzliche Urlaubstage einfach helfen, um das Ganze auszugleichen“ (M33 73-75).

Nach Ansicht von zwei Müttern sollten Alleinerziehende einen *Anspruch auf Urlaub in den Ferien* haben. M31 weiß von einer anderen Behörde, dass es dort möglich ist, Stunden außerhalb der Ferien aufzubauen und in den Ferien abzubauen. M5 zufolge sollten *Dienstreisen nur in die eigene Arbeitszeit fallen*. Außerdem wünscht sie sich eine *Nicht-Erreichbarkeit außerhalb der eigenen Arbeitszeit*, sodass sie nicht ans Telefon gehen und ihr Telefon auch nicht auf Andere umstellen muss. M25 wiederum wünscht sich *Unterstützung vom Arbeitgeber bei der Suche nach einem Kindergartenplatz*.

Zwei Mütter halten eine *stärkere Einbindung von Alleinerziehenden* (n = 2) für sinnvoll. M1 meint, „man müsste mehr Alleinerziehende einstellen“ (M1 342), damit andere hellhöriger oder sensibler werden für die Probleme von Alleinerziehenden. M15 bezieht die Einbindung auf die Entwicklungen im Bereich Teilzeitführung. Sie sagt: „Man darf sich gerne die Leute, die es betrifft, mit ins Boot holen, dann wird das Ganze nochmal ein bisschen sicherer“ (M15 143-144).

Zwei Mütter wünschen sich *mehr Aufstiegsmöglichkeiten*. M28 berichtet über ihre Anregung, das Führungsnachwuchsseminar in Teilzeit durchzuführen. Sie habe „mal versucht, das an verschiedenen Stellen zu platzieren. Das wird hier aber abgeblockt mit Verweis auf höhere Kosten und sowas wie: Von unseren zukünftigen Führungskräften

erwarten wir entsprechenden Einsatz, dass man das organisiert bekommt“ (M28 131-135). Zwei Befragte schlagen vor, *Führungspositionen in Teilzeit* zu etablieren.

Zwei Mütter und zwei Väter äußern die Idee, Alleinerziehenden ein *höheres Gehalt als Ausgleich für die Care-Arbeit* zu zahlen (M10, M25, V1, V4). V1 meint, dass bei der Bundeswehr Alleinerziehende 40 Stunden für 39 Stunden Arbeit bezahlt bekommen hätten. M10 geht noch weiter, indem sie vorschlägt, dass bei Teilzeitarbeit ein Vollzeit-Gehalt als Ausgleich für die Sorgearbeit gezahlt werden sollte. M25 und V4 wünschen sich allgemein mehr finanzielle Unterstützung.

Eine Befragte (M8) regt an, für Alleinerziehende einen *zinslosen Kredit* zu schaffen, damit sie beispielsweise eine Klage auf Unterhalt finanzieren können.

M11 meint, dass es gut wäre, sich mit jemandem *auszutauschen*, der sich in der gleichen Situation befindet, also auch alleinerziehend ist.

#### **4.6 Veränderungen in den vergangenen Jahren: Erleben der Pandemie-Zeit und ggf. neue Partnerschaft (E)**

##### **E1 Veränderungen seit der Pandemie**

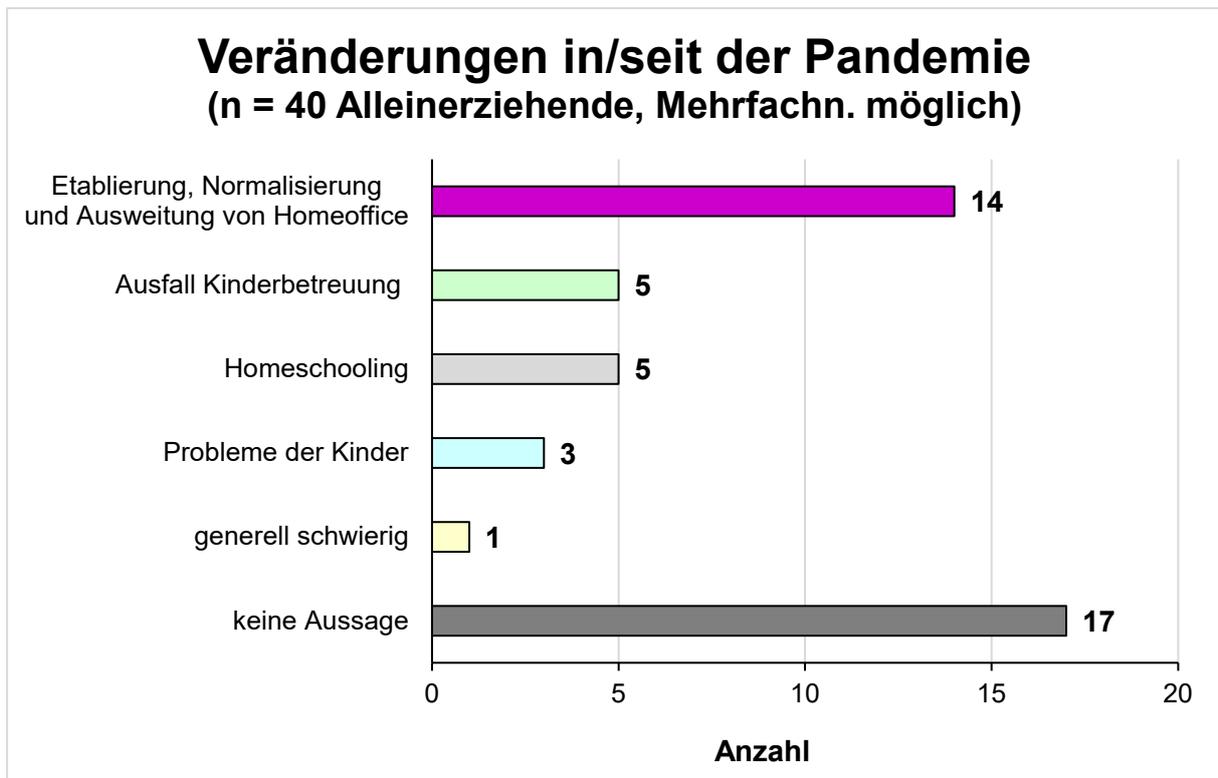
Für 23 Befragte brachte die Pandemie teilweise deutliche **Veränderungen** mit sich. Die Ergebnisse sind in Abbildung 21 zusammengefasst.

14 Alleinerziehende geben an, dass sich *Homeoffice* seither *etabliert, normalisiert und ausgeweitet* hat. M4 meint, sie müsse nicht mehr darum kämpfen, und auch die Anschuldigung, man würde zu Hause nicht arbeiten, falle jetzt weg. Nach M5 habe „man erkannt, dass durch Homeoffice keine Arbeit verlorengeht. Im Gegenteil, es schafft unheimlichen Zeitgewinn“ (M5 226-229). M12 stellt heraus: „Homeoffice. Das ist das Beste, was passieren konnte“ (M12 153-154). Ebenso hat V3 durch die Pandemie, „kennengelernt, wie vorteilhaft es ist, wenn man zuhause in Ruhe arbeiten kann“ (V3 292-293). „Gerade das ruhige, stille, konzeptionelle und konzentrierte Arbeiten, das habe ich sehr zu schätzen gelernt seit der Pandemie“ (V3 297-298).

Fünf Befragte berichten von Problemen im Zuge des *Ausfalls der Kinderbetreuung*. M19 sagt: „Das war echt einschneidend. Das lag an der Kinderbetreuung, die war von heute auf morgen weg“ (M19 313-314). M8 spricht über die Schwierigkeit, während der Arbeit gleichzeitig Kinder betreuen zu müssen. Sie erzählt: „Kinderbetreuung und Homeoffice waren echt eine Herausforderung“ (M8 305). Ebenso berichtet M21: „Da musste man gucken, wie man das dann macht, wenn man allein ist. Das alles unter einen Hut zu bekommen, war nicht immer einfach und auf jeden Fall eine Herausforderung“ (M21 137-141).

## Abbildung 21

Veränderungen in/seit der Pandemie



Für weitere fünf Befragte bedeutete das *Homeschooling* eine große Anstrengung. M21 musste ihre Arbeit häufig unterbrechen. Und auch V2 meint: „Das war fordernd, als die Kinder Homeschooling hatten und man selbst im Homeoffice gearbeitet hat. Das war eine Herausforderung“ (V2 204-206).

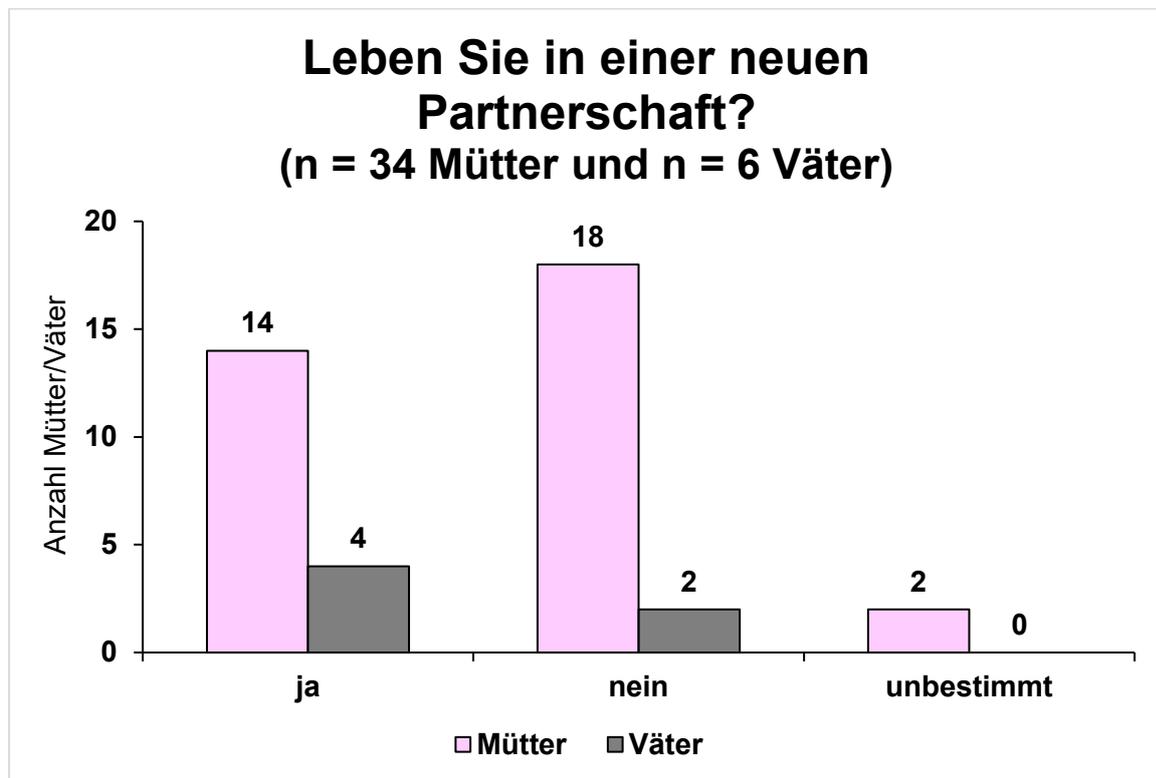
Drei Mütter stellen heraus, dass ihre *Kinder* während der Pandemie *Probleme hatten*. So war die Tochter von M1 traurig und vermisste ihre Freunde. Auch die Tochter von M16 waren viel allein und fühlten sich einsam. Das Kind von M18 war ebenfalls viel allein, ist dadurch aber selbständiger geworden. M8 deutet an, dass die Pandemie-Zeit *generell schwierig* für sie war, ohne das zu konkretisieren.

17 Befragten können auf die Frage, was sich in oder seit der Pandemie verändert hat, nicht antworten. Sie machen **keine Aussage** (M3, M6, M9, M13, M23, M25, M26, M27, M28, M29, M30, M33, M34, V1, V4, V5, V6). Dass sie hierzu nichts sagen, hängt damit zusammen, dass sie zu dem Zeitpunkt noch nicht alleinerziehend oder in der öffentlichen Verwaltung beschäftigt waren. Oder die Kinder sind schon erwachsen. Zwei Befragten fiel zu der Frage nichts ein.

## E2 Neue Partnerschaft

18 der 40 Alleinerziehenden, darunter vier der sechs Väter, haben einen neuen Partner bzw. eine neue Partnerin. Zwei Mütter berichten, dass sie mit einem neuen Partner bereits zusammenwohnen. Die Partnerin von V6 hält sich viel bei ihm auf und M4 zieht mit ihrem neuen Partner bald zusammen. 20 Befragte (18 Mütter, zwei Väter) geben an, derzeit in keiner Beziehung zu sein. Zwei Mütter können oder wollen die Frage nicht beantworten. Die Ergebnisse sind in Abbildung 22 zusammengefasst.

**Abbildung 22**  
*Neue Partnerschaft*



Diejenigen, die eine Beziehung mit einer kinderlosen Person führen, meinen mitunter, dass sich ihr Partner bzw. ihre Partnerin in einer anderen Lebenssituation befindet und deshalb wenig Anteil an der Kinderbetreuung bzw. Kindererziehung nimmt. Obwohl M29 mit ihrem neuen Partner seit einem halben Jahr zusammenwohnt, sagt sie: „Die Betreuung und Erziehung mache ich weiterhin. (...) Das ist in meiner Verantwortung. Es ist zwar eine Erleichterung, wenn jemand da ist. Aber mein Sohn, der ist so auf mich fixiert (...), dass er nicht viel Raum lässt, jemand anderem die Verantwortung zu überlassen“ (M29 171-178). Auch M14 meint: „Man ist trotzdem alleinerziehend (...) Ich bin das gewöhnt, dass ich das allein mache und dann fällt es schwer, diese Verantwortung jemandem anderen abzugeben“ (M14 233-238). M27 berichtet dagegen, dass sie ihr neuer Partner bei Fahrdiensten viel unterstützt.

Aber auch, wenn der neue Partner oder die neue Partnerin Kinder hat, ist die Konstellation oft nicht leicht, da die Beziehung durch den Alltag und die Verpflichtungen der jeweiligen Familie geprägt sind. Lediglich V5 gibt an, er habe sich in die Erziehung seiner Stiefkinder wesentlich eingebracht.

## 5. Diskussion

In diesem Kapitel werden die forschungsleitenden Fragen beantwortet und die Erkenntnisse in den Forschungsstand eingeordnet. Auf die Handlungsbedarfe wird im nächsten Kapitel eingegangen.

### **Was kennzeichnet die Lebenssituation von Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung?**

In der vorliegenden Studie wurden 34 alleinerziehende Mütter (85 %) und sechs alleinerziehende Väter (15 %) befragt, was etwa den Geschlechteranteilen von Alleinerziehenden in der Gesamtbevölkerung entspricht (Menne & Funcke, 2024).

Die befragten Alleinerziehenden haben durchschnittlich 1,7 Kinder. Das jüngste Kind der Mütter ist im Mittelwert zehn Jahre, dasjenige der Väter zwölf Jahre alt. Ein Drittel der Mütter (n = 13) versorgt Kinder unter zehn Jahren, aber keiner der Väter. Knapp die Hälfte der Mütter (n = 16) lebt mit Kindern über zehn Jahren zusammen. Bei den Vätern betrifft dies vier. Sieben Alleinerziehende (fünf Mütter, zwei Väter) haben bereits erwachsene Kinder.

Bei den Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung zeigt sich eine ausgeprägte Erwerbsorientierung: 23 Befragte (59 %, darunter vier Väter) arbeiten in Vollzeit, 14 (35 %, darunter zwei Väter) sind vollzeitnah tätig, das heißt mit einem Umfang von 30 bis 38 Wochenstunden. Lediglich drei Mütter arbeiten in Teilzeit mit weniger als 30 Stunden in der Woche. Acht der 40 Alleinerziehenden, und zwar sechs Mütter und zwei Väter, nehmen eine Führungsposition ein, was einem Anteil von 20 Prozent entspricht.

Insgesamt realisieren 93 Prozent der Alleinerziehenden eine volle bzw. vollzeitnahe Beschäftigung. Die Erwerbsorientierung liegt damit deutlich höher im Vergleich zu den Alleinerziehenden in der Gesamtgesellschaft, in der lediglich 55 Prozent einer Erwerbsarbeit von mindestens 28 Stunden nachgehen (BMFSFJ, 2021a). Auch im Vergleich zu den Frauen in Kommunalverwaltungen NRWs, unter denen die Teilzeitquote 57 Prozent beträgt (Burth, 2023), ist die hohe Erwerbsorientierung beachtlich.<sup>1</sup>

Die befragten Alleinerziehenden stellen heraus, dass ihnen Homeoffice, flexible Arbeitszeiten, eine Teilzeitbeschäftigung (in der Regel aber noch vollzeitnah), die Unterstützung der Familie, die Verfügbarkeit von Kinderbetreuung und ältere Kinder die Vereinbarkeit erleichtern. Gleichzeitig praktizieren die meisten Alleinerziehenden eine feste Tagesstruktur, die oft durch frühes Aufstehen, ein Nebeneinander von Homeoffice, Haushalt und Versorgung der Kinder, längeres Arbeiten an manchen Tagen

---

<sup>1</sup> Aus der Statistik von Burth (2023) geht nicht der konkrete Beschäftigungsumfang hervor, das heißt, es ist unklar, wie viele Frauen eine klassische Halbtagsstelle besetzen und wie viele vollzeitnah tätig sind, also ihre Stelle nur um wenige Stunden reduziert haben.

sowie eine gute Organisation gekennzeichnet ist. Die Befragten berichten, lange Tage und wenig Schlaf zu haben. Zudem ist ihr Alltag von einer Entgrenzung verschiedener Lebensbereiche geprägt: Berufliches wie Emails am frühen Morgen oder Arbeiten am späten Abend wirkt in das Privatleben hinein, und umgekehrt kann ein krankes Kind dazu führen, dass das gesamte Zeitmanagement und so auch der berufliche Alltag durcheinander geraten.

Im Durchschnitt sind die Befragten seit sieben Jahren alleinerziehend, wobei das Spektrum zwischen einem und 18 Jahren stark schwankt. Es handelt sich also um eine Lebenssituation, die bei den Müttern und Vätern in der öffentlichen Verwaltung relativ stabil und länger anhaltend ist und nicht nur als vorübergehende Lebensphase betrachtet werden kann (vgl. BMFSFJ, 2012). Das hindert einen Teil von ihnen jedoch nicht daran, eine neue Partnerschaft einzugehen. 14 Mütter und vier Väter (45 %) haben eine neue Beziehung, bei 18 Müttern und zwei Vätern (50 %) ist dies nicht der Fall. Bei zwei Müttern (5 %) besteht diesbezüglich keine Klarheit. Die Ergebnisse entsprechen dem Befund aus anderen Studien, wonach 50 Prozent der Alleinerziehenden nach fünf Jahren wieder einen neuen Partner oder eine neue Partnerin haben (Bastin, 2016).

Für die meisten Mütter und Väter ist die Lebenssituation alleinerziehend durch Trennung oder Scheidung nach einer Ehe entstanden. Dies betrifft 24 Befragte (60 %), und zwar 20 Mütter und vier Väter. Fünf Mütter (13 %) trennten sich, ohne zuvor verheiratet gewesen zu sein. Vier Befragte (10 %, jeweils zwei Mütter/Väter) sind verwitwet. Vier weitere Mütter (10 %) haben nie mit dem Vater ihrer Kinder zusammengelebt. Zwei Mütter haben Väter von verschiedenen Vätern und in einem Fall ist der Hintergrund der Lebenssituation nicht klar (7 %). Der Anteil der geschiedenen Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung liegt damit über demjenigen von Alleinerziehenden in der Gesamtbevölkerung mit 37 Prozent. Dagegen sind ledige Alleinerziehende im Vergleich zur sonstigen Gesellschaft, in der diese Gruppe 42 Prozent ausmacht, unterrepräsentiert (BMFSFJ, 2021a). Die Analyse deutet darauf hin, dass die Lebensform alleinerziehend für nahezu alle Mütter und Väter in der öffentlichen Verwaltung keine angestrebte oder bewusst gewählte Lebensform darstellt, sondern durch die Widrigkeiten des Lebens wie eine nicht mehr funktionierende Partnerschaft ungeplant und vermutlich ungewollt entstanden ist (vgl. Peuckert, 2019).

In 16 Konstellationen (38 %) stehen die Befragten mit dem anderen Elternteil in gutem oder meistens in gutem Kontakt. Bei neun Fällen (21 %) gestaltet sich der Kontakt schwierig, er findet eher selten oder nur eingeschränkt statt. Dass in zehn Konstellationen (24 %) gar kein Kontakt mehr besteht, davon sind ausschließlich Mütter betroffen. Bei drei Kontakten (7 %) ist nicht klar, wie diese ausgestaltet sind. Bei je zwei Müttern und Vätern (10 %) ist der andere Elternteil verstorben. Insgesamt zeigt sich ein Bild, dass sich bei der Mehrheit der Alleinerziehenden der Kontakt zum anderen Elternteil als schwierig, selten oder nicht vorhanden erweist. In diesem Punkt ist die Lebenssituation der Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung nur wenig besser

als diejenige von Alleinerziehenden in der Gesamtgesellschaft, unter denen lediglich 20 Prozent ein gutes oder sehr gutes Verhältnis zum anderen Elternteil pflegen (IfD Allensbach, 2020a).

Angesichts der Tatsache, dass sich für über die Hälfte der interviewten Alleinerziehenden der Kontakt zum anderen Elternteil als schwierig gestaltet, verwundert nicht, dass es auch oft Probleme bei den Unterhaltszahlungen gibt. In 21 der 42 Konstellationen (50 %) erhalten die Alleinerziehenden Unterhalt. Darunter sind sieben Mütter, die den Unterhalt in Form des staatlichen Unterhaltsvorschusses beziehen. 16 Prozent der Alleinerziehenden (fünf Mütter, zwei Väter) bekommen gar keinen Unterhalt. Bei zehn Prozent der Befragten (drei Mütter, ein Vater) trifft der Unterhalt unregelmäßig und (oder) nicht in voller Höhe ein. Fünf Mütter und ein Vater (14 %) praktizieren das Wechselmodell, bei dem auf Unterhaltszahlungen verzichtet wird. Die beiden verwitweten Mütter und Väter (10 %) beziehen statt Unterhalt (Halbwaisen)-Rente.

Die Zahlen zeigen, dass in 26 Prozent, also etwa einem Viertel aller Eltern-Konstellationen ein Unterhalt nicht, nicht zuverlässig und (oder) nicht vollständig gezahlt wird. Lediglich zehn Prozent der unterhaltspflichtigen Elternteile (drei Väter, eine Mutter) sind erwerbslos bzw. nicht erwerbstätig und befinden sich möglicherweise in einer schwierigen finanziellen Situation. Bei den Müttern übt der andere Elternteil in der Regel einen Beruf in der freien Wirtschaft aus. Einige Väter sind selbständig oder im öffentlichen Dienst bzw. in der öffentlichen Verwaltung beschäftigt. Bei den Vätern sind die anderen Elternteile im öffentlichen Dienst tätig, verstorben oder in einem Fall nicht berufstätig.

Die Ausfallquote bei den Unterhaltszahlungen, die Kindern von Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung zustehen, korrespondiert mit den Befunden in der Gesamtbevölkerung (IfD Allensbach, 2020a): Auch dort erhält nicht einmal jede zweite Mutter bzw. jeder zweite Vater vollständig und regelmäßig den Unterhalt. Einem Drittel der Erziehenden steht kein Unterhalt zur Verfügung. Diese Elternteile weichen dann überwiegend auf den Unterhaltsvorschuss aus. Dass ein Teil der unterhaltspflichtigen Elternteile von in der öffentlichen Verwaltung beschäftigten Alleinerziehenden nicht oder nicht zuverlässig zahlt, kann vermutlich nur selten auf eine prekäre finanzielle Lage zurückgeführt werden, sondern lässt sich – analog der Befunde für Alleinerziehende in der Gesamtgesellschaft – mit einer vermuteten Verweigerungshaltung in Verbindung bringen (IfD Allensbach, 2020a).

Weshalb die Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung, die keinen oder nicht zuverlässig Unterhalt erhalten, nicht konsequent diesen, zum Beispiel über den Unterhaltsvorschuss, einfordern, dazu gibt es nur Andeutungen. Eventuell kommt in dem Verhalten ein Autonomiestreben zum Ausdruck, aber auch die Annahme, dass diese Situation nur vorläufig besteht oder bürokratische Hürden mögen eine Rolle spielen. Hinzu kommt, dass der Vorschuss oft in der gleichen Behörde bei Kolleginnen und

Kollegen des Jugendamtes beantragt werden müsste – eine Vorstellung, die möglicherweise schambehaftet ist, dort seine persönliche und finanzielle Situation darzulegen. Die genannten Vermutungen sind aus einer Studie von Sielaff und Wilke (2024) abgeleitet, die Gründe für die Nichtinanspruchnahme von Grundsicherung untersuchten.

### **Was klappt im Alltag gut?**

Elf Alleinerziehende (28 %) wissen auf die Frage, was in ihrem Alltag gut funktioniert, nichts zu antworten. 72 Prozent dagegen nennen positive Aspekte. Dazu gehören zunächst einmal Stärken, welche die Befragten für sich beanspruchen wie ein ausgeprägtes Organisationstalent und die Erziehung der Kinder zur Selbständigkeit. Als externe Faktoren, die gut funktionieren, nennen die Befragten die Arbeit im Homeoffice, flexible Arbeitszeiten, verständnisvolle Vorgesetzte und die Unterstützung der Familie.

Schöne Erlebnisse im Alltag machen sich an der gemeinsamen Zeit mit den Kindern fest. Trotz des relativ hohen Erwerbsumfangs verbringen die Alleinerziehenden Zeit mit ihren Kindern, vor allem an den Wochenenden und im Urlaub. Hinzu kommt ein enger Zusammenhalt mit den Kindern, der durch das Alleinerziehen entstanden ist. Sechs Befragte (15 %, fünf Mütter, ein Vater) wissen jedoch auf die Frage nach schönen Erlebnissen nichts zu antworten.

Ähnlich der schönen Erlebnisse verhält es sich bei der Frage nach den Stärken. Acht Befragten (20 %, sechs Mütter, zwei Väter) fällt nichts ein, was sie mit dem Alleinerziehen in Verbindung bringen. 17 Befragte (43 %, 14 Mütter, drei Väter) betonen ihr Organisationstalent. Zwölf Befragte (30 %, elf Mütter, ein Vater) meinen, dass sie eine besondere Belastbarkeit und Stressresistenz entwickelt haben. Neun Mütter (23 %) geben an, dass sie durch das Alleinerziehen an Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein gewonnen haben. Weiterhin nennen einige Befragte Flexibilität, Durchsetzungskraft und Empathie als Eigenschaften, welche sie durch ihre Lebensweise besonders ausprägen konnten.

Die beschriebenen Aussagen entsprechen denjenigen, die von Alleinerziehenden in der Gesamtgesellschaft berichtet werden (IfD Allensbach, 2020a): Alleinerziehende stehen in einem engen Verhältnis zu ihren Kindern, haben spezifische Stärken wie Organisationstalent oder ein gutes Zeitmanagement und sind stolz, die Familie selbst versorgen zu können. Ausflüge mit der Familie bleiben lange und intensiv in Erinnerung (BMFSFJ, 2012; Schneider et al., 2001).

Zugute kommt vielen Alleinerziehenden die Unterstützung aus ihrem sozialen Umfeld. 24 Befragte (60 %) heben die Unterstützung durch ihre Eltern oder Schwiegereltern hervor, was die Studien mit Alleinerziehenden in der Gesamtbevölkerung bestätigen (IfD Allensbach, 2020a). Darüber hinaus besteht für viele ein breites Netzwerk aus Geschwistern, Eltern anderer Kinder, dem Vater der Kinder oder seitens eines neuen

Partners. Auch auf Hilfe im Freundeskreis und in der Nachbarschaft wird zurückgegriffen. Jedoch berichten zehn Befragte (25 %), dass sie keinerlei Unterstützung erfahren. Dies ist insofern dramatisch, als diejenigen, die Unterstützung aus dem sozialen Umfeld bekommen, dies besonders schätzen und sie mitunter meinen, dass ihr Leben ohne diese Hilfe nicht funktionieren würde. Es scheint, dass eine Minderheit der Alleinerziehenden, eine Gruppe von geschätzt zehn bis 20 Prozent, eher isoliert ist, wenig Selbstvertrauen hat und ihre Lebenslage als schwierig betrachtet.

### **Was sind Herausforderungen?**

Als eine große Herausforderung im Leben von Alleinerziehenden muss die ungleiche Aufteilung der Familienarbeit angesehen werden. Es bestehen 42 Kontaktkonstellationen. Über die Hälfte der befragten Mütter und Väter (52 %, n = 22, 18 Mütter, vier Väter) hat keinen oder fast keinen Kontakt zum anderen Elternteil. Das heißt, hier tragen die Erziehenden die alleinige oder hauptsächliche Verantwortung für die Betreuung und Versorgung der Kinder. In diesen Konstellationen sind schwierige Situationen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie wahrscheinlich, da außer dem einen Elternteil kein weiterer Elternteil zur Verfügung steht. Ohne Kontakt können sich auch die Absprachen bzw. Verpflichtungen bezüglich von Unterhaltszahlungen als schwierig gestalten.

Ein Drittel der Befragten (33 %), und zwar ausschließlich Mütter (n = 14), berichten, dass sie zwar die Hauptverantwortung tragen, ihr Kind jedoch den Vater regelmäßig sieht, beispielsweise an bestimmten Wochentagen, am Wochenende oder in den Ferien. Zehn Befragte (24 %, acht Mütter, zwei Väter) haben keinen Kontakt zum anderen Elternteil. Hintergrund ist, dass sie diesen angesichts von Konflikten abgebrochen haben oder der andere Elternteil kein Interesse daran hat. Fünf Befragte (12 %, drei Mütter, zwei Väter) leben das Wechselmodell, bei dem die Kinder zwischen den Eltern möglichst ausgewogen hin- und herpendeln. Vier Elternteile (10 %, zwei Mütter, zwei Väter) sind alleinverantwortlich, weil der andere Elternteil verstorben ist. In einer Konstellation ist nicht klar, wie sich die Familienarbeit aufteilt.

Die Lebenssituation der Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung ähnelt derjenigen von Alleinerziehenden in der Gesamtbevölkerung: Die Betreuung und Versorgung der Kinder liegt vorrangig bei einem Elternteil (IfD Allensbach, 2020a). Insbesondere die Väter sind wenig präsent und bringen sich in die Kinderbetreuung kaum ein. Die alleinige Aufgabenlast liegt bei den Alleinerziehenden, die dies als große, oft anstrengende und belastende Verantwortung erleben (Peuckert, 2019).

Es überrascht nicht, dass der Großteil der hier interviewten Alleinerziehenden Herausforderungen im Alltag benennt. Lediglich fünf Mütter (13 %) können bei der Frage nach Herausforderungen nichts angeben, die anderen 35 Befragten (87 %) dagegen sehr wohl. Häufig genannt werden Konflikte bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie (n = 13). Auch das Zeitmanagement kann zum Problem werden (n = 11). Ferner wird

das Bestreben, Allen und Allem gerecht werden zu wollen bzw. zu müssen und die alleinige Verantwortung zu tragen, als kritisch herausgestellt (n = 7). Lediglich Mütter (n = 7) berichten, dass sie sich selbst vernachlässigen. Ferner werden Konflikte mit den Kindern, die Kommunikation mit dem anderen Elternteil sowie die angespannte finanzielle Situation als herausfordernd betrachtet.

Als schwierige Situationen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie nennen 25 Befragte (63 %) unerwartete Ereignisse, welche die Kinderbetreuung oder den Tagesablauf infrage stellen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn ein Kind erkrankt, Kinderbetreuungs- bzw. Bildungseinrichtungen ihre Öffnungszeiten einschränken oder diese ganz schließen, aber auch bei beruflichen oder privaten Terminen am Nachmittag, längeren Arbeitszeiten/Überstunden, Workshops oder Schulungen am Nachmittag, Abendveranstaltungen, Weihnachtsfeiern und Sommerfesten. Während der Pandemie, in der Kitas und Schulen schlossen, war die Situation für einige Alleinerziehende besonders schwierig. Zwölf Befragte (30 %) haben ein schlechtes Gewissen oder erleben Gefühle der Zerrissenheit bei dem Spagat, Beruf und Familie gleichermaßen gerecht zu werden. Drei Befragte (8 %) nennen berufliche Stagnation als Problem. Lediglich drei Erziehende (8 %) erwähnen keine schwierigen Situationen hinsichtlich der Vereinbarkeit.

Ebenfalls herausfordernd können kritische Fremdbilder oder negativ konnotierte Wahrnehmungen sein, mit denen die Alleinerziehenden im Beruf und Privatleben konfrontiert werden. 18 Befragte (45 %, 14 Mütter, vier Väter) geben an, weder Bevorzugungen noch Benachteiligungen zu erfahren. Allerdings stimmen die Aussagen nicht immer mit dem Erleben überein. Fünf Befragte (13 %, vier Mütter, ein Vater) blenden Fremdbilder aus. Nur Mütter (23 %) berichten von einer Bevorzugung (n = 4) bzw. von Reaktionen der Bewunderung (n = 5) im Beruf. Zehn Befragte (25 %, neun Mütter, ein Vater) treffen auf negative Fremdbilder oder Benachteiligung im Beruf. Einige Mütter machen dies weniger an der Lebensform alleinerziehend, sondern stärker an ihrer Rolle als Teilzeitbeschäftigte fest. Andere berichten von geringeren Aufstiegschancen (weniger Zutrauen) oder von Kommentaren darüber, dass sie als Mutter so viel arbeiten. Sieben Mütter (18 %) erfahren zudem Diskriminierung im Privatleben, beispielsweise bei der Wohnungssuche. Die Akzeptanz der Alleinerziehenden ist demnach weder am Arbeitsplatz noch im Privatleben durchgängig gegeben.

## **Wie bewerten Alleinerziehende ihre Lebenssituation?**

### **Wie zufrieden sind sie damit?**

Insgesamt sind die Erziehenden mit ihrer beruflichen Situation zufrieden. Der Beruf gibt ihnen Stabilität und eine Tagesstruktur. Die meisten Mütter und Väter arbeiten gern und viel. Insbesondere durch Homeoffice und flexible Arbeitszeiten haben sie den Eindruck, dass der Arbeitgeber maßgeblich dazu beiträgt, dass sie Familie und Beruf vereinbaren können. Hinzu kommt ein verständnisvolles kollegiales Umfeld, einschließlich verständnisvoller Führungskräfte. Einige Befragte betonen, dass sie vor dem Hintergrund einer vertrauensvollen Atmosphäre situative Lösungen bei Konflikten zwischen beruflichen und familiären Verpflichtungen finden. Dafür spricht, dass bei 37 der 40 Befragten ihre Lebenssituation im beruflichen Umfeld bekannt ist. Mitunter gehen die Alleinerziehenden proaktiv und offen damit um, sodass sie im Falle einer kritischen Situation (z. B. Kind krank) auf Entgegenkommen hoffen.

Im Vergleich zum Beruf fällt die Zufriedenheit mit der privaten Lebenssituation geringer aus. Das macht sich an dem teilweise problembehafteten Kontakt zum anderen Elternteil fest. Zwei Drittel der Alleinerziehenden stehen in alleiniger oder hauptsächlicher Verantwortung für das Kind und können in der Betreuung und Erziehung nur wenig bis gar nicht auf den anderen Elternteil bauen, weil dieser die meiste Zeit oder durchgängig abwesend ist. Es bedeutet eine große Verantwortung für die betreffenden Mütter und Väter, alle Konflikte und Fragen in Zusammenhang mit den Kindern selbst lösen und alle Entscheidungen selbst treffen zu müssen. In kritischen Situationen fehlt der andere Elternteil, der Betreuung und Verantwortung übernehmen könnte.

Aus den Interviews ist ersichtlich, dass die Unzufriedenheit mit der großen Verantwortung und dem großen Anteil an Sorgearbeit nicht komplett durch Eigenschaften wie Organisationstalent, Entscheidungsfreude oder Selbstbewusstsein ausgeglichen werden kann, die sich die Mütter und Väter durch diese spezifische Lebenslage angeeignet haben.

Ein weiterer kritischer Aspekt im Leben der Alleinerziehenden sind die Unterhaltszahlungen. Diese müssen mitunter vor Gericht erstritten oder durch einen Vorschuss ausgeglichen werden. Einige Mütter und Väter geben sich aber mit fehlenden, unvollständigen und unzuverlässigen Zahlungen zufrieden, möglicherweise deshalb, weil sie versuchen, auch so über die Runden zu kommen.

Drei Viertel aller Befragten (77 %, 26 Mütter, fünf Väter) bewerten ihre finanzielle Situation als ausreichend. Dies geschieht oft mit dem Hinweis auf eine auskömmliche bzw. gute Bezahlung, die von einigen Befragten durch eine Ausweitung ihres Stellenumfanges aktiv geschaffen wurde. Dadurch ist es einigen Müttern und Vätern möglich, die durch ausbleibende oder unzureichende Unterhaltszahlungen entstehende Lücke zu schließen. Das heißt, die Beschäftigung in der öffentlichen Verwaltung sichert den Befragten eine eigene Existenzsicherung. Niemand von den Befragten berichtet, dass er

oder sie soziale Transferleistungen wie Bürger- oder Wohngeld bezieht. Allerdings war dies bei einigen von ihnen in früheren Zeiten, beispielsweise während der Ausbildung, der Fall.

Ein Viertel der Befragten (23 %, acht Mütter, ein Vater) gibt an, dass ihre finanziellen Mittel gerade so ausreichen oder knapp sind, sodass es zu Engpässen kommt. Den Engpässen begegnen sie mit Einschränkungen beim Urlaub oder beim Essen. Der Anteil der Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung, der sich finanzielle Sorgen macht, scheint damit niedriger als bei den Alleinerziehenden in der Gesamtgesellschaft zu sein, in der dies bei der Hälfte der Betroffenen der Fall ist (IfD Allensbach, 2020a). Allerdings sollte die Lebenssituation der Befragten, bei denen die finanziellen Mittel knapp sind oder gerade so reichen – sie machen immerhin ein Viertel dieser Stichprobe aus – ernst genommen werden.

Dass die Zufriedenheit mit der finanziellen Situation insgesamt hoch ist, aber unter den Befragten stark voneinander abweicht, kann damit zusammenhängen, dass manche Alleinerziehende im Alltag soziale und finanzielle Unterstützung aus ihrem familiären Umfeld erfahren. Zudem sind nicht alle Mütter und Väter gleichermaßen bereit, Hilfe und Unterstützung anderer zu suchen bzw. anzunehmen. Bei einigen Alleinerziehenden gibt es ein großes Bestreben, das Leben allein meistern zu wollen.

Die Ergebnisse lassen vermuten, dass Alleinerziehende keine einheitliche, sondern eine heterogene Gruppe bilden, die ihre persönliche und finanzielle Situation unterschiedlich bewertet. Dies würde mit dem Befund korrespondieren, dass es innerhalb der Alleinerziehenden verschiedene Typen gibt: Ein Teil von ihnen kann als pragmatisch charakterisiert werden: Sie haben sich mit der Lebenssituation arrangiert und ein gutes Netzwerk entwickelt. Ein anderer Teil ist mit der persönlichen Lebenssituation unzufrieden, hat wenig Netzwerke und ist überfordert (BMFSFJ, 2012).

### **Welche beruflichen Pläne und Ziele haben Alleinerziehende?**

Die knappe Mehrheit der Alleinerziehenden (45 %, 16 Mütter, zwei Väter) hat keine beruflichen Pläne und Ziele. Acht Mütter und ein Vater (22 %) streben eine Veränderung erst in der Zukunft an, wenn die Kinder älter sind und sich ihre Lebenssituation etwas entspannt hat. 13 Befragte (33 %, zehn Mütter, drei Väter) äußern konkrete Vorhaben wie den Plan, die Stelle zu wechseln oder in eine Führungsposition aufzusteigen. Unter den acht Führungskräften sind zwei Mütter, die sich eine Weiterentwicklung zu einem späteren Zeitpunkt vorstellen können und jeweils eine Mutter und ein Vater, die bereits jetzt nach einer Position im höheren Management streben.

Es kann festgehalten werden, dass die eine Hälfte der Alleinerziehenden offen und die andere nicht offen für Personalentwicklungsmaßnahmen ist. Aus den Begründungen für fehlendes Interesse geht hervor, dass viele mit dem Erreichten zufrieden oder froh

sind, wenn sie den Alltag meistern. Dagegen besteht bei den anderen Befragten Potenzial, das gehoben werden kann. Bei einem Fünftel geht es um langfristige Vorhaben oder darum, Rahmenbedingungen zu schaffen, dass eine berufliche Weiterentwicklung bereits jetzt begonnen werden kann. Bei einem Drittel der Alleinerziehenden besteht großes Interesse an Weiterentwicklung. Gleichzeitig stellen zwei Mütter heraus, dass sie in ihrem Wunsch, sich weiterzuentwickeln, ausgebremst werden, weil ihnen eine Führungsposition nicht zutraut wird oder die entsprechenden Qualifizierungsprogramme nachmittags zu Zeiten stattfinden, zu denen sie eine regelmäßige Teilnahme nicht sicherstellen können.

Dass eine berufliche Weiterentwicklung wegen familiärer Verpflichtungen oder einer anstrengenden Lebensphase aufgeschoben wird, entspricht dem Ergebnis aus einer Studie, bei der es um die Karriereambitionen von Teamleiterinnen ging (Franzke, 2023). Auch dort war es so, dass sich ein Teil der befragten Frauen eine Weiterentwicklung erst in einigen Jahren vorstellen kann. Zudem bestätigt sich der Befund aus einer Befragung von Alleinerziehenden in der Gesamtgesellschaft, nach der eine knappe Hälfte der Alleinerziehenden etwas in ihrem Beruf erreichen will (BMFSFJ, 2008).

### **Gibt es geschlechtsspezifische Besonderheiten in der Lebenssituation?**

Die Lebenssituation der sechs befragten Väter hat mit derjenigen der befragten Mütter viel Ähnlichkeit. Es gibt aber auch ein paar Besonderheiten oder Unterschiede, die nachfolgend beschrieben werden. Die Interpretationen müssen jedoch vor dem Hintergrund der geringen Stichprobe relativiert werden.

Die hier befragten Väter haben mehr und ältere Kinder als die Mütter. In der Regel haben sie zwei Kinder. Außerdem sind alle Kinder über zehn Jahre alt, das heißt die Väter haben keine Kinder im betreuungsintensiven Alter zu versorgen. Dies bestätigt den Befund von Kuther (2011), nach dem in den Familien alleinerziehender Väter eher ältere Kinder leben.

Bei den Vätern ist die Lebenslage durch Scheidung vom anderen Elternteil oder durch dessen Tod entstanden. Ledige alleinerziehender Väter gab es in der untersuchten Stichprobe nicht. Dass Väter primär durch Trennung oder Scheidung in die Lebenslage alleinerziehend geraten, entspricht den Beobachtungen in der Gesamtgesellschaft (BMFSFJ, 2021a). Ferner verlassen Väter die Einelternfamilie öfter und schneller als alleinerziehende Frauen (Peukert, 2019). Dass dies auch auf alleinerziehende Väter in der öffentlichen Verwaltung zutrifft, deutet sich in dem Ergebnis an, dass die hier untersuchten Väter im Vergleich zu den Müttern häufiger wieder in einer neuen Partnerschaft leben (vier von sechs Vätern).

Sofern die Mutter lebt, haben die Väter mit einer Ausnahme guten Kontakt zum anderen Elternteil. Sie teilen sich häufiger die Familienarbeit mit der Mutter der Kinder auf.

Dies entspricht dem Befund in der Gesamtgesellschaft, nach dem alleinerziehende Väter mehr Unterstützung durch den anderen Elternteil erhalten (IfD Allensbach, 2020a).

Ein Problem der Väter besteht ähnlich wie bei den Müttern darin, dass sie Allen und Allem gerecht werden wollen. Allerdings kommt die Tendenz, sich selbst zu vernachlässigen, in den Aussagen der Väter nicht vor. Außerdem überrascht, dass die Väter – anders als die Mütter – nur wenige Stärken nennen, die sie durch das Alleinerziehen gewonnen haben. So schreiben sich neun Mütter, aber kein einziger Vater, aufgrund ihrer Lebenslage mehr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen zu. Auch ein gutes Zeitmanagement und Flexibilität fehlen in den Aussagen der Väter bezüglich der Eigenschaften, welche sie durch das Alleinerziehen besonders ausgeprägt haben. Entweder unterschätzen sie ihr Potenzial oder sie sind grundsätzlich selbstbewusster und nehmen Eigenschaften wie ein hohes Organisationsgeschick oder Selbstvertrauen von vornherein für sich in Anspruch.

Abweichend von den Müttern bezieht kein einziger Vater zuverlässig und vollständig Unterhalt. Einer praktiziert das Wechselmodell und zwei beziehen statt Unterhalt Halbwaisenrente – hier stellt sich die Frage nach dem Unterhalt nicht. Zwei Väter finden sich jedoch damit ab, keinen Unterhalt zu bekommen und ein Vater berichtet, nur unregelmäßig oder nicht vollständig Unterhalt zu erhalten. Während die Mütter häufig mit Vätern zu tun haben, die in der Wirtschaft tätig oder selbständig sind, arbeiten die zu den alleinerziehenden Vätern gehörenden anderen Elternteile in der Regel im öffentlichen Dienst, das heißt, sie dürften ein ausreichendes und zuverlässiges Einkommen haben. Weshalb in zwei Fällen die Frauen ihren Kindern den Unterhalt vorenthalten, geht aus den Interviews nicht hervor.

### **Welche Bedarfe hinsichtlich der Vereinbarkeit haben Alleinerziehende? Wie können öffentliche Arbeitgeber darauf reagieren?**

Das Wissen um Hilfs- und Unterstützungsangebote sowie die Motivation, diese in Anspruch zu nehmen, halten sich bei den in der öffentlichen Verwaltung beschäftigten Alleinerziehenden in Grenzen. 23 Befragte bzw. 58 Prozent geben an, keine Hilfs- und Unterstützungsangebote zu kennen oder diese nicht zu benötigen. In manchen Aussagen ist ersichtlich, dass sich die Befragten gegenüber Müttern und Vätern abgrenzen, die solche Angebote in Anspruch nehmen. 17 Befragte (42 Prozent) kennen Hilfs- und Unterstützungsangebote und haben diese teilweise beansprucht, beispielsweise den Unterhaltsvorschuss, Wohngeld oder das Jugendamt. Das Angebot, das am hilfreichsten eingeschätzt wird, ist die Familienberatung. Diese wurde zwar nur von vier Befragten genutzt, trifft aber bei diesen durchweg auf positive Resonanz.

In Bezug auf Angebote des Arbeitgebers halten 29 Befragte (73 %) die Möglichkeiten des Homeoffice für hilfreich. Seit der Pandemie hatten sich Homeoffice etabliert, normalisiert und ausgeweitet. Darüber hinaus nennen 14 Befragte (35 %) die flexiblen

Arbeitszeiten als Angebot, das sie nutzen und ihnen die Vereinbarkeit erleichtert. Fünf Mütter (13 %) berichten, dass es kein Problem war, die Arbeitszeiten anzupassen. Sieben Befragte (18 %) heben das Verständnis ihrer Vorgesetzten für ihre Lebenssituation hervor. Darüber hinaus werden die Kinderkrankentage, der Ehegattenzuschlag und der Erhalt eines Kita-Platzes erwähnt. Vier Befragte (10 %) nutzen ihrer Aussage nach keinerlei Angebot des Arbeitgebers zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

24 Befragte (60 %) machen Vorschläge, wie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert werden könnte. Die übrigen 16 (40 %) sind mit den Angeboten zufrieden oder wissen auf die Frage nach Verbesserungen nichts zu antworten. Ansätze zur Verbesserung machen sich daran fest, dass Arbeitgeber noch flexibler mit Homeoffice umgehen sollten, es mehr Kinderkrankentage bräuchte und für Alleinerziehende ein Anspruch auf Urlaub in den Ferien bestehen sollte. Alleinerziehende sollten aber auch mehr Aufstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten bekommen, beispielsweise durch Etablierung von Führungspositionen in Teilzeit. Sie sollten in die sie bzw. die Frauenförderung betreffenden Planungen eingebunden werden. Einige wünschen sich auch einfach mehr Geld, ein höheres Gehalt als Ausgleich für die Sorgearbeit oder einen zinslosen Kredit.

Was Gesellschaft, Staat und Arbeitgeber tun können, um die berufliche Entwicklung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei Alleinerziehenden zu unterstützen, darauf geht das nächste Kapitel zu den Handlungsempfehlungen ein.

## 6. Handlungsempfehlungen und weitere Forschung

Die gewonnenen Erkenntnisse über Alleinerziehende in der öffentlichen Verwaltung geben Aufschluss über die Merkmale, Lebensweisen, Herausforderungen sowie Vereinbarkeits- und Unterstützungsbedarfe dieser Gruppe. Gleichzeitig gibt es eine gewisse Diversität innerhalb der Mütter und Väter. Handlungsempfehlungen richten sich auch an dieser Unterschiedlichkeit aus, was die persönliche und finanzielle Situation sowie die beruflichen Ambitionen betreffen.

Die nachfolgenden zehn Empfehlungen können genutzt werden, um ...

- das Verständnis für die Situation von Alleinerziehenden und ihre Akzeptanz am Arbeitsplatz als Teil einer diversitätssensiblen Organisationskultur zu fördern,
- Alleinerziehenden einen hohen Erwerbsumfang und ihnen damit eine eigene Existenzsicherung sowie Altersabsicherung zu ermöglichen,
- die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Alleinerziehende zu stärken und entsprechende Instrumente weiterzuentwickeln,
- berufliche Stagnation zu durchbrechen, Alleinerziehende gezielt zur beruflichen Weiterentwicklung zu ermutigen und sie diesbezüglich zu fördern,
- Impulse für die Personalführung, eine individualisierte Personalentwicklung und die Gleichstellungsarbeit zu geben.

Ein zentrales Element, das Alleinerziehenden das Leben erleichtert, ist Flexibilität. Viele der nachfolgenden Angebote und Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, die örtliche, zeitliche und finanzielle Flexibilität zu erweitern. Darüber hinaus soll das Potenzial von Alleinerziehenden stärker sichtbar gemacht und genutzt werden. Manche der nachfolgenden Empfehlungen können öffentliche Arbeitgeber selbst realisieren, andere setzen Gesetzesänderungen voraus.

### **A. Konsens über Zeiten für Besprechungen, Veranstaltungen und anderweitige berufliche Termine**

Die umfängliche Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden geht oft mit einem festgelegten Tagesablauf einher. Jede Abweichung davon kann Zeitnöte, Stress und Gewissenskonflikte zur Folge haben – sie können zumeist nicht durch einen anderen Elternteil aufgefangen werden. Gerade Mütter und Väter, die wenig vernetzt sind und keine familiäre Unterstützung bei der Kinderbetreuung und -versorgung haben, dürften betroffen sein. Daher sollte es selbstverständlich sein, regelmäßige Besprechungen und Veranstaltungen so zu legen, dass sie in den Zeitplan der Alleinerziehenden passen. Wird davon (ausnahmsweise) abgewichen, sollte mit den Betroffenen gesprochen und mit ihnen zusammen nach Lösungen gesucht werden.

## **B. Bestehende Angebote hinsichtlich mobilen und flexiblen Arbeitens beibehalten, ggf. weiter ausbauen und optimieren**

Alleinerziehende sind auf maximale Flexibilität in Bezug auf Arbeitsort, Arbeitszeiten und Beschäftigungsumfang angewiesen. Bestehende Angebote beim Homeoffice und hinsichtlich flexibler Arbeitszeiten sollten beibehalten und ggf. noch flexibler gestaltet werden. Beispielsweise könnten noch bestehende Beschränkungen beim Homeoffice weiter gelockert und – sofern noch nicht geschehen und dies der Arbeitsplatz zulässt – die Kernarbeitszeiten aufgehoben werden. Parallel sollte Homeoffice stärker zu einer Selbstverständlichkeit werden und die Akzeptanz von Heimarbeit weiter steigen. Darüber hinaus hilft es Alleinerziehenden, wenn sie ihren Stellenumfang unkompliziert erweitern bzw. reduzieren können. Dies gilt auch für Führungspositionen. In dieser Studie zeigte sich, dass im Zuge der neuen Lebenslage der Ausbau der Stelle häufiger vorkam als der Wunsch nach (kurzer) Teilzeitarbeit.

## **C. Kinderbetreuung sicherstellen, auch finanziell**

Die Erwerbstätigkeit von Alleinerziehenden steht und fällt maßgeblich mit der Verfügbarkeit von Kinderbetreuung. Hier sollte es auch für ältere Kinder und bei Ausfall der regulären Bildungs- und Betreuungseinrichtungen Lösungen geben, sei es in Form von Kooperationen, Belegplätzen, Betriebskindergärten, Ferienbetreuung oder Kinderbetreuungsangeboten bei Veranstaltungen am Nachmittag oder Abend. Da Alleinerziehende an den Wochentagen bei der Kinderbetreuung in der Regel keine Unterstützung durch einen anderen Elternteil erfahren und sie finanziell auf einen hohen Erwerbsumfang angewiesen sind, sollten sie bei der Suche nach einer Kinderbetreuung und beim Ausbau des Betreuungsumfangs in besonderer Weise unterstützt werden. Denn eine eigene Existenzsicherung und der Erwerbsumfang hängen stark mit der Realisierung einer Vollzeit- oder vollzeitnahen Erwerbsarbeit sowie mit dem Angebot an Kinderbetreuung zusammen.

In diesem Zusammenhang wurde angeregt, Alleinerziehende bei den Betreuungskosten zu entlasten, da sie gegenüber Paaren, welche die Sorgearbeit gemeinsam übernehmen und aufteilen können, im Nachteil sind. Dieser Vorschlag müsste durch eine Gesetzesänderung flankiert werden.

## **D. Angebote bei kranken Kindern und in Notfällen**

Die Studie zeigte, dass manchen Alleinerziehenden die Kinderkrankentage nicht ausreichen oder sie davor zurückscheuen, diese in Anspruch zu nehmen. Hier könnte ein zusätzliches Stundenkontingent speziell für Alleinerziehende Abhilfe schaffen. Aber auch der Ausbau der Kinderkrankentage sowohl von der Anzahl der Tage als auch eine Erweiterung auf kranke Kinder bis 14 Jahre käme den Alleinerziehenden entge-

gen. Dies würde ebenfalls eine Gesetzesänderung voraussetzen. Einige Befragte meinen, dass ihnen drei Tage im Jahr, die sie flexibel in Notsituationen einsetzen können, weiterhelfen würden. Dieses Angebot könnten die Arbeitgeber selbst umsetzen.

### **E. Angebot eines zinslosen Darlehens**

Familien planen Trennung bzw. Scheidung nicht in ihren Lebensplan ein. Entsprechend kann dies zu Überforderungsreaktionen führen, auch finanziell. Hier wäre es hilfreich, wenn öffentliche Arbeitgeber für Alleinerziehende das Angebot eines zinslosen Darlehens schaffen würden, mit dem Kosten für einen Umzug, die Finanzierung einer Klage um Unterhalt oder Kosten in Notsituationen beglichen werden können. Ein zinsloses Darlehen wäre ein weiteres Angebot zur Erhöhung der Flexibilität, hier in Bezug auf die Gestaltung der materiellen Situationen.

### **F. Gezielte Ansprache und Förderung von Alleinerziehenden**

Fast alle Alleinerziehenden in der öffentlichen Verwaltung sind in Vollzeit oder vollzeitnah beschäftigt, das heißt sie bringen sich zeitlich intensiv in den Beruf ein. Außerdem bauen viele Alleinerziehende im Zuge ihrer Lebensweise ihre organisationalen Fähigkeiten aus. In ihrem Privatleben müssen sie tagtäglich Entscheidungen treffen, was in einer Projektleitung oder Führungsposition nicht viel anders ist. Durch das Alleinerziehen haben sie an Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit gewonnen.

Dies spricht dafür, dass bei Alleinerziehenden großen Potenzial für den Fach- und Führungskräfte nachwuchs liegt. Allerdings scheinen einige Alleinerziehende durch das Alltagsmanagement keinen Blick für ihre besondere Fähigkeiten und Kompetenzen zu haben. Es wäre wichtig, Alleinerziehenden ihre Kompetenzen gezielt widerzuspiegeln und sie zur beruflichen Weiterentwicklung zu ermutigen. Berufliche Pläne und Ziele können – sofern gewünscht – erst mittelfristig in die Umsetzung gehen, wenn die Betroffenen meinen, dass derzeit (noch) nicht der richtige Zeitpunkt ist.

### **G. Aufbrechen von Klischees sowie Sensibilisierung für die Situation, Ressourcen und Bedarfe von Alleinerziehenden**

Manche im beruflichen Umfeld gezeigten Reaktionen auf Alleinerziehende enthalten Klischees. So wird ihnen beispielsweise eine Bevorzugung, aber auch ein geringeres berufliches Engagement, mangelnder Aufstiegswille oder eine Vernachlässigung ihrer Kinder unterstellt. Dabei ist die Lebenssituation von Alleinerziehenden nicht nur, aber auch in der öffentlichen Verwaltung sehr heterogen. Bei der Zufriedenheit, in der persönlichen und finanziellen Situation sowie bei den Karrierevorhaben kann es große Differenzen geben.

Führungskräfte sollten ermutigt werden, ein Klima zu schaffen, dass es Mitarbeitenden ermöglicht, über ihre private Situation zu sprechen. Dies kann in Arbeitsfeldern, die

stark von Homeoffice und Führen auf Distanz geprägt sind, mitunter eine Herausforderung darstellen. Ferner sollten Personalverantwortliche über die Situation und Bedarfe von Alleinerziehenden informiert und dafür sensibilisiert werden, damit sie auf Anliegen der Mütter und Väter verständnisvoll reagieren und Teamprozesse konstruktiv steuern können. Dabei wäre empfehlenswert, dass nicht nur Konfliktsituationen im Vordergrund stehen, die sich bei Alleinerziehenden ergeben können, sondern ebenfalls ihre Stärken und Potenziale. Darüber hinaus sollten Sensibilisierungsmaßnahmen zum Ziel haben, situativ nach kreativen Lösungen zu suchen. Ein ressourcenorientierter Blick ist einem defizitorientiertem vorzuziehen.

Das Aufbrechen von Rollenbildern ist kein leichtes Unterfangen: Einerseits benötigt es hierfür keine Gesetzesänderung, andererseits sind gesellschaftliche Vorstellungen von Familie stark in Gewohnheiten und Traditionen verankert. Sie lassen sich nur durch hartnäckige Arbeit relativieren. Die Abwertung bzw. Ignoranz von Alleinerziehenden mögen mitunter auch damit erklärt werden, dass die Auseinandersetzung mit dieser Lebensform bei Anderen die Angst schüren könnte, selbst einmal in die Situation zu kommen.

## **H. Informations- und Beratungsangebote bereithalten**

Jede dritte Ehe in Deutschland wird geschieden (Statista, 2024). Trennung und Scheidung betrifft auch Beschäftigte der öffentlichen Verwaltung. Sind Kinder involviert, bedeutet dies in der Regel, dass ein Elternteil unverhofft und ungewollt alleinerziehend wird.

Öffentliche Arbeitgeber sollten an verschiedenen Stellen (Intranet, Personal, Gleichstellung, Personalvertretung usw.) Informations- und Beratungsangebote vorhalten für den Fall einer Trennung, Scheidung oder bei Tod des Partners bzw. der Partnerin. Hier sollten finanzielle Hilfen, Informationen über Betreuungsarrangements und -möglichkeiten sowie Familienberatungsstellen dargestellt werden, ggf. mit den Kontaktdaten zu Netzwerkpartnern. Bestehende Angebote, beispielsweise zum Unterhaltsvorschuss, sollten bekannter gemacht werden.

## **I. Vernetzung und Austauschformate schaffen**

Öffentliche Arbeitgeber sollten Alleinerziehenden Vernetzung und Austauschformate anbieten. Kleine Behörden könnten sich behördenübergreifend zusammenschließen. Eventuell könnten geschlechtsspezifische Angebote sinnvoll sein. Angesichts der kleinen Anzahl alleinerziehender Väter könnte überlegt werden, ob für sie der Austausch in Väternetzwerken in Frage kommt. Der Austausch von Alleinerziehenden könnte auch Workshop-Charakter haben, wenn es beispielsweise um die Themen eigenes Selbstverständnis, Identität, Rollenvielfalt, Kontakt zum anderen Elternteil, Hilfe suchen und annehmen oder die berufliche Weiterentwicklung geht.

## **J. Perspektiven Alleinerziehender für Verwaltungsaufgaben nutzen**

Die Perspektiven Alleinerziehender könnten für die Verwaltungsaufgaben genutzt werden. Ihre Erfahrung und Expertise sollten in die Stadt- und Bildungsplanung sowie in die Konzeption von Hilfs- und Unterstützungsangeboten einbezogen werden. Es gilt, mit dieser Gruppe gemeinsam die öffentlichen Aufgaben zu gestalten und nicht über diese Gruppe hinweg. Wie das organisatorisch umzusetzen wäre, gilt es, an anderer Stelle darzulegen.

**Weitere Forschungsbedarfe** ergeben sich zu folgenden Themen:

- Anzahl/Anteil Alleinerziehender in unterschiedlichen Bereichen der öffentlichen Verwaltung
- geschlechtsspezifische Aspekte in der Lebenslage und in den Handlungsbedarfen
- ressourcenorientierte Perspektiven auf Alleinerziehende
- Evaluation spezifischer Programme für (Allein-)Erziehende
- Wirksamkeit von Strategien zur Förderung von Akzeptanz und der beruflichen Weiterentwicklung Alleinerziehender
- Hürden des Nichtwissens und der Nichtinanspruchnahme von Hilfs- und Unterstützungsangeboten (z. B. Unterhaltsvorschuss)

## 7. Literatur

Grundlage der Analyse bilden **fünf unveröffentlichte Bachelorarbeiten** an der HSPV NRW von Mandy Bär, Sarah Dornbusch, Melina Jobs, Jasmina Kirfel und Antonia Schütz. Die Studentinnen verfassen ihre Abschlussarbeiten zum Thema „Alleinerziehende in der öffentlichen Verwaltung: Lebensweisen und Vereinbarkeitsbedarfe“.

### **Darüber hinaus wurde folgende Literatur einbezogen:**

Bastin, Sonja (2016). Partnerschaftsverläufe alleinerziehender Mütter: Eine quantitative Untersuchung auf Basis des Beziehungs- und Familienpanels. Springer VS.

Bergmann, Christine (2001). Familienform: alleinerziehend. In Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Alleinerziehen in Deutschland – Ressourcen und Risiken einer Lebensform. Dokumentation der Fachtagung (S. 3-7).

[www.bmfsfj.de/blob/95176/97c370fa69ec8c2e3131ef09a4f54f43/prm-6719-broschure-alleinerziehen-in-de-data.pdf](http://www.bmfsfj.de/blob/95176/97c370fa69ec8c2e3131ef09a4f54f43/prm-6719-broschure-alleinerziehen-in-de-data.pdf)

Bertelsmann Stiftung (2020). Factsheet Kinderarmut in Deutschland.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2008). Alleinerziehende: Lebens- und Arbeitssituation sowie Lebenspläne. Ergebnisse einer Repräsentativumfrage im Herbst 2008.

[www.ifd-allensbach.de/fileadmin/studien/7373 Alleinerziehende.pdf](http://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/studien/7373_Alleinerziehende.pdf)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012). Alleinerziehende in Deutschland – Lebenssituation und Lebenswirklichkeiten von Müttern und Kindern. Monitor Familienforschung. Ausgabe 28.

[www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/alleinerziehende-in-deutschland-lebenssituationen-und-lebenswirklichkeiten-von-muettern-und-kindern-73564](http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/alleinerziehende-in-deutschland-lebenssituationen-und-lebenswirklichkeiten-von-muettern-und-kindern-73564)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016). Familienbewusste Arbeitszeiten. Leitfaden für die praktische Umsetzung von flexiblen, familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen.

[www.bmfsfj.de/resource/blob/93754/b8f11ea173a254c8b89ff47a447ce3ac/familienbewusste-arbeitszeiten-leitfaden-data.pdf](http://www.bmfsfj.de/resource/blob/93754/b8f11ea173a254c8b89ff47a447ce3ac/familienbewusste-arbeitszeiten-leitfaden-data.pdf)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021a). Allein- oder getrennterziehen – Lebenssituation, Übergänge und Herausforderungen. Monitor Familienforschung. Ausgabe 43.

[www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/allein-oder-getrennterziehen-lebenssituation-uebergaenge-und-herausforderungen-184764](http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/allein-oder-getrennterziehen-lebenssituation-uebergaenge-und-herausforderungen-184764)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021b). Väterreport. Update 2021.

[www.bmfsfj.de/resource/blob/186176/81ff4612aee448c7529f775e60a66023/vaeter-report-update-2021-data.pdf](http://www.bmfsfj.de/resource/blob/186176/81ff4612aee448c7529f775e60a66023/vaeter-report-update-2021-data.pdf)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2023a). Allein- und Getrennterziehende fördern und unterstützen.

[www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/chancen-und-teilhabe-fuer-familien/alleinerziehende](http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/chancen-und-teilhabe-fuer-familien/alleinerziehende)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2023b). Väterreport.

[www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/vaeterreport-2023-230376](http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/vaeterreport-2023-230376)

Bundesverwaltungsgericht (2023). Urteil vom 12. Dezember 2023, Az. 5 C 9.22 und 5 C 10.22

[www.bverwg.de/121223U5C9.22.0](http://www.bverwg.de/121223U5C9.22.0)

Burth, Andreas (2023). Die kommunalen Beschäftigten im öffentlichen Dienst – eine Bestandsaufnahme auf Basis der Personalstandstatistik. Der Öffentliche Dienst, 11/12/2023, 241–248.

DGB (2021). Was verdient die Frau. Feminar-Doku: „Single Moms Unite! Praktische Tipps und was sich ändern muss“. DGB.

<https://www.was-verdient-die-frau.de/mediathek/single-moms-unite/++co++002c8bd6-e9f4-11eb-b6c6-001a4a160123>

Franzke, Bettina (2023). Frauen in Führungspositionen der öffentlichen Verwaltung: Chancen, Hürden und Handlungsoptionen. Forschungsbericht. [www.professor-franzke.de/pdf/Franzke\\_Frauen\\_in\\_Fuehrungspositionen\\_Forschungsbericht\\_2023.pdf](http://www.professor-franzke.de/pdf/Franzke_Frauen_in_Fuehrungspositionen_Forschungsbericht_2023.pdf)

Funcke, Antje & Menne, Sarah (2020). Armutsrisiko „alleinerziehend“ – wieso, weshalb, warum? Bertelsmann Stiftung.

[www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie\\_und\\_Bildung/Armutsrisiko\\_alleinerziehend.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Armutsrisiko_alleinerziehend.pdf)

Funcke, Antje & Menne, Sarah (2023). Kinder- und Jugendarmut in Deutschland.

[www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie\\_und\\_Bildung/Factsheet\\_BNG\\_Kinder-\\_und\\_Jugendarmut\\_2023.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Factsheet_BNG_Kinder-_und_Jugendarmut_2023.pdf)

Glaser, Barney G. & Strauss, Anselm L. (2010). Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung (3. Aufl.). Bern: Huber.

Institut Arbeit und Qualifikation der Universität Duisburg-Essen (2020). Alleinerziehende Elternteile nach Geschlecht und Familienstand 2022.

[www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/Politikfelder/Familienpolitik/Datensammlung/PDF-Dateien/abbVII20.pdf](http://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/Politikfelder/Familienpolitik/Datensammlung/PDF-Dateien/abbVII20.pdf)

Institut für Demoskopie Allensbach (2011). Monitor Familienleben 2011. Einstellungen und Lebensverhältnisse von Familien.

[www.ifd-allensbach.de/fileadmin/studien/Monitor\\_Familienleben\\_2011.pdf](http://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/studien/Monitor_Familienleben_2011.pdf)

Institut für Demoskopie Allensbach (2017). Getrennt gemeinsam erziehen. Befragung von Trennungseltern im Auftrag des BMFSFJ. Untersuchungsbericht

[www.ifd-allensbach.de/fileadmin/studien/Abach\\_Trennungseltern\\_Bericht.pdf](http://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/studien/Abach_Trennungseltern_Bericht.pdf)

Institut für Demoskopie Allensbach (2020a). Lebens- und Einkommenssituation von Alleinerziehenden.

[www.ifd-allensbach.de/fileadmin/IfD/sonstige\\_pdfs/8229\\_Alleinerziehende\\_Lebenssituation.pdf](http://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/IfD/sonstige_pdfs/8229_Alleinerziehende_Lebenssituation.pdf)

Institut für Demoskopie Allensbach (2020b). Elternschaft heute. Eine Repräsentativbefragung von Eltern unter 18-jähriger Kinder.

[www.ifd-allensbach.de/fileadmin/IfD/sonstige\\_pdfs/8214\\_Elternschaft\\_heute.pdf](http://www.ifd-allensbach.de/fileadmin/IfD/sonstige_pdfs/8214_Elternschaft_heute.pdf)

Institut für Demoskopie Allensbach (2023). AWA 2023.

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/973100/umfrage/alleinerziehende-zur-eigenen-wirtschaftlichen-lage/>

Kreyenfeld, Michaela, Trappe, Heike & Köppen, Katja (2018). Trennungsväter: Verbreitung und Besonderheiten. In Esther Geisler, Katja Köppen, Michaela Kreyenfeld, Heike Trappe und Matthias Pollmann-Schult (Hrsg.), Familien nach Trennung und Scheidung in Deutschland (S. 9-10).

Kuckartz, Udo (2018). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung (4. Aufl.). Weinheim, Basel: Beltz.

Kuther, Ulrich (2011). Alleinerziehende Väter im Vergleich mit alleinerziehenden Müttern. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. FORUM, 1/2011, 36-39.

Lenze, Anne (2021). Alleinerziehende weiter unter Druck Bedarfe, rechtliche Regelungen und Reformansätze. Bertelsmann Stiftung.

[www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie\\_und\\_Bildung/Studie\\_WB\\_Alleinerziehende\\_weiter\\_unter\\_Druck\\_2021.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Studie_WB_Alleinerziehende_weiter_unter_Druck_2021.pdf)

Lenze, Anne, Funcke, Antje & Menne, Sarah (2021). Alleinerziehende in Deutschland. Bertelsmann Stiftung.

[https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie\\_und\\_Bildung/Factsheet\\_WB\\_Alleinerziehende\\_in\\_Deutschland\\_2021.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Factsheet_WB_Alleinerziehende_in_Deutschland_2021.pdf)

Liebisch, Peggi (2012). Das eigene Leben leben: Alleinerziehende und die tägliche Klischeeüberwindung. In Ronald Lutz (Hrsg.), Erschöpfte Familien (S. 143-154). Springer VS.

Lott, Yvonne & Bünger, Paula (2023). Mental Load. Frauen tragen die überwiegende Last. WSI Report Nr. 87.

[www.boeckler.de/fpdf/HBS-008679/p\\_wsi\\_report\\_87\\_2023.pdf](http://www.boeckler.de/fpdf/HBS-008679/p_wsi_report_87_2023.pdf)

Menne, S. & Funcke, A. (2024). Alleinerziehende in Deutschland. Bertelsmann Stiftung. [www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user\\_upload/Factsheet\\_Alleinerziehende\\_2024.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/Factsheet_Alleinerziehende_2024.pdf)

Peuckert, Rüdiger (2019). Familienformen im sozialen Wandel. Springer VS.

Rattay, Petra, von der Lippe, Elena, Borgmann, Lea-Sophie & Lampert, Thomas (2017). Gesundheit von alleinerziehenden Müttern und Vätern in Deutschland. Journal of Health Monitoring, 24-44.

Schneider, Norbert F., Krüger, Dorothea, Lasch, Vera, Limmer, Ruth & Matthias-Bleck, Heike (2001). Alleinerziehen – Vielfalt und Dynamik einer Lebensform. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Band 199. Kohlhammer.

Sielaff, Mareike & Wilke, Felix (2024). Die Nichtinanspruchnahme von Grundsicherung als Bewältigungsstrategie. In M. Opielke & F. Wilke (Hrsg.), Der weite Weg zum Bürgergeld. Perspektiven der Sozialpolitik (S. 107-130). Springer VS.

Statista (2024). Scheidungsquote in Deutschland von 1960 bis 2023.

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/76211/umfrage/scheidungsquote-von-1960-bis-2008/>

Statistisches Bundesamt (2022). Familien mit minderjährigen Kindern in der Familie nach Lebensform und Kinderzahl.

[www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Tabellen/2-5-familien.html](http://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Tabellen/2-5-familien.html)

Statistisches Bundesamt (2024). Alleinerziehende.

[www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Glossar/alleinerziehende.html#:~:text=Haushalte%20und%20Familien%20Alleinerziehende&text=Alleinerziehende%20sind%20M%C3%BCtter%20und%20V%C3%A4ter,zu%20den%20Lebensgemeinschaften%20mit%20Kindern](http://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Glossar/alleinerziehende.html#:~:text=Haushalte%20und%20Familien%20Alleinerziehende&text=Alleinerziehende%20sind%20M%C3%BCtter%20und%20V%C3%A4ter,zu%20den%20Lebensgemeinschaften%20mit%20Kindern)

Tophoven, Silke, Lietzmann, Torsten, Reiter, Sabrina & Wenzig, Claudia (2018). Aufwachsen in Armutslagen: Zentrale Einflussfaktoren und Folgen für die soziale Teilhabe.

[www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie\\_und\\_Bildung/Studie\\_WB\\_Aufwachsen\\_in\\_Armutslagen\\_2018.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Studie_WB_Aufwachsen_in_Armutslagen_2018.pdf)

Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) Berlin (2016). Das Wechselmodell – Ist das was für uns?

[www.vamv-berlin.de/wechselmodell/](http://www.vamv-berlin.de/wechselmodell/)

Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) (2018). Positionspapier des VAMV. Wechselmodell nur einvernehmlich – Handlungsbedarf beim Unterhalt.

[https://vamvbund6206-live-fba4c9d0ad78466689ef4-04c8878.divio-media.com/filer\\_public/5f/50/5f50b703-465f-46bf-b761-bb32b287a6b9/vamv-positionspapier\\_wechselmodell\\_23052018.pdf](https://vamvbund6206-live-fba4c9d0ad78466689ef4-04c8878.divio-media.com/filer_public/5f/50/5f50b703-465f-46bf-b761-bb32b287a6b9/vamv-positionspapier_wechselmodell_23052018.pdf)

Verband alleinerziehender Mütter und Väter (VAMV) NRW (2019). Alleinerziehend – Situation und Bedarfe. Aktuelle Studienergebnisse zu Nordrhein-Westfalen und der Bundesrepublik Deutschland.

[https://vamv-live-1a5003a80f6644c3855ee16bd7019-03bb958.divio-media.com/filer\\_public/37/35/3735f340-4142-4ea1-af6e-32d88ab445bb/vamv\\_alleinerziehende-situationen\\_und\\_bedarfe\\_einzelseiten\\_web.pdf](https://vamv-live-1a5003a80f6644c3855ee16bd7019-03bb958.divio-media.com/filer_public/37/35/3735f340-4142-4ea1-af6e-32d88ab445bb/vamv_alleinerziehende-situationen_und_bedarfe_einzelseiten_web.pdf)

Walper, Sabine (2016). Arrangements elterlicher Fürsorge nach Trennung und Scheidung: Das Wechselmodell im Licht neuer Daten aus Deutschland. In Deutscher Familiengerichtstag e. V. (Hrsg.), Brühler Schriften zum Familienrecht. Band 19, 99-143.

[www.researchgate.net/publication/314236174\\_Arrangements\\_elterlicher\\_Fursorge\\_nach\\_Trennung\\_und\\_Scheidung\\_Das\\_Wechselmodell\\_im\\_Licht\\_neuer\\_Daten\\_aus\\_Deutschland](http://www.researchgate.net/publication/314236174_Arrangements_elterlicher_Fursorge_nach_Trennung_und_Scheidung_Das_Wechselmodell_im_Licht_neuer_Daten_aus_Deutschland)

Walper, Sabine (2018). Elterliche Sorge und Wohn- bzw. Betreuungsarrangements. In Esther Geisler, Katja Köppen, Michaela Kreyenfeld, Heike Trappe und Matthias Pollmann-Schult (Hrsg.), Familien nach Trennung und Scheidung in Deutschland (S. 16-17).

[https://www.soz.ovgu.de/soz\\_media/Methoden/Familien\\_Trennung\\_Scheidung.pdf](https://www.soz.ovgu.de/soz_media/Methoden/Familien_Trennung_Scheidung.pdf)

## Anhang A: Interviewleitfaden

Entwickelt von Sarah Dornbusch und Jasmina Kirfel

### Zielgruppe: Alleinerziehende in der öffentlichen Verwaltung

#### A Lebenssituation und Alltag

- A1 Wie viele Kinder haben Sie und wie alt sind diese?  
Haben sie (ein) Mädchen und (oder) (einen) Jungen?
- A2 Wie lange sind Sie schon alleinerziehend?  
Bzw. Wie lange waren Sie alleinerziehend?
- A3 Gab es einen Auslöser?  
Wie kam es dazu, dass Sie Ihr Kind/Ihre Kinder allein erziehen?
- A4 Haben Sie Kontakt zum anderen Elternteil?  
Wenn ja, wie gestaltet sich dieser Kontakt?
- A5 Wie teilen Sie sich die Familienarbeit mit dem anderen Elternteil auf?
- A6 Wie viele Stunden in der Woche arbeiten Sie?  
Wie ist Ihr Arbeitsmodell mit der Kinderbetreuung vereinbar?
- A7 Wie sieht ein typischer Arbeitstag aus?
- A8 Was funktioniert in Ihrem Alltag, beruflich als auch privat, gut und wieso?
- A9 Von welchen schönen Erlebnissen können Sie berichten?
- A10 Welche Herausforderungen stellen sich Ihnen im Alltag?  
Wie gehen Sie mit diesen um?
- A11 Wie werden Sie Ihrer Meinung nach von anderen Menschen wahrgenommen?  
Fühlen Sie sich manchmal benachteiligt oder bevorzugt behandelt?  
Wann und wie äußert sich dies?

#### B Berufliche Situation/Reaktionen im beruflichen Umfeld

- B1 Wissen Ihre Kollegen/Kolleginnen und Vorgesetzten,  
dass Sie alleinerziehend sind?  
Inwieweit hat sich dadurch der Umgang mit Ihnen verändert?
- B2 Was sind schwierige Situationen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie?
- B3 Haben Sie aufgrund Ihrer Lebensweise bestimmte Fähigkeiten und Stärken  
entwickelt, die im Beruf einen Vorteil bedeuten?
- B4 Welche beruflichen Pläne und Ziele haben Sie?

#### C Finanzielle Situation und Unterstützung aus dem sozialen Umfeld

- C1 Wie finanzieren Sie sich und reichen die finanziellen Mittel aus?
- C2 Kommt der andere Elternteil seinen Unterhaltsverpflichtungen nach?
- C3 Was macht der Vater/die Mutter Ihres Kindes/Ihrer Kinder beruflich?  
Arbeitet der andere Elternteil auch bei einem öffentlichen Arbeitgeber?
- C4 Kennen Sie Hilfs- bzw. Unterstützungsangebote vom Staat  
für Alleinerziehende?

- C5 Erhalten Sie in irgendeiner Weise Unterstützung durch Ihr soziales Umfeld, wie Familie oder Freunde?  
Wenn ja, wie sieht die Unterstützung aus und wie häufig erhalten Sie diese?

### **D Unterstützung des Arbeitgebers**

- D1 Welche Leistungen des Arbeitgebers kommen Ihnen zugute?  
D2 Was müsste sich seitens des Arbeitgebers ändern?  
Wie könnte Ihr Arbeitgeber Sie noch besser unterstützen?

### **E Abschlussfragen**

- E1 Was hat sich während und seit der Pandemie in Ihrer Situation verändert?  
E2 Befinden Sie sich wieder in einer Partnerschaft? - Wenn ja, seit wann?  
E3 Gibt es weitere Punkte, die Sie ansprechen oder hervorheben möchten, die Ihnen am Herzen liegen?  
E4 Nach Wissen/Augenschein erfragen: Geschlecht, Behörde, Führungsposition?

## Anhang B: Kategoriensystem

### Anmerkung zur Darstellung:

Themen bzw. inhaltliche Schwerpunkte einer Kategorie sind *kursiv* wiedergegeben. Sollten innerhalb einer Kategorie übergeordnete Themen existieren, werden diese in **Fettschrift** eingeführt. Erläuterungen zu den Kategorien sowie Unterkategorien sind in Normalschrift notiert.

Als Ankerbeispiele werden Zitate aus den Transkripten, Paraphrasen oder beispielhafte Nennungen angegeben. Bei manchen Kategorien sind die Themenbezeichnungen so treffend, dass es keiner Ankerbeispiele bedarf. Dies ist beispielsweise bei den Kategorien A6 (Arbeitsstunden und Kinderbetreuung), C1 (Finanzielle Mittel) und C3 (Beruf des anderen Elternteils) der Fall. Hier sind die genannten Themen teilweise selbsterklärend.

### A. Lebenssituation und Alltag

Nr.	Kategoriename	Themen, ggf. Querverbindungen	Ankerbeispiel(e)
A1/A2	Anzahl und Alter der Kinder, Dauer des Alleinerziehens	Quantitative Auswertung	
A3	Entstehung des Alleinerziehens	<i>Mutter und Vater haben nie zusammengelebt (n = 4)</i>	M9, M20, M29, M34 „Die Beziehung hat nicht funktioniert und dann habe ich mich dazu entschieden das Ganze allein durchzuziehen“ (M9 9-10).  „Der Vater und ich haben uns nicht mehr gut verstanden. Das war dann eher schwierig, ein Kind zusammen zu erziehen. Deswegen haben wir uns getrennt“ (M20 9-10).

		<p><i>Trennung ohne vorherige Ehe (n = 5)</i></p> <p><i>Trennung/Scheidung nach Ehe (n = 24)</i></p>	<p>M1, M2, M5, M11, M30</p> <p>Die Eltern hatten sich auseinandergeliebt (M2).</p> <p>M3, M4, M7, M10, M12, M14, M15, M17, M18, M19, M22, M23, M24, M25, M26, M27, M28, M31, M32, M33, V1, V2, V4, V5</p> <p>„Einfach auseinandergeliebt. Die Beziehung hat nicht mehr gepasst. Wir haben nicht mehr in dieselbe Richtung geblickt. Man merkt, was einem in der Beziehung fehlt, was der andere einem nicht geben kann und dann muss man einen Schlussstrich ziehen“ (M4 17-20).</p> <p>„Ich hatte eine schwere Erkrankung und da habe ich gemerkt, dass ich dieses Leben nicht mehr möchte. Und dann kam dieser Prozess, du musst an deinem Leben was ändern, und die Trennung von meinem Mann war dann letztendlich dieser Punkt, den ich brauchte, um mich selber wieder wahrzunehmen und dass es mir gut geht“ (M4 270-276).</p> <p>Vater hatte neue Partnerin (M12, M14)</p> <p>M6, M16, V3 (Tod der Partnerin nach Trennung), V6 (Mutter der Kinder verstarb plötzlich)</p>
--	--	--	---

		<p><i>Tod des Partners bzw. der Partnerin (n = 4)</i></p> <p><i>Mehrere Gründe, da unterschiedliche Elternteile (n = 2)</i></p>	<p>M8 und M21 haben Kinder von unterschiedlichen Vätern. M21 ist zum einen geschieden, beim zweiten Kind wurde sie noch in der Schwangerschaft verlassen.</p> <p>„Also die Kinder haben unterschiedliche Väter. Der Große ist aus meiner Ehe und da haben wir uns einfach auseinander-gelebt. Bei dem zweiten war es so, dass ich noch in der Schwangerschaft verlassen wurde“ (M21 8-10).</p> <p>M13</p>
A4	Kontakt zum anderen Elternteil	<p><i>Unklar (n = 1)</i></p> <p>n = 42 Kontaktkonstellationen (M8 und M21 mit jeweils zwei Väterkontakten)</p> <p><i>Guter oder meistens guter Kontakt (n = 16)</i></p>	<p>M1, M2, M3, M4, M7, M8, M17, M19, M21, M27, M28, M30, M33, V1, V2, V4</p> <p>„Ich habe sehr guten Kontakt mit dem Vater der Kinder“ (M28 14).</p> <p>M2 hat ein gutes, freundschaftliches Verhältnis zu ihrem damaligen Partner. Sie bezeichnet ihn als ihren „besten Freund“ (M2 17). Er geht bei ihnen ein und aus.</p> <p>„Wir sind uns darüber einig, dass wir über unser Kind immer zusammen entscheiden und dass wir uns einig sind in den Entscheidungen“ (M3 19-21).</p> <p>M7 hat viel Austausch und Kontakt</p>

		<p><i>Kontakt ja, aber ohne nähere Beschreibung (n = 3)</i></p> <p><i>Kontakt schwierig, selten bzw. eingeschränkt (n = 9)</i></p>	<p>M4 feiert mit dem Vater gemeinsam die Geburtstage der Kinder. M19 feiert mit dem Vater gemeinsam Geburtstage und Weihnachten.</p> <p>M8 stimmt mit dem Vater des Kindes, mit dem sie das Wechselmodell praktiziert, Alltagsaktivitäten ab. Ähnlich V2.</p> <p>„Wir haben Kontakt, das ist ja auch gar nicht anders denkbar bei drei gemeinsamen Kindern. Am Anfang hat sich der Kontakt ganz schwierig gestaltet. Er hat mich auch verklagt“ (M27 14-16). Seitdem der Prozess abgeschlossen ist und die Dinge geklärt sind, ist der Kontakt wieder sehr gut.</p> <p>M5, M12 (Kinder gehen zweimal wöchentlich zum Vater), M15 (Kinder gehen alle zwei Wochen zum Vater)</p> <p>Oft nur über die Kinder (M11, M18, M20, M23, M24, M26, M31, M32, V5) beim Hin- und Zurückbringen der Kinder oder Angelegenheiten der Kinder</p> <p>Kontakt schriftlich über Mail bzw. soziale Messenger-Dienste „Der Kontakt ist ein bisschen schwierig. Der läuft aus- oder fast ausschließlich über Mail oder WhatsApp“ (V2 10-11).</p>
--	--	--	---



A5	Aufteilung der Familienarbeit	<p>n = 42 Familienkonstellationen (M8 und M21 mit jeweils zwei Väterkontakten)</p> <p><i>Befragungsperson in Hauptverantwortung, Kind hat dort Lebensmittelpunkt, Kind/er haben regelmäßigen Kontakt zum anderen Elternteil, verbringen dort mitunter ein oder zwei Wochentage, jedes zweite Wochenende und einen Teil der Ferien, ggf. weitere Tage, wenn das Kind dies will (n = 14)</i></p> <p><i>Wechselmodell (n = 5)</i></p> <p><i>Befragungsperson in (fast) alleiniger Verantwortung (n = 10)</i></p>	<p>M1, M2, M3, M5, M7, M12, M17, M19, M20, M21 (1. Kind), M27, M28, M31, M33</p> <p>M1 kann dem etwas Gutes abgewinnen. Sie hat in der Zeit, in der Kinder beim Vater sind, Zeit für sich selbst und für Freunde, kann länger arbeiten</p> <p>Mutter und Vater wohnen im gleichen Ort: „Die Kinder können mal gerade rüber zum Vater, wenn sie möchten und umgekehrt. Also das ist locker und unkompliziert“ (M17 15-16).</p> <p>Obwohl die Kinder den Vater regelmäßig besuchen, kümmert sich M27 „um alles um die Kinder herum, sei es jetzt Klamotten kaufen, Geburtstagsgeschenke kaufen, das plane alles ich“ (M27 28-29).</p> <p>M8 (2. Kind), M30, V1, V2 praktizieren wöchentlichen Wechsel. Bei M28 leben Kinder im vertrauten Haus, Eltern wechseln wöchentlich aus der eigenen Wohnung dorthin.</p> <p>M4, M9, M10, M11, M18, M23, M24, M26, V4, V5</p> <p>M4 sagt, dass sie sich bereits in der Ehe so fühlte, dass sie alleinerziehend war,</p>
----	-------------------------------	---	--

		<p><i>Kein Kontakt (n = 8)</i></p> <p><i>Unklar (n = 1)</i></p> <p><i>Alleinige Verantwortung, da anderer Elternteil verstorben ist (n = 4)</i></p>	<p>da sie immer alles alleine organisiert und übernommen hat. Seitdem der Vater ein Baby mit seiner neuen Partnerin bekommen hat, bestehen seinerseits wenig Kapazitäten für die gemeinsamen Kinder und M4 übernimmt alles alleine.</p> <p>Das Kind von M9 hat fast keinen Kontakt zum Vater. Das Kind von M10 sieht Vater nur an Festtagen oder an seinem Geburtstag (Vater hat neue Partnerin).</p> <p>Die Kinder von M18 treffen den Vater stundenweise: „Sie können den Papa sehen, wann immer sie wollen. Das verbiete ich auf keinen Fall. Er ist und bleibt der Papa“ (M18 23-24).</p> <p>M13, M14, M15, M21 (2. Kind), M22, M25, M29, M34</p> <p>M8 (1. Kind)</p> <p>M6, M16, V3, V6</p>
A6	Arbeitsstunden und Kinderbetreuung	<b>Stellenumfang ausgeweitet</b>	<p>z. B. M1, M7, M8, M9, M32, V4</p> <p>z.B. M1: 25 → 30 → 35 Stunden</p> <p>M7: 30 → 41, erhöhter Geldbedarf: Tagesmutter, teure Wohnung, kein Unterhalt</p>



		<p><i>Kinderbetreuung (n = 2)</i></p> <p><i>Ältere Kinder (n = 4)</i></p> <p><b>Probleme bei der Vereinbarkeit</b></p>	<p>M31, M33 (Ganztagsbetreuung der Schule)</p> <p>M2, M18, M20, M12</p> <p>„Dadurch, dass die Kinder größer sind, geht es mittlerweile gut. Am Anfang war das ein bisschen problematischer mit kleinen Kindern“ (M2 32-33).</p> <p>„Es gestaltet sich manchmal sehr schwierig, aber es funktioniert, weil die schon einigermaßen selbständig und älter sind. Bei kleineren Kindern stelle ich mir das schwieriger vor“ (M18 32-35).</p> <p>„Er ist schon etwas älter, dadurch kann er ein bisschen allein zu Hause bleiben“ (M20 20-21).</p> <p>„Das hängt sicherlich ein bisschen von dem Alter der Kinder ab“ (M12 17-18). Bei ihrem Sohn, der erst fünf Jahre alt ist, „ist das noch ein bisschen schwierig“ (M12 21).</p> <p>„Eigentlich nicht (mit einer Vollzeitstelle vereinbar). Also es geht. Es muss ja gehen, aber wäre schön, wenn es irgendwie anders wäre“ (V1 33-34).</p> <p>„Schwierig. Ich habe 41 Wochenstunden. Ich finde das ziemlich stressig und belas-</p>
--	--	--	---

			<p>tend. Ich hatte mal ein Au-pair als Unterstützung da. Aber jetzt mit den explodierenden Kosten war das einfach nicht mehr machbar“ (M21 19-21).</p> <p>V5 arbeitete 41 Stunden in der Woche. Da er zu diesem Zeitpunkt nicht mobil arbeiten konnte, erwies sich die Vereinbarkeit als schwierig. Er berichtet: „Da ging es hauptsächlich darum, den Dienst zu erfüllen. Ich musste Vollzeit vor Ort sein und den Rest privat organisieren“ (V5 27-29).</p> <p>Wegen neuer Stelle hat M26 kein Anrecht auf Homeoffice. Da ihre Tochter pflegebedürftig ist, ist es schwierig, die Betreuung und die Pflege des Kindes mit den beruflichen Anforderungen zu vereinbaren.</p>
A7	Typischer Arbeitstag	<p><b>Merkmale</b> Mehrfachnennungen möglich</p> <p><i>Frühes Aufstehen (n = 10)</i></p>	<p>M1, M2, M4, M6, M8, M10, M12, M16, M20, V2</p> <p>6 Uhr oder früher (z. B. 5 Uhr) Die erste sein in der Familie, um die anderen Familienmitglieder zu wecken und zu versorgen</p> <p>Ziel des frühen Aufstehens ist es auch, früh mit der Arbeit zu beginnen, um dann mittags bzw. nachmittags für die Kinder da zu sein</p>

		<p><i>Nebeneinander von Homeoffice, Haushalt und Versorgung der Kinder (n = 6)</i></p>	<p>M16 steht um viertel nach fünf auf, macht Frühstück und geht mit dem Hund. Nach der Arbeit kocht sie, geht wieder mit dem Hund und macht den Haushalt, „dann ist es meistens Viertel vor zehn, und dann falle ich wie so ein Stein ins Bett“ (M16 12-13).</p> <p>M1, M3, M4, M5, M20, V1</p> <p>„Ich fange morgens um sechs Uhr an, ich habe jetzt keine Stelle, wo Kundenkontakt ist, sodass ich frei in meiner Arbeit bin und meine Arbeit komplett um die Kinder drumherum legen kann. Ich bin dann nachmittags fertig, wenn die Kinder aus der Schule kommen. Und von daher geht das gut“ (M4 61-63).</p> <p>M5 macht zwischen 6 und 6.30 Uhr bereits Emails, bevor sie die Tochter weckt.</p> <p>M15 arbeitet von 6 bis 7 Uhr morgens im Homeoffice.</p> <p>M33 beginnt morgens um 6 Uhr vor eigentlichem Arbeitsbeginn unentgeltlich an zu arbeiten. „Damit ich dann, wenn ab 6.30 Uhr die Arbeitszeit gewertet wird, bis ich die Kinder wecke, circa eine Stunde gearbeitet habe“ (M33 33-35).</p>
--	--	--	--

		<p><i>Arbeiten am Abend (n = 6)</i></p> <p><i>An manchen Tagen länger arbeiten (n = 8)</i></p> <p><i>Gute Organisation (n = 1), siehe auch Kategorie A8</i></p>	<p>M3, M6 (holt Arbeit nach, die sie tagsüber nicht geschafft hat), M10, M13, M22, M26</p> <p>z. B. wenn Kinder beim Vater sind, oder Freizeitaktivitäten nachgehen M6, M16, M21, M25, M26, M27, M28, M30</p> <p>„Muss man schon durchorganisieren, also es ist schon streng getaktet bei mir unter der Woche“ (M2 46-47).</p>
A8	Was gut funktioniert	<p>Mehrfachnennungen möglich</p> <p><i>Organisationstalent (n = 15)</i></p>	<p>M7, M8, M12, M14, M19, M22, M26, M27, M29, M31, M33, V1, V2, V5, V6</p> <p>„Ich bin ein sehr organisierter Mensch, deswegen klappt das ganz gut“ (V1 49-51).</p> <p>M8 sagt, dass „man sehr gut organisiert sein [muss]“ und dass ihr Alltag „immer gut funktioniert“ (M8 57-59), außer wenn ein Kind oder sie selbst krank wird. „Dann merkt man, dass es schwierig wird“ (M8 62). „Ansonsten, wenn man einmal so einen Tagesablauf hat, dann funktioniert das eigentlich ganz gut, wenn nichts dazwischenkommt“ (M8 64-65).</p> <p>„Man muss einfach gut organisiert sein. Dann kommt noch ein bisschen Entgegenkommen vom Arbeitgeber dazu und</p>

		<p><i>Selbständigkeit der Kinder (n = 9)</i></p> <p><i>Verständnisvolle Führungskräfte (n = 4)</i></p>	<p>dann klappt es alles gut“ (M12 50-51).</p> <p>M19, M22, V6, M31 und M34 praktizieren klare, feste Strukturen.</p> <p>„Also gut funktioniert, dass wir uns organisiert haben, dass wir einen festen Rhythmus haben, sodass das Hand in Hand geht“ (M33 40-41).</p> <p>Das „funktioniert gut, weil ich da sehr eingespielt bin. Ich bin jetzt schon lange Mama und sehr organisiert“ (M27 59-60).</p> <p>„Es funktioniert nur gut, weil ich sehr strukturiert bin. Dazu bin ich auch noch sehr schnell. Ansonsten würde mein Alltag nicht klappen“ (M22 35-36).</p> <p>„Es musste immer alles genau organisiert sein, aber dann hat es super geklappt“ (V5 42- 44).</p> <p>M3, M7, M9, M10, M18, M21, M23, M29, V2</p> <p>„Es funktioniert super. Meine Tochter ist einfach klasse. Sie ist super selbstständig“ (M23 42-44).</p> <p>M3, M27, M30, M33          Chef von M3 lässt sie im Homeoffice arbeiten.</p>
--	--	--	--

		<p><i>Flexible Arbeitszeiten (n = 9)</i></p> <p><i>Homeoffice (n = 7)</i></p> <p><i>Unterstützung der Familie (n = 5)</i></p>	<p>„Das funktioniert super. Weil ich mich auf die einzelnen Protagonisten verlassen kann“ (M27 54-55).</p> <p>M4, M5, M12, M13, M16, M17, M20, M31, M32  „Man kann viel dadurch ermöglichen, was sonst, wenn man starre Arbeitszeiten hat, nicht möglich wäre oder ich müsste mir immer Urlaub nehmen“ (M16 20-21).  M32 hat freie Zeiteinteilung.</p> <p>M1, M2, M6, M10, M15, M17, M28  M2 braucht keine Kinderkrankentage nehmen. Auch M28 fängt Krankheit beim Kind durch Homeoffice auf.  „Es funktioniert nur so gut, weil ich nachmittags im Homeoffice arbeiten kann. Wenn ich meine Arbeitszeit zu hundert Prozent im Büro verbringen müsste, würde das System nicht funktionieren“ (M17 47-49).</p> <p>M6, M11, M21, M25, V2  „Das Private vor allem durch meine Eltern, die mich sehr unterstützt und sich gekümmert haben“ (M11 33-34).</p>
--	--	---	---

A9	Schöne Erlebnisse	<p><b>Schöne Erlebnisse (n = 34)</b> Mehrfachnennungen möglich</p> <p><i>Gemeinsame Zeit mit den Kindern (n = 13)</i></p> <p><i>Enger Zusammenhalt mit den Kindern (n = 12)</i></p>	<p>M2, M5, M6, M7, M11, M12, M23, M24, M25, V1, V3, V4, V5 An den Wochenenden und im Urlaub Zeit nachholen, schöne Momente für die Kinder schaffen und diese genießen „Einfach die Zeit mit meiner Tochter (...) zusammen zu verbringen, war grandios“ (V4 58-59).</p> <p>Zeit mit dem Kind im Homeoffice bzw. während Teilzeittätigkeit (M5)</p> <p>M3, M6, M10, M13, M18, M19, M21, M29, M33, M34, V2, V3 M3 ist berührt, wenn ihr Sohn sagt, dass er sie liebhat oder vermisst hat (M3 104-105). Der Sohn von M10 berichtet ihr über seine Gefühle. „Er weiß, dass er keine Angst haben muss, mir irgendwas zu erzählen, und das ist sehr schön“ (M10 76-78).</p> <p>„Dadurch, dass wir zu zweit sind, hat sich seit der Trennung unsere Beziehung noch mehr gestärkt. Also wir sind ein gutes Team“ (M13 28-39).</p> <p>Die Kinder von M18 kümmern sich auch um die Mutter. Die Tochter von M19 interessiert sich für die Arbeit der Mutter.</p>
----	-------------------	---	--

		<p><i>Unterstützung im beruflichen Umfeld (n = 4)</i></p>	<p>V3 findet es schön, ein gutes Verhältnis zu seinen Kindern aufgebaut zu haben. „Sie sind im Leben gefestigt, trotzdem sie beide einen herben Schicksalsschlag erfahren mussten. Eigentlich zwei. Einmal die Trennung der Familie und dann noch der Verlust der Mutter“ (V3 85-87). Heute seien sie eine „eingeschworene Truppe“ (V3 92). Auch M29 spricht von einem guten, eingespielten Team.</p> <p>„Man rückt näher zusammen. Also wir drei sind noch mehr ein Team geworden, als wir es vorher als Familie schon waren“ (M33 48-49). Sie wissen alle drei, dass bestimmte Dinge nicht mehr so funktionieren, wie es zuvor der Fall war. Dadurch seien sie mehr zusammengerückt und dies habe sie verständnisvoller füreinander gemacht.</p> <p>M4, M8, M14, M16</p> <p>Unterstützung in der Trennungsphase (M8)</p> <p>Schön war es, wenn M4 ihre Kinder mit ins Büro nahm, damit sie den Arbeitsort und die Kollegen kennenlernen konnten.</p> <p>M14 findet es schön, dass sie ihre Tochter mit ins Büro nehmen kann und sie dort herzlich empfangen wird. „Und sie hat zu mir gesagt, das fand ich ganz</p>
--	--	---	---

		<p><i>Sonstige, unspezifische Einschätzungen (n = 6)</i></p> <p><b>Keine schönen Erlebnisse (n = 6)</b></p>	<p>schön von einer 13-Jährigen zu hören, wenn ich groß bin, möchte ich auch mit meinen Freundinnen zusammenarbeiten. Das fand ich so süß, dass sie das so sieht, dass wir nicht nur ein Team, sondern auch befreundet sind“ (M14 64-67).</p> <p>Bei M16 gibt es nie Probleme, wenn sie die Kinder mal mit ins Büro nehmen muss. Sie trifft auf eine „Riesenwelle der Hilfsbereitschaft“ (M16 29-30) nach dem Tod ihres Mannes.</p> <p>M1, M9, M17, M20, M26, M30</p> <p>M22, M27, M28, M31, M32, V6</p>
A10	Herausforderungen im Alltag	<p>Mehrfachnennungen möglich</p> <p><i>(Fast) keine Herausforderungen (n = 5)</i></p>	<p>M11, M13, M22, M29, M32</p> <p>„Ich sehe das gar nicht als Herausforderung, denn das ist ja mein normales Leben“ (M22 48-49).</p> <p>M29 gibt an, keine großen Herausforderungen im Alltag zu haben. „Mich belastet das nicht, ich bin da so reingewachsen. Ich habe mich für das Kind entschieden und versuche, das Beste daraus zu machen (...) Von daher finde ich jeden Tag gut“ (M29 182-185).</p> <p>„Klar, ist halt normal, wenn man alleinerziehend ist und arbeitet, dass man nicht immer allem gerecht wird. Aber das ist</p>

		<p><i>Zeitmanagement/Terminkoordination (n = 11)</i></p>	<p>ein Zustand, wo man sich dran gewöhnt, würde ich sagen“ (M32 59-61).</p> <p>M2, M3, M4, M6, M7, M12, M16, M17, M21, M26, V1</p> <p>„Herausforderung war auf jeden Fall das Zeitmanagement. Man musste alles durch-takten, durchplanen. Aber ich glaube, da lebt man sich rein. Ich bin so der Typ, der das gut kann (...) Das hilft, dass man weiß, wann ist was zu erledigen und dass man es priorisiert und man vielleicht mal eine Fünf gerade sein lässt. Man muss nicht jeden Tag Staub saugen oder sonstige Dinge. Dass man sich einfach anders organisiert und das klappt dann ganz gut“ (M6 57-63).</p> <p>M2, M4, M7: Zeitmanagement an Bürotagen, Kind muss allein zur Schule gehen (M4), Kinder dürfen nicht allein bleiben (M7)</p> <p>„Es läuft alles nur über geplant, geplant, geplant“ (M12 66). Problem: Wenn was dazwischenkommt.</p> <p>„Man kann sich nicht erlauben auszufallen, dann bricht das ganze Kartenhaus zusammen. Das ist schon nicht ohne“ (M16 113-114).</p> <p>„Es ist immer das Zeitproblem. Man fühlt sich so ein bisschen zerrissen. Auf der</p>
--	--	--	--



		<p><i>Sich selbst vernachlässigen (n = 7)</i></p>	<p>Früher hat man sich solche Aufgaben mit dem anderen Elternteil geteilt, „und jetzt steht man auf einmal ganz allein da und muss dem Ganzen gerecht werden“ (M18 89). „Man gibt sein Bestes, aber es gibt keine perfekte Mutter und keinen perfekten Vater, man macht immer irgendwo Fehler“ (M18 90-91).</p> <p>„Häufig ist es so, dass man sich zerrissen fühlt und das Gefühl hat, man wird nicht allem gerecht, so wie man es gerne möchte. Ich habe keinen, den ich mit einbinden kann, weil ich immer allein zu Hause bin“ (M19 94-96).</p> <p>„Das sehr angespannte Berufsleben und auch das sehr ausgefüllte Privatleben, das ist meine tägliche Herausforderung, um allem gerecht zu werden“ (V3 154-156).</p> <p>M27 „will eine Supermutter sein“ (M27 83-85). „Aber es ist oft eine große Menge, was mich schon mal an den Rand meiner Belastbarkeit bringt“ (M27 93-94).</p> <p>Auch M30 fällt es schwer, Arbeit und Kind gleichermaßen gerecht zu werden.</p> <p>M4, M5, M8, M9, M26, M33, M34</p>
--	--	---	---

		<p><i>Konflikte mit den Kindern (n = 2)</i>  Querverbindung zu Allen/Allem gerecht werden wollen</p> <p><i>Kommunikation mit dem anderen Elternteil (n = 2)</i></p> <p><i>Angespannte finanzielle Situation (n = 2)</i></p>	<p>M4: verschiedene Rollen (Job, Mutter, Hausfrau usw.) verlangen, Abstriche zu machen</p> <p>M5: Konzentrationsschwierigkeiten, wenn mehrere Aufgaben parallel erledigt werden müssen</p> <p>M27: erreicht Belastbarkeitsgrenze</p> <p>Dinge, die M34 selbst betreffen, kommen im Alltag zu kurz oder bleiben aufgrund fehlender Zeit liegen.</p> <p>M8 meint, dass sie „Beruf und Familie unter einen Hut“ (M8 110-111) bringen muss und „dabei selbst nicht zu kurz kommen“ (M8 111-112) darf.</p> <p>„Es ist eine Herausforderung, sich Zeit für einen selber zu nehmen und auch mal zu entspannen“ (M26 71- 73).</p> <p>M18, V5: Pubertät der Kinder</p> <p>V2 (nur schriftlich), M10</p> <p>M16, M25</p>
--	--	---	--



		<p><i>Benachteiligung bzw. negative Fremdbilder im Beruf (n = 9)</i></p>	<p>M8 erzählt, dass andere sie dafür bewundern, wie viel sie schafft.</p> <p>„Personen, die mich von außen sehen, sehen mich meistens nur als eine starke Persönlichkeit. Eine starke Frau, die ein Kind und die Arbeit unter einen Hut bekommt“ (M10 123-125).</p> <p>M22 berichtet, dass sie eher Mitleid aus dem sozialen und beruflichen Umfeld entgegengebracht bekommt. „Meine Arbeitskollegen sehen mich nur in Eile und Hektik“ (M22 55).</p> <p>„Ich erfahre oft eine positive Rückmeldung, nach dem Motto: Wie kriegst du das alles hin mit Arbeit und mit Kind und noch Haushalt und so weiter. Also hohe Anerkennung. Und die sagen, das würde ich vom Pensum her gar nicht so meistern, wie du das hinkriegst“ (M30 200-202).</p> <p>M1, M2, M4, M15, M16, M18, M19, M26, M33, V1</p> <p>„Im Beruf ist man die Teilzeit-Tante, nach dem Motto: Einem wird es geschenkt und man kriegt ja so viel Geld, was ja nicht stimmt“ (M1 104-105).</p> <p>M2 wird vermittelt, keine vollwertige Arbeitskraft zu sein. „Dadurch, dass man Teilzeitkraft ist, merkt man ein bisschen,</p>
--	--	--	---

		<p><i>Bevorzugung bzw. positive Reaktionen in anderen Lebensbereichen (n = 2)</i></p>	<p>dass gewisse Dinge schwieriger sind“ (M2 122-124).</p> <p>M2 erlebt wenig Verständnis im kollegialen Umfeld bei Urlaubsplanung.</p> <p>V1 fühlt sich als Bittsteller (z. B. wenn Andere sein Telefon übernehmen).</p> <p>M33 klagt über Veranstaltungen am Abend und nach einem langen Arbeitstag.</p> <p>M15 wurde in ihrem Aufstiegswillen nicht ernst genommen, wenig Zutrauen.</p> <p>M16 erhielt keine Gehaltserhöhung/Be-förderung; kollegial fehlt es an Empathie.</p> <p>M18 versteht nicht, warum sie so häufig den Familienstand angeben muss.</p> <p>M19 erhält negative Reaktionen, weil sie als Mutter so viel arbeitet.</p> <p>M26 wünscht sich, dass alleinerziehende Mütter insgesamt mehr respektiert werden.</p> <p>M9, V4 M9 bekam Kita-Platz durch Kontakte.</p> <p>„Die Frauen waren ganz glücklich. Vor allem auf dem Spielplatz, da war ich immer der einzige Mann“ (V4 76 -77).</p>
--	--	---	--

		<p><i>Benachteiligung in anderen Lebensbereichen (n = 7)</i></p>	<p>M1, M10, M14, M17, M19, M24, V5</p> <p>Alleinerziehende werden abgestempelt, dem Steuerzahler auf der Tasche zu liegen. (M1)</p> <p>Die viele Sorgearbeit wird nicht gesehen (M10). Beitrag zur OGS für Alleinerziehende genauso hoch wie für Elternpaare (M19).</p> <p>In Schule komische Blicke, da sie ohne Vater kommt (M24). Ein alleinerziehender Vater ist für Außenstehende ungewohnt (V5).</p> <p>Männer verheirateter Frauen sprechen nicht mit ihr (M14).</p> <p>Probleme bei der Wohnungssuche (M14, M17)  „Sobald die hören, Mutter mit zwei Kindern allein, man bekommt sofort eine Ablehnung. Man hat keine Chance, einen Vermieter persönlich kennenzulernen oder die Situation zu schildern. Ich habe ein ungekündigtes Beschäftigungsverhältnis und das interessiert dann keinen mehr“ (M17 122-125).</p>
--	--	--	--

		<p><i>Ausblenden von Fremdbildern (n = 5)</i></p>	<p>M5, M6, M7, M28, V3</p> <p>Lebenssituation wird nie thematisiert (M5), M6 lässt Andersbehandlung nicht zu. M7 sieht sich in der öffentlichen Verwaltung als privilegiert an (festes Gehalt, unbefristeter Vertrag)</p> <p>„Ich gehe damit nicht hausieren (...). Ich habe mich dem Schicksal gestellt und habe das in meiner Art und Weise ganz gut hinbekommen“ (V3 161-164).</p> <p>M28 sagt, sie habe ein „dickes Fell“ (M28 96) und lässt sich nicht von anderen reinreden. „Also ich bin da recht straight, wenn ich mich für was entschieden habe, dann interessiert mich das nicht, ob das der andere persönlich gutheißt oder nicht“ (M28 97-99).</p>
--	--	---	--



			<p>M5: nur das engere Umfeld, Vorgesetzte nicht</p> <p>M28: nur näherem Umfeld, Andere geht dies nichts an</p>
B2	Schwierige Situationen der Vereinbarkeit	<p><b>Keine schwierigen Situationen (n = 3)</b></p> <p><b>Schwierige Situationen (n = 37)</b> Mehrfachnennungen möglich</p> <p><i>Kinderbetreuung/Vereinbarkeit Beruf und Familie im Alltag (n = 25)</i></p>	<p>M13, M25, M29</p> <p>„Habe ich nicht“ (M13 55).</p> <p>M29 ist mit ihrer Situation sehr zufrieden und empfindet wenig schwierige Situationen im Alltag. „Ich musste von Anfang an schauen, dass ich das irgendwie alleine geregelt bekomme“ (M29 73-74).</p> <p>M1, M2, M3, M7, M8, M9, M10, M11, M12, M14, M16, M17, M19, M20, M21, M24, M26, M28 M32, M33, V1, V2, V4, V5, V6</p> <p>Unerwartete Ereignisse: Kind krank, begrenzte Öffnungszeiten der Kinderbetreuung, Schließung von Kinderbetreuungs- bzw. Bildungseinrichtungen, berufliche oder private Termine am Nachmittag, längere Arbeitszeiten/Überstunden, Workshops oder Schulungen am Nachmittag, Abendveranstaltungen, Weihnachtsfeiern, Karnevalsveranstaltungen, Sommerfeste außerhalb der persönlichen Arbeitszeit</p>

		<p>Umgangsweisen bzw. Lösungen bei Problemen mit der Kinderbetreuung</p>	<p>„Das Problem ist, wenn ich mal länger auf der Arbeit brauche, werde ich direkt nervös“ (M26 93-94).</p> <p>Homeoffice (z. B. M4) M21 zieht Teilzeittätigkeit in Betracht:</p> <p>„Aber dann bekommt man auch weniger Geld. Da bin ich aktuell so hin und hergerissen“ (M21 78-79).</p> <p>Verständnisvolle Kolleginnen/Kollegen (z. B. M12) Unterbrechung der Arbeitszeit (M24) Suche nach Lösungen, ohne Kolleginnen/Kollegen zu belasten (M6) M19 bestimmt als Führungskraft selbst die Zeiten.</p> <p>M8 schaut, dass sie die „Kinder irgendwie anders organisiert kriegt“ (M8 144). M27 regelt dann die Kinderbetreuung neu: „Das ist stressig, aber irgendwie geht’s, irgendwie kriegt man das hin“ (M27 159-160). „Irgendwo ist es immer ein Jonglieren mit allem“ (M31 98).</p> <p>V2 tauscht mit Mutter die Betreuungstage. Unterstützung der Familie (M11) Unterstützung im Umfeld (V4) Jemanden um Kinderbetreuung bitten: „Dann hat man gedacht, da musst du</p>
--	--	--	--

		<p><i>Schlechtes Gewissen / Gefühle der Zerrissenheit (n = 12)</i></p>	<p>nicht unbedingt hingehen, dann musst du schon wieder jemanden bitten, das Bitten, das machst du lieber, wenn es wirklich gar nicht anders geht“ (M14 106-108)</p> <p>M1, M4, M5, M6, M18, M22, M23, M27, M30, M31, M34, V3</p> <p>Schlechtes Gewissen dem Beruf oder Kind gegenüber</p> <p>„Schwierig ist, allen so gerecht zu werden, wie man das gerne möchte“ (M27 154).</p> <p>„Beiden gerecht zu werden, sich auf beides zu hundert Prozent einlassen zu können. Also man muss immer wieder Abstriche machen“ (M4 340-342).</p> <p>„Manchmal habe ich dieses Gefühl, dass ich meiner Tochter nicht genügend gerecht werde, weil ich zu sehr mit dem Stress der Arbeit beschäftigt bin“ (M23 87-89).</p> <p>„Manchmal habe ich ein bisschen Angst, dass ich dem Kind nicht genug gerecht werde. Das Abschalten fällt manchmal schwer, weil die Arbeit noch so im Hinterkopf ist und man sich denkt, ja eigentlich muss ich das und das noch machen, aber jetzt ist Kinderzeit“ (M30 154-158).</p> <p>M18 hätte gern mehr Zeit für die Kinder:</p>
--	--	--	--

		<p><i>Berufliche Stagnation (n = 3)</i></p>	<p>„Dadurch, dass ich Vollzeit beschäftigt bin, ist es manchmal schwierig, einen klaren Kopf zu behalten“ (M18 118-119). M5 hat Konzentrationsschwierigkeiten</p> <p>M6 nimmt sich selbst zurück, auch V3 steckt zurück: „Also man steckt zurück, aber das ist okay, das ist eine Phase. Ich habe mich für Kinder entschieden und bis zum 18. Lebensjahr bin ich denen verpflichtet und das mache ich gerne“ (V3 198-200).</p> <p>„Man selber steckt natürlich am meisten zurück“ (M34 198-200).</p> <p>Berufliche Stagnation bzw. Verzicht auf berufliches Weiterkommen M1, M15, M28</p> <p>M1 findet es schwer, an Projekten mitzuwirken, Termine außerhalb der regulären Arbeitszeit wahrzunehmen und sich auf Stellen zu bewerben, die nicht der eigenen wöchentlichen Arbeitszeit entsprechen.</p> <p>M28 kann nicht am Führungsnachwuchsprogramm teilnehmen, das zweimal wöchentlich bis 17 Uhr geht. „Das passt in meinen Alltag nicht rein. Das ist natürlich eine Entscheidung zu sagen, die Kinder gehen vor, weil ich sie nicht so lange alleine zu Hause sitzen</p>
--	--	---	---

			<p>lassen möchte. Aber das schränkt mich ein“ (M28 52-56).</p> <p>M15 „Ich finde es am herausforderndsten, andere davon zu überzeugen, dass man mir eine Chance gibt, mich zu beweisen“ (M15 79-81).</p>
B3	Fähigkeiten und Stärken durch das Alleinerziehen	<p><b>Keine besonderen Stärken (n = 8)</b></p> <p><b>Besondere Stärken (n = 33)</b> Mehrfachnennungen möglich</p> <p><i>Organisationstalent (n = 17)</i></p>	<p>M2, M11, M13, M18, M20, M32, V2</p> <p>„Das hat mit Lebensweise nichts zu tun (V2 135). „Das weiß ich nicht. Das kann ich gar nicht beurteilen“ (M13 58).</p> <p>M4, M6, M7, M9, M12, M14, M20, M21, M23, M26, M29, M31, M33, M34, V1, V3, V5</p> <p>„Also ich habe ein recht gutes Organisationstalent, das habe ich in den letzten Jahren sehr stark ausprägen können“ (V3 206-210).</p> <p>„Das ist das Wichtigste, dass man sich organisiert, weil sonst kriegt man hier nichts gebacken und zu Hause auch nicht“ (M29 84-86).</p> <p>„Man ist Organisationstalent, Manager“ (M33 135).</p>

		<p><i>Gutes Zeitmanagement (n = 5)</i></p> <p><i>Belastbarkeit / Stressresistenz (n = 12)</i></p> <p><i>Flexibilität/Improvisationstalent (n = 3)</i></p> <p><i>Durchsetzungskraft/ Entscheidungsfreude (n = 5)</i></p>	<p>„Man lernt, sich anders zu strukturieren und zu organisieren, weil man es halt muss“ (M34 205-206).</p> <p>M1, M4, M14, M15, M30 M4 schreibt sich „Organisationstalent“ zu (M4 357). M1 ebenfalls, weil Arbeitstag kürzer ist M4 und M15: Prioritäten setzen „Ich plane alles, also ich strukturiere den Tag durch. Das ist das, was man lernt, und ich schreibe mir alles auf, es wird abgehakt“ (M14 124-126).</p> <p>M5, M6, M8, M9, M12, M19, M21, M23, M28, M29, M31, V1</p> <p>„Ich würde sagen, dass meine Resilienz tausend Prozent ist“ (M8 155).</p> <p>Kleine Probleme bringen M5 nicht aus der Fassung. V1 wird nicht nervös, wenn es stressig wird. M9, M19 und M21 begegnen Widrigkeiten im Alltag mit Gelassenheit. M11 und M12 bewahren Ruhe M28 kann mit Druck umgehen</p> <p>M1, M3, M5 M1 sucht nach Plan B M3 senkt ihren Anspruch</p> <p>M7, M10, M28, M34, V3</p>
--	--	---	--

		<p><i>Selbstvertrauen/Selbstbewusstsein (n = 9)</i></p>	<p>„Ich habe es über die Jahre gelernt, mich durchzusetzen, das hat mich in meinem Charakter sehr gestärkt. Ich setze durch, was mir durch den Kopf geht, immer auf eine vertretbare Art und Weise“ (V3 165-167).</p> <p>M7: Durchsetzungskraft wäre ohne Notwendigkeit und Zwang nicht so ausgeprägt M10 kann klare Ansagen machen</p> <p>M6, M7, M9, M16, M17, M22, M24, M25, M27</p> <p>M6; Zielstrebigkeit „Man muss schon ehrgeizig sein, um gewisse Dinge vereinbaren zu wollen oder sich beruflich weiterentwickeln zu wollen, trotz Alleinerziehenden-Status und Kindern“ (M7 200-202). M22 hat an Selbstvertrauen gewonnen.</p> <p>„Ich sage immer, ich bin in den letzten Jahren erwachsen geworden“ (M27 164-165). Plötzlich musste sie sich alleine um Themen kümmern, die ihr Ex-Mann zuvor geregelt hat – wie z.B. das Thema Finanzen. „Ich bin jetzt eigenständig, das erste Mal in meinem Leben“ (M27 183-184). Sie hat sich verändert und entwickelt.</p> <p>M9 betont, dass sich Alleinerziehende keine Schuldgefühle machen sollten,</p>
--	--	---	---

		<i>Empathie (n = 2)</i>	<p>denn „man kann trotzdem ein guter Elternteil für sein Kind sein, auch wenn man alleine ist“ (M9 206-207).</p> <p>M17 fand früher die Vorstellung, alleinerziehend zu sein, beängstigend, aber „diese Einstellung hat sich komplett gewandelt“ (M17 246-248).</p> <p>M19, V4 M19 kann gut zuhören.</p> <p>„Ich denke, ich habe eine bestimmte Art von Empathie entwickelt. Ich habe gelernt, besser zuzuhören. Erstmals zuhören und nicht sofort sein Ding raushauen“ (V4 117-119).</p>
B4	Berufliche Pläne und Ziele	<i>(Grundsätzlich) keine (n = 18)</i>	<p>M2, M3, M4, M9, M10, M11, M13, M14, M15, M18, M22, M23, M24, M26, M31, M34, V4, V5</p> <p>„Ich bin angekommen. Alles bleibt wie gehabt und ich bin mit dem zufrieden, was ich hier habe“ (M2 187-188).</p> <p>„Eigentlich habe ich alles erreicht, was ich erreichen wollte“ (M23 106).</p> <p>„Im Moment bin ich glücklich. Ich glaube, ich würde nicht mehr machen wollen. Teamleitung, das ist nicht meins“ (M3 184-185).</p>

		<p><i>Veränderung (unkonkret) erst in der Zukunft (n = 9)</i></p>	<p>„Da ist nichts mehr. Also ich bin im mittleren Dienst, ich bin ganz oben angekommen, da sind leider keine Ziele mehr“ (M4 368-369).</p> <p>„Mein beruflicher Plan ist, jetzt erstmal in meinem Berufsfeld zu bleiben“ (M10 187).</p> <p>„Im Moment ist meine Situation nicht so, dass ich denke, ich muss noch zwingend einen draufsetzen“ (M13 63-64).</p> <p>„Ich kenne meine Fähigkeiten und weiß aber, dass ich mehr erreichen könnte, wenn ich wollen würde“ (M24 184-186).</p> <p>M8, M12, M17, M19, M20, M21, M28, M32, V2</p> <p>M12 und M21 sind aktuell zufrieden, Veränderungen, wenn Kinder größer sind.</p> <p>M8 strebt modulare Qualifizierung an, wenn Kinder größer sind.</p> <p>M19 zieht Veränderung nach Schulwechsel der Tochter in Betracht.</p> <p>M17 denkt frühestens in fünf Jahren an Veränderung. „Alles, was eine Veränderung mitbringt, hat Auswirkungen auf die Gesamtkonstellation und da alles im Moment gut funktioniert, habe ich einfach</p>
--	--	---	---

		<p><i>Konkrete Vorhaben (n = 13)</i></p>	<p>wahnsinnige Angst davor, irgendwas zu ändern“ (M17 167-169).</p> <p>„Gerade bin ich glücklich, aber man weiß nie, wo einen der Weg hintreibt“ (M20 75).</p> <p>M28 und M32 können sich zu einem späteren Zeitpunkt eine Führungsposition vorstellen.</p> <p>M1, M5, M6, M7, M16, M25, M27, M29, M30, M33, V1, V3, V6</p> <p>In Vollzeit arbeiten: M1, M5, M25</p> <p>Stellenwechsel: M1, M16, M27, M29  „Führungsposition muss ich nicht haben. Da bin ich nicht so. Wenn es sich ergibt, ja. Aber ich muss nicht Teamleiter oder sowas werden“ (M1 226-227).</p> <p>M16 strebt Stelle mit mehr Homeoffice an.</p> <p>M29 bildet sich weiter</p> <p>M6 strebt Beförderung an.</p> <p>Aufstieg in Führungsposition bzw. noch höhere Führungsposition: V1 (Teamleitung), M7 (stellv. Fachbereichsleitung), V3 (höherer Dienst), V6 (Abteilungsleitung), M30 und M33 (Teamleitung)</p>
--	--	--	--

			<p>„Mein Ziel ist auf jeden Fall, mit mindestens A 14 beziehungsweise mit A 16 in Ruhestand zu gehen“ (V3 227-228).</p> <p>„Ich könnte mir vorstellen, ein kleines Team zu leiten. Eine Amtsleitung traue ich mir vom Typ her weniger zu, aber ein kleines Team, wo man auf Augenhöhe miteinander kommuniziert, das könnte ich mir gut vorstellen“ (M30 257-265).</p> <p>M33 strebt zukünftig eine Führungsposition an, „weil ich weiß, dass es auch in Teilzeit möglich ist“ (M33 128).</p>
--	--	--	--

### C. Finanzielle Situation und Unterstützung aus dem sozialen Umfeld

Nr.	Kategoriename	Themen, ggf. Querverbindungen	Ankerbeispiel(e)
C1	Finanzielle Mittel und Bewertung der finanziellen Situation	<p><b>Finanzielle Mittel</b></p> <p><i>Eigenes Gehalt</i></p> <p><i>Familienzuschlag</i></p> <p><i>Kindergeld</i></p> <p><i>Ggf. Unterhalt</i></p> <p><i>Halbwaisenrente</i></p> <p><i>Pflegegeld</i></p> <p><i>Nebentätigkeit</i></p> <p><i>Finanzielle Unterstützung durch Familie</i></p> <p><i>Mietfreies Wohnen</i></p> <p><i>Vorteile durch Steuerklasse 2</i></p>	<p>alle</p> <p>vermutlich alle, teilweise Aufteilung zwischen Mutter und Vater</p> <p>M5 ärgert sich, dass Zuschlag an Mietpiegel orientiert ist und nicht an familiärer Situation oder tatsächlicher Miete</p> <p>alle</p> <p>siehe Kategorie M15</p> <p>betrifft die vier verwitweten Befragten.</p> <p>M4 hat pflegebedürftigen Sohn</p> <p>M20 und V1 haben Nebeneinkünfte, V1 arbeitet nebenberuflich als Dozent</p> <p>M25, M28, M29 (früher)</p> <p>M21, M31: Eigenheim, M11 lebt bei den Eltern</p> <p>V3</p>

		<p><b>Bewertung der finanziellen Situation</b></p> <p><i>Finanzielle Mittel reichen (n = 31)</i></p>	<p>M1, M2, M3, M5, M6, M7, M8, M9, M10, M11, M12, M13, M14, M15, M17, M18, M19, M21, M22, M23, M24, M26, M27, M28, M31, M32, V1, V2, V3, V5, V6</p> <p>„Die reichen aus, also da komme ich ganz gut hin. Ich bin im gehobenen Dienst“ (V2 152).</p> <p>„Ja, die reichen aus. Also mein Gehalt reicht dicke aus. Mit meiner M13 verhungert man nicht“ (M13 66-67).</p> <p>„Finanziell haben wir keine Sorgen“ (M17 183-184).</p> <p>„Wir kommen gut über die Runden“ (M18 140).</p> <p>„Ich werde jetzt nicht reich, ich lege kein großes Vermögen zur Seite und wir machen keine Kreuzfahrt. Aber ich kommen gut über die Runden“ (M28 214-216).</p> <p>Die Mittel von M19 reichen aus. Die Befragte würde sich nur gerne den Traum eines Eigenheims erfüllen. „Das ärgert mich ein bisschen. Für das Pensum, was ich jede Woche leiste, und das ist ein Traum, den ich irgendwie nicht erfüllt bekomme“ (M19 263-264).</p>
--	--	--	---

		<p><i>Finanzielle Mittel reichen gerade so, es ist knapp (n= 9)</i></p>	<p>Studium des Sohnes wird Herausforderung (V3)</p> <p>M16, M20, M25, M29, M30, M33, M34, V1, V4</p> <p>Engpässe in der Anfangszeit: „Die Anfangsmonate waren finanziell schwierig, da musste man echt ein bisschen gucken“ (M30 211-214). Dann erhöhte sie die Arbeitszeit.</p> <p>M20 meint, es ist schwieriger geworden durch die gestiegenen Preise.</p> <p>„Es ist jeden Monat schwierig“ (M33 143).</p> <p>M33 hat hohe Betreuungskosten.</p> <p>„Also große Sprünge machen kann ich nicht. Es sind auch keine großen Urlaube drin“ (M4 417-418). „Es gibt Monate, wo ich sage, wir müssen mal gucken, was wir essen oder dann gibt es eben mal dreimal die Woche Nudeln mit Tomatensoße. Also gerade, wenn da noch Sonderausgaben waren. Aber im Grunde, wenn ich das vergleiche mit anderen, verdienen wir ja wirklich gut. Also da finde ich das Jammern ungerecht. Das mache ich auch nicht. Natürlich ist mehr immer besser“ (M4 421-426).</p>
--	--	---	---

			<p>Die finanziellen Mittel waren oft knapp, aber der befragte Vater hat dann seine Bedürfnisse zurückgestellt. Von gemeinsamen Urlauben, die mit einem knappen Budget möglich sind, berichtet er: „Wenn wir Urlaub machen wollten, haben wir das meistens mit mehreren zusammen gemacht. Dann war es günstiger. Wir haben auch Urlaube im Zelt verbracht. Wir sind nie groß weggefahren. Wir waren nie in Hotels. Teilweise haben wir im Auto übernachtet“ (V4 146-150).</p> <p>„Es ist nach wie vor sehr eng. Denn mit dem Alter der Kinder wachsen die Bedürfnisse“ (M16 134-135). M16 macht sich Sorgen, wie sie das Studium ihrer Tochter finanzieren soll.</p> <p>M25 erhält Unterstützung durch die Eltern. Auch bei M29 war das früher der Fall.</p>
C2	Unterhaltspflicht des anderen Elternteils	Quantitative Auswertung	
C3	Beruf des anderen Elternteils	<p>N = 42 Konstellationen (M8 und M21 haben Kinder mit zwei Vätern)</p> <p><i>Tätigkeit in freier Wirtschaft (n = 16)</i></p>	<p>M1, M5, M9, M10, M11, M12, M14, M15, M18, M19, M21 (1. Kind), M22, M24, M25, M28, M30</p> <p>IT-Spezialist, Anwalt, Verkäufer, Außendienst-Mitarbeiter, Chemische Industrie,</p>

		<p><i>Selbständig (n = 5)</i></p> <p><i>Öffentliche Verwaltung (n = 4)</i></p> <p><i>Öffentlicher Dienst (n = 5)</i></p> <p><i>Nicht berufstätig/Erwerbslos (n = 4)</i></p> <p><i>Unklar/Unbekannt (n = 3)</i></p> <p><i>In Rente (n = 1)</i></p> <p><i>Verstorben (n = 4)</i></p>	<p>Industriemechaniker, Lkw-Fahrer, Handwerker, Schlosser, Redakteur, Mitarbeiter einer Hilfsorganisation</p> <p>M2, M3, M4, M8 (2. Kind), M13 Handwerker, Tischler</p> <p>M8 (1. Kind), M17, M33, M31</p> <p>M32, V1, V2, V4 Lehrerin (2x), Kommunalpolitiker, Polizist</p> <p>M7, M20, V5, M26 Bürgergeld-Empfänger, Sozialhilfe-Empfänger, berufsunfähig</p> <p>M21 (2. Kind), M29, M34</p> <p>M23 (Feuerwehrmann)</p> <p>M6, M16, V3, V6</p>
C4	Kenntnis staatlicher Hilfs- und Unterstützungsangebote für Alleinerziehende	<p><b>Keine Kenntnis oder nicht gebraucht bzw. in Anspruch genommen (n = 23)</b></p> <p><b>Kenntnis, teilweise in Anspruch genommen (n = 17)</b></p> <p><i>Unterhaltsvorschuss (n = 4)</i></p> <p><i>Wohngeld (n = 3)</i></p> <p><i>Erstausstattung (Hilfe durch Kirche) (n = 1)</i></p> <p><i>Sozialamt (n = 1)</i></p>	<p>M7, M16, M20, M21 (teilweise in Anspruch genommen)</p> <p>M4, M16, M29 (in Anspruch genommen)</p> <p>M10 (in Anspruch genommen)</p> <p>M10 erläutert, dass sie sich bei der Vorgesprache beim Sozialamt unwohl gefühlt</p>

		<p><i>Jugendamt (n = 2)</i></p> <p><i>Familienberatung (n = 5)</i></p> <p><i>Sonstiges (n = 2)</i></p>	<p>hat, da „man direkt abgestempelt wird“ (M10 242-245). „Ich habe auch den Spruch gedrückt bekommen, warum ich denn während des Studiums schwanger geworden bin. Sie mussten nicht schwanger werden“ (M10 245-247). Dies hatte zur Folge, dass M10 sich dazu entschlossen hat, keine Unterstützungsangebote mehr in Anspruch zu nehmen.</p> <p>„Das Jugendamt, die haben mich irgendwann angeschrieben, dass ich eine Ansprechpartnerin habe und wer das ist und wenn ich Hilfe brauche, Kontakt aufnehmen kann. Aber brauchte ich bisher noch nicht“ (M3 199-201).</p> <p>V5: kurze Betreuung</p> <p>von M8, M12, M24, M27, V2 genutzt</p> <p>M26 (Unterstützung für behinderte Kinder), M31 (Corona-Bonus)  M31 hat eine kritische Einstellung. „Im Endeffekt war es so, dass ich von diesem Bonus nur die Hälfte hatte und der Vater seine Hälfte vom Unterhalt abziehen konnte, also weniger Unterhalt bezahlte“ (M31 392-394).</p>
--	--	--	--

C5	Unterstützung im sozialen Umfeld	<p><b>Unterstützung vorhanden (n = 30)</b> Mehrfachnennungen möglich</p> <p><i>Eigene Eltern oder Schwiegereltern (n = 24)</i></p> <p><i>Geschwister (n = 5)</i></p> <p><i>Eltern anderer Kinder (n = 6)</i></p>	<p>M33 „Ich glaube, man könnte nicht allein-erziehend berufstätig sein, wenn man keine Unterstützung durch das soziale Umfeld hat“ (M33 99-100).</p> <p>Kinderbetreuung regelmäßig, zumeist an bestimmten Tagen, aber auch in Ausnahmefällen, finanzielle und emotionale Unterstützung („einfach nur seelischer Beistand“, M18 153-154).</p> <p>Engagieren sich bei der Kinderbetreuung, übernehme Fahrdienste (Hin- und Zurückbringen) von/zu Bildungseinrichtungen oder Hobbys der Kinder, in den Ferien, Betreuung in Notfällen, bei Terminen des berufstätigen Elternteils am Nachmittag, Mutter kocht, gemeinsame Urlaube</p> <p>„Ich habe sehr viel Unterstützung durch eine große Familie gehabt, die ich alle mit eingebunden habe, ob sie wollten oder nicht und deswegen hat es gut geklappt. Mein Sohn war immer gut betreut und hatte nie das Gefühl, die Mutti ist nicht da“ (M6 40-43).</p> <p>Kinderbetreuung, teilweise sind Geschwister selbst eingespannt</p> <p>„Ich habe immer ein Mädchen mit zur Schule genommen und wieder abgeholt und wenn ich mal nicht konnte, hatte die andere Mutter das Kind“ (M1 95-97)</p>
----	----------------------------------	--	--

		<p><i>Freundeskreis (n = 7)</i></p> <p><i>Nachbarn (n = 4)</i></p> <p><i>Netzwerk von Alleinerziehenden (n = 1)</i></p> <p><i>Vater der Kinder (n = 2)</i></p> <p><i>Neuer Partner (n = 3)</i></p> <p><i>Nanny (n = 1)</i></p> <p><b>Keine Unterstützung (n = 10)</b></p>	<p>V2 sucht den Austausch in einem Väternetzwerk.</p> <p>M4 und M18 erfahren emotionale Unterstützung, M27 bei Fahrdiensten der Kinder</p> <p>V5</p> <p>Gründe: Eltern leben nicht mehr, nicht in der Nähe oder sind krank. Andere haben selbst Kinder und sind beschäftigt. Unterstützung nicht notwendig, weil Kinder schon älter sind und keine ständige Beaufsichtigung benötigen.</p> <p>„Ne, habe ich nie gekriegt“ (M7 248).</p> <p>M29 „Das mache ich alles alleine“ (M29 138).</p> <p>„Ich kann nicht gut Hilfe annehmen. Ich mache das lieber allein. Dann werde ich auch nicht enttäuscht“ (M15 112-113).</p>
--	--	---	--

			<p>„Die Aufteilung der Besuchszeiten mit dem Kindesvater und der Wechsel zu mir funktionieren so gut, dass ich in der Regel kaum darauf angewiesen bin, Unterstützung zu bekommen“ (M17 199-201).</p> <p>„Das war am Anfang der Trennung ganz, ganz schwierig“ (M27 286).</p> <p>Unterstützung reicht nicht für eine regelmäßige Fortbildung (M28).</p>
--	--	--	---



		<p><i>Ausbildung in Teilzeit (n = 1)</i></p> <p><i>Verständnis von Vorgesetzten (n = 7)</i></p> <p><i>Kinderkrankentage (n = 2)</i></p> <p><i>Bevorzugung beim Erhalt eines Kita-Platzes (n = 1)</i></p> <p><i>Ehegattenzuschlag (n = 2)</i></p> <p><i>Keine Nennungen (n = 4)</i></p>	<p>„Was für mich ein Riesenspunkt ist, dass ich die Ausbildung in Teilzeit machen konnte“ (M20 108-109). „Das hat mich ein bisschen gerettet“ (M20 113).</p> <p>z. B. vier Wochen unbezahlter Urlaub nach dem Tod des Mannes (M6)</p> <p>„dass meine Chefin mir sehr viel Flexibilität einräumt, wenn ich Bedarf habe und da sehr viel Verständnis für hat“ (M28 107-110).</p> <p>„Ich habe eine sehr tolerante Chefin und einen stellvertretenden Chef, die beide sehr viel Verständnis für die Mitarbeiter mit Kindern haben“ (M30 123-127).</p> <p>Obwohl Befragte geschieden sind (zahlt ein bestimmter Arbeitgeber)</p>
D2	Optimierung der Angebote des Arbeitgebers	<b>Keine Verbesserungsvorschläge (n = 16)</b>	<p>M4, M6, M8, M9, M14, M17, M18, M19, M20, M27, M29, M34, V2, V3, V5, V6</p> <p>„Mir fällt spontan nichts ein“ (M4 09-511).</p> <p>„Ich empfinde meinen Arbeitgeber, meine flexible Einteilung der Arbeitszeit, schon fast als luxuriös“ (M17 214-215).</p>

		<p><b>Verbesserungsvorschläge (n = 24)</b> Mehrfachnennungen möglich</p> <p><i>Noch flexibler mit Homeoffice umgehen (n = 7)</i></p> <p><i>Mehr Kinderkrankentage bzw. Ausgleich bei krankem Kind (n = 3)</i></p>	<p>„Ich muss ehrlich sagen, dass das, was es heute alles gibt, ist echt ausreichend. So viel Flexibilität gab es im öffentlichen Dienst noch nie“ (V5 133-134).</p> <p>„Ich glaube, da habe ich hier schon die bestmögliche Unterstützung. Ich kann da nicht klagen. Wenn irgendwas ist, was noch irgendwie außer der Reihe ist, brauche ich nur Bescheid zu sagen. Wir finden immer eine Lösung“ (M13 100-103).</p> <p>„Ich finde alles, was der Arbeitgeber großartig machen kann, um einem das zu ermöglichen oder zu erleichtern, wird bereits gemacht. (...) Da kann man fast alle Situationen irgendwie auffangen“ (M34 35-139).</p> <p>M12, M21, M22, M23, M24, M26, M28</p> <p>Flexiblere Zeiten/Homeoffice-Tage, auch vermehrt Führungskräfte (M28), mehr Vertrauen in die MA im Homeoffice (M12)</p> <p>M11, M16, M31 Drei zusätzliche Tage im Jahr, flexibel zu nehmen (M16)</p>
--	--	---	---

		<p><i>Anspruch auf Urlaub in den Ferien (n = 2)</i></p> <p><i>Dienstreisen nur in eigener Arbeitszeit (n = 1)</i></p> <p><i>Nicht-Erreichbarkeit außerhalb eigener Arbeitszeit (n = 1)</i></p> <p><i>Unterstützung bei der Suche nach einem Kindergartenplatz (n = 1)</i></p> <p><i>Stärkere Einbindung von Alleinerziehenden (n = 2)</i></p> <p><i>Mehr Aufstiegsmöglichkeiten (n = 2)</i></p>	<p>„Das, was ich an Abzügen habe, wenn ich mich auf Kind krankmelde, ist einfach viel zu hoch, dass ich dann finanziell nicht über die Runden komme. Da würden zusätzliche Urlaubstage einfach helfen, um das Ganze auszugleichen“ (M33 73-75).</p> <p>M2, M31 (Stunden außerhalb der Ferien aufbauen und in den Ferien abbauen)</p> <p>M5</p> <p>M5</p> <p>M25</p> <p>M1, M15 „Ich glaube, man müsste mehr Alleinerziehende einstellen“ (M1 342), damit andere hellhöriger oder sensibler werden für die Problematiken von Alleinerziehenden.</p> <p>Bezüglich Teilzeitführung: „Man darf sich gerne die Leute, die es betrifft, mit ins Boot holen, dann wird das Ganze nochmal ein bisschen sicherer“ (M15 143-144).</p> <p>M28, M32</p>
--	--	---	---

		<p><i>Führungspositionen in Teilzeit (n = 2)</i></p> <p><i>Höheres Gehalt als Ausgleich für Care-Arbeit (n = 4)</i></p> <p><i>Zinsloser Kredit (n = 1)</i></p> <p><i>Austausch mit anderen (n = 1)</i></p>	<p>„Dieses Führungsnachwuchskräfte-seminar habe ich mal versucht, an verschiedene Stellen zu platzieren. Das wird hier aber abgeblockt mit Verweis auf höhere Kosten und sowas wie: Von unseren zukünftigen Führungskräften erwarten wir entsprechenden Einsatz, dass man das organisiert bekommt“ (M28 131-135).</p> <p>M15, M32</p> <p>M10, M25, V1, V4 Bei der Bundeswehr bekamen Alleinerziehende 40 Stunden bezahlt für 39 Stunden (V1).</p> <p>Bei Teilzeit sollte Vollzeit-Gehalt als Ausgleich für Sorgearbeit gezahlt werden (M10).</p> <p>M25 und V4 wünschen sich mehr finanzielle Unterstützung.</p> <p>M8</p> <p>M11 meint, dass es gut wäre, sich mit jemandem auszutauschen, der sich in der gleichen Situation befindet, also auch alleinerziehend ist.</p>
--	--	--	---

## E. Veränderungen in den vergangenen Jahren: Erleben der Pandemie-Zeit und ggf. neue Partnerschaft

Nr.	Kategoriename	Themen, ggf. Querverbindungen	Ankerbeispiel(e)
E1	Veränderungen seit der Pandemie	<p><b>Wahrgenommene Veränderungen (n = 23)</b> Mehrfachnennungen möglich</p> <p><i>Etablierung, Normalisierung und Ausweitung von Homeoffice (n = 14)</i></p> <p><i>Ausfall Kinderbetreuung (n = 5)</i></p>	<p>Man muss nicht mehr darum kämpfen, Anschuldigung, man würde zu Hause nicht arbeiten, fällt weg (M4)</p> <p>„dass man erkannt hat, dass durch das Homeoffice keine Arbeit verlorenght. Im Gegenteil, es schafft unheimlichen Zeitgewinn“ (M5 226-229).</p> <p>„Homeoffice. Das ist das Beste, was passieren konnte“ (M12 153-154).</p> <p>Durch die Pandemie, „habe ich kennengelernt, wie vorteilhaft es ist, wenn man zuhause in Ruhe arbeiten kann“ (V3 292-293). „Gerade das ruhige, stille, konzeptionelle und konzentrierte Arbeiten, das habe ich sehr zu schätzen gelernt seit der Pandemie“ (V3 297-298).</p> <p>„Das war echt einschneidend. Das lag an der Kinderbetreuung, die war von heute auf morgen weg“ (M19 313-314).</p> <p>„Kinderbetreuung und Homeoffice waren echt eine Herausforderung“ (M8 305).</p>

		<p><i>Homeschooling (n = 5)</i></p> <p><i>Probleme der Kinder (n = 3)</i></p> <p><i>Generell schwierig (n = 1)</i></p> <p><b>Keine Aussage (n = 17)</b></p>	<p>„Da musste man gucken, wie man das dann macht, wenn man allein ist. Das alles unter einen Hut zu bekommen, war nicht immer einfach und auf jeden Fall eine Herausforderung“ (M21 137-141).</p> <p>War anstrengend (M5) Arbeit wird unterbrochen (M4)</p> <p>„Das war fordernd, als die Kinder Homeschooling hatten und man selbst im Homeoffice gearbeitet hat. Das war eine Herausforderung“ (V2 204-206).</p> <p>M1: Tochter war traurig, vermisste Freunde M16: Kind war viel allein und einsam M18: Kind war allein, ist selbständiger geworden</p> <p>M8</p> <p>M3, M6, M9, M13, M23, M25, M26, M27, M28, M29, M30, M33, M34, V1, V4, V5, V6</p> <p>Zu dem Zeitpunkt noch nicht alleinerziehend oder in der öffentlichen Verwaltung beschäftigt Kinder schon älter Befragte/r fällt nichts ein</p>
E2	Neue Partnerschaft	Quantitative Auswertung	